Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 302 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17 S.-Sammelnr. 27431. Drahtanschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (S), Sonnabend/Sonntag, den 28. Dez. 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM und 0,25 RM Zustellgebühr durch die Post 2,30 RM ohne Zustellgebühr — Mitteldeutsche Illustrierte monatlich 20 Pf — Anzeigenpreis nach Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Durchbruch bei Makalle?

Addis Abeba meldet, Rom dementiert.

Nach abessinischen Meldungen von der Nordfront haben im Gebiet von Tembien abessinische Truppen weitere Fortschritte gemacht. Der abessinische Flankenstoß gegen den rechten Flügel der italienischen Divisionen soll mit dem Durchbruch durch die rückwärtige Sicherungslinie der Italiener nordwestlich von Makalle geendet haben; die in nordwestlicher Richtung aus Makalle herausführende Nachschubstraße der Italiener nach Adua soll unterbrochen sein.

Aus Hargeisa (Britisch-Somaliland) wird gemeldet, daß ein größerer Waffen- und Munitionstransport für Abessinien in Berbera eingetroffen ist. Es handelt sich um 15 Millionen Schuß Kleinwaffenmunition, 4000 Gewehre, 36 Flakgeschütze, mehrere tausend Gasmasken und zahlreiches Waffenmaterial einschließlich einer Feldschmiede. Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph" in Dschibuti berichtet, daß sich hinter den italienischen Stellungen in Ogaden eine erhöhte Tätigkeit bemerkbar mache, die darauf hindeute, daß eine große Offensive des Generals Graziani bevorstehe. Als Ziel des Vormarsches gelte der wichtige Knotenpunkt Harrar.

Die in Addis Abeba bekanntgegebene Niederlage der Italiener im Gebiet von Tembien wird hier von amtlicher Seite mit allem Nachdruck in Abrede gestellt.

Die Friedensbedingungen des Negus

Abessinien verlangt Schadenersatz.

Die Bedingungen, unter denen der Kaiser von Abessinien bereit ist, Frieden zu schließen, lauten, wie der Sonderberichterstatter des Reuter-Büros in Addis Abeba aus zuverlässiger halbamtlicher Quelle erfährt, wie folgt: 1. Völlige Zurückziehung der italienischen Truppen von abessinischem Gebiet. 2. Italienische Schadenersatzzahlung. 3. Anerkennung Abessiniens als souveräner Staat. 4. Festsetzung der Grenzen zwischen Abessinien und den italienischen Kolonien durch einen vom Völkerbund ernannten internationalen Ausschuß. 5. Abessinien ist bereit, ausländische Ratgeber in wirtschaftlichen, finanziellen und verwaltungsmäßigen Fragen anzunehmen, aber italienische Beamte sollen hiervon ausgeschlossen sein.

Bestrafte Hausfriedensbrecher

Der Zwischenfall in der tschechischen Gesandtschaft.

Wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung verurteilte die 19. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts den 30jährigen Erwin Trunczik zu sechs Monaten Gefängnis und den 25jährigen Emil Wilczek sowie den 21jährigen Josef Glabadnia zu je drei Monaten Gefängnis. Die drei Angeklagten sind tschechoslowakische Staatsangehörige. Am 21. Oktober 1935 drangen sie in die Räume der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Berlin ein und zerschlugen im Warte- und Vorzimmer Stühle, Fenster und andere Gegenstände.

Auch das Ehepaar Lindbergh sollte entführt werden

Wie „Daily Mail" aus Neuyork berichtet, hat die Reise des Ehepaares Lindbergh gerade zu sensationelle Motive. Es soll sich herausgestellt haben, daß nicht nur der kleine Sohn, sondern auch das Ehepaar entführt und als Geiseln für die Freilassung des zum Tode verurteilten Bruno Hauptmann festgehalten werden sollte.

Dr. Goebbels spricht Silvester im Rundfunk

Reichsminister Dr. Goebbels spricht im deutschen Rundfunk am Dienstag, dem 31. Dezember, von 19 Uhr bis 19.10 Uhr zur Silvesterparade.

Bomben auf einen Vulkan

Amerikanische Heeresflieger bombardieren den Mauna Loa, um seinen Lavastrom von einer gefährdeten Stadt abzuleiten

Zwölf amerikanische Heeresflugzeuge haben den Auftrag erhalten, auf den von dem Vulkan Mauna Loa herabfließenden Lavastrom, der nur noch 6 Kilometer vom Wasserwerk der Stadt Hilo (Hawaii) entfernt ist, Bomben abzuwerfen, um dadurch den Lavamassen unter Umständen eine andere Richtung zu geben. Falls der Bombenabwurf erfolglos sein sollte, werden 50 Heeresingenieure versuchen, den Lavastrom durch Dynamitsprengungen in Richtung auf das Meer zu abzulenken. Die Lava, die seit einigen Tagen im ständigen Vordringen begriffen ist, hat bereits große Gebiete Weideland und Waldungen vernichtet.

Nach einer ergänzenden Meldung aus Hilo hat eines der Armeeflugzeuge bereits zehn 600-Pfund-Bomben auf die Spitze des Lavastroms abgeworfen, dessen zischende und tosende Feuerzunge in einer Breite von etwa 70 Metern auf das Wasserwerk der Stadt Hilo vordringt. Die anderen Flugzeuge bombardierten inzwischen aus großer Höhe den Krater des Mauna Loa, der seit dem 21. November fortgesetzt große Lavamassen ausstößt. Man will versuchen, durch die Bombenabwürfe den Krater zu verstopfen oder aber der Lava einen neuen Abfluß zu schaffen. Der Erfolg dieser einzigartigen Maßnahmen wird erst heute festgestellt werden können. Es handelt sich um den ersten Versuch, einen Vulkanausbruch durch Menschenhand einzudämmen.

Bravo „Seefalke"!

Deutscher rettet englischen Dampfer.

Eine bemerkenswerte Bergungsfahrt ist, wie aus Belfast gemeldet wird, während der Weihnachtsfeiertage von dem deutschen Schlepper „Seefalke" vollbracht worden. Im Hafen von Queenstown fing der Schlepper am 18. Dezember die SOS-Rufe des Londoner Frachtdampfers „Tower Ensign" auf, der mitten auf dem Nordatlantik seine Schraube verloren hatte und bei schwerer See hilflos trieb. Schlepper „Seefalke" eilte dem Engländer sofort zu Hilfe und konnte ihn nach vier Tagen 750 Meilen von der irischen Küste entfernt, unter den größten Schwierigkeiten ins Schlepp nehmen. Nach mehrtägiger Fahrt gelang es dem deutschen Schlepper, den Dampfer gestern in den Hafen von Belfast einzuschleppen.

Uruguay bricht mit den Sowjets

Dem Sowjetgesandten die Pässe überreicht / Entlarvte rote Wühlereien

Die Regierung von Uruguay beschloß, die Beziehungen mit Sowjetrußland abzubrechen, weil dieses Land Uruguay zu einem Mittelpunkt der kommunistischen Werbetätigkeit in Südamerika gemacht habe. Der Abbruch der Beziehungen zu Sowjetrußland wurde von der Regierung gestern nachmittag durch einen Erlaß bekanntgegeben, der bestimmt, daß dem sowjetrussischen Gesandten Minkin die Pässe zuzustellen sind. Die Zustellung der Pässe erfolgte durch den Chef des Protokolls der Regierung von Uruguay in der Sowjetgesandtschaft. Dem Gesandten wurde gleichzeitig eine Abschrift des Regierungserlasses überreicht. Für seine Abreise wurden ihm Erleichterungen zugesichert.

Der Gesandte Uruguays in Moskau, Masanes, befindet sich zur Zeit in Montevideo auf Urlaub. Die Geschäfte in Moskau werden infolgedessen zur Zeit von Legationssekretär Masanes, dem Sohn des Gesandten, wahrgenommen. Die Regierung von Uruguay hat das amtliche Ersuchen an die Washingtoner Regierung gerichtet, den Schutz der Gesandtschaft in Moskau zu übernehmen. Eine Erklärung für die Gründe des Abbruchs der Beziehungen findet sich in der Zeitung „El Debate", die darauf hinweist, daß Beziehungen eines ausländischen Diplomaten zu führerischen Elementen im Lande festgestellt worden seien. In dem Regierungserlaß wird mitgeteilt, daß der Abbruch der Beziehungen zu Sowjetrußland mit dem kommunistischen Aufstandsversuch in Brasilien begründet sei. Es wird auf Mitteilungen der brasilianischen Botschaft über die Feststellung einer weitverzweigten Sowjetorganisation hingewiesen.

Wie Reuter zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen Uruguays mit Sowjetrußland aus Montevideo ergänzend meldet, soll die Untersuchung das Bestehen einer kommunistischen Zentrale in Uruguay zur Unterstützung von Umsturzversuchen enthüllt haben. Aus Schriftstücken, die sich im Besitz der uruguayischen Regierung befänden, gehe hervor, daß im Februar oder März ein kommunistischer Aufstand ausbrechen sollte. Die Kommunisten seien im Besitz von Waffen und anderen Hilfsmitteln, wie dies kürzlich auch in Brasilien der Fall gewesen sei.

Das Dekret der uruguayischen Regierung über den Abbruch der Beziehungen zur Sowjetunion gibt eine ausführliche Begründung der Maßnahmen. Es sei einwandfrei festgestellt worden, daß die Sowjetregierung nicht nur zum Aufstand in Brasilien aufreizte, sondern sogar durch ihre in Montevideo beglaubigte Gesandtschaft unmittelbare Hilfe leistete. Der brasilianische Außenminister habe daher im Kabinettsrat erklären können, Brasilien habe sich gegen einen ausländischen Angriff zu wehren gehabt. In der Einleitung zu dem Dekret heißt es weiter, daß die brasilianische Botschaft die Regierung von Uruguay über die Art und Bedeutung des Aufstandes unterrichtet hat und ebenso über die wahrscheinliche Verzweigung der kommunistischen Bewegung in Uruguay. Die Mitteilungen der brasilianischen Regierung seien durch die Nachforschungen von Uruguay bestätigt worden.

Da die uruguayische Regierung, so schließt das Dekret, überzeugt ist, daß die Sowjetgesandtschaft in Montevideo das Aktionszentrum der bolschewistischen Bewegung darstellt, verfügt der Staatspräsident im Einklang mit der Verfassung sowie mit Billigung des gesamten Kabinetts den Abbruch der Beziehungen zur Sowjetunion und die Zustellung der Pässe an den Sowjetgesandten Minkin.

*

Die Anerkennung der Sowjetunion durch Uruguay war im Jahre 1929 erfolgt, eine Sowjetgesandtschaft war jedoch erst im Januar 1934 unter Minkin eingerichtet worden.

Ein Dokument der Bewegung

1922 hat sich der damalige Hauptkämpfer der Deutschen Sozialistischen Partei, Julius Streicher, mit einem Briefe hinter Adolf Hitler gestellt. Dieser Brief war bis vor kurzem verschollen, wurde jetzt aber wieder entdeckt und am Heiligen Abend im Hitler-Haus zu Nürnberg dem Gauleiter Julius Streicher von Polizeipräsident Dr. Martin als Weihnachtsgabe der Nürnberger Polizei überreicht.

Scherl-Bild

Stabschef Lutze begeht am heutigen Tage seinen 45. Geburtstag.

„Der Meteor"

Edens Aufstieg und Aufgabe

Von unserm Londoner Berichterstatter Werner Crome.

Die Ernennung Edens zum Nachfolger Hoares hat wie ein Blitz in Englands politische Oeffentlichkeit eingeschlagen. Die meisten Aussichten gab man dem alten Chamberlain, der erstens „gelernter" Außenminister, zweitens aber in keiner Weise durch das Fiasko der Baldwin-Hoare-Politik vorbelastet war, sondern hinter den Kulissen die entscheidende Rolle zum Sturze des letzten Außenministers gespielt hat. Immerhin wußte alle Welt, daß Eden aufs Stärkste gegen den Pariser Friedensplan opponiert und sogar sein Rücktrittsgesuch eingereicht hatte. Weiter weiß man, daß Eden der stärkste Vertreter der von der öffentlichen Meinung getragenen Völkerbundspolitik und darüber hinaus der persönliche Gegner Mussolinis sei.

Eden war die unvermeidlich treibende Kraft für die Sanktionen — auf Eden führt man auch den Gedanken des Oelembargos zurück, und Eden war auch der erste, der den Hoare-Laval-Plan als endgültig aufgegeben und „tot" erklärte. So ist Eden der entscheidende Mann für Englands im Augenblick so erregte und politisch aufschlaggebende öffentliche Meinung. Seine Ernennung bedeutet, daß die britische Regierung das Ruder ihrer Außenpolitik wieder auf Gegenkurs geworfen hat. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Ernennung dieses jüngsten Außenministers der Welt zu schwerwiegenden weltpolitischen Folgen führt. Rom sieht darin einen „feindseligen Akt" — und auch darüber ist man sich an der Themse im Voraus klar gewesen. Jedenfalls quittierte man die erregten italienischen Pressestimmen mit britischem Gleichmut.

Soviel steht fest: Die abessinische Krise wird eine ganz andere Wendung erhalten, als es vor kurzem schien. Weiter gilt für Eden der Völkerbund nicht oder wenigstens nicht in dem Maße als Mittel zum Zweck wie für alle anderen führenden Genfer Politiker bisher. Für Eden ist der Völkerbund Aufgabe und Ziel. Eden will verwirklichen, was dem Präsidenten Wilson, unseligen Angedenkens, bei seinen 14 Punkten vorgeschwebt und was der Buchstabe der Friedensverträge, angekündigt und versprochen hatte. Genf soll in Edens Auffassung einmal so etwas wie die Exekutive des Völkerfriedens, das Ausgleichsinstrument der weltpolitischen Spannungen werden. Das bedingt eine grundlegende Genfer Reform, durch die die imperialistischen Machtziele der Großmächte aufgefangen und zumindest abgemildert werden sollen. Ist Eden der Mann dazu?

In unterrichteten Londoner Kreisen ist man der Ueberzeugung, daß Eden derjenige

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512282/fragment/page=0001

aktive Diplomat Großbritanniens ist, der am wenigsten von den alten ausgetretenen Gedankengängen und Kriegs- und Nachkriegsüberlieferungen des Foreign Office beeinflußt ist. Man erwartet demgemäß auch einen Wechsel in maßgebenden Stellen, — so vor allem die schon vor einem halben Jahr angekündigte Entsendung des einseitig frankophilen Chefs des Foreign Office, Sir Robert Vansittart, auf einen Botschafterposten. Der neue Kurs soll, wie es ausgedrückt wurde, ebensowenig frankophil wie deutschfeindlich sein. Man erwartet in England sehr viel von der Persönlichkeit des neuen Außenministers. Die Presse vergleicht seinen Aufstieg mit dem eines Meteors. Mit 26 Jahren wurde er ins Parlament gewählt. Es bezeichnet Edens Laufbahn, daß er, der Neuvermählte, damals die „Flitterwochen" benutzte, um in Wahlversammlungen zu sprechen und seine Kandidatur in einer damals fälligen Ersatzwahl zu sichern. Seine 18jährige Gattin arbeitete als Sekretärin in dieser Zeit für ihn.

Schon von Kind an war Eden von leidenschaftlichem Ehrgeiz getrieben. Eton schuf ihm die Grundlage für seine erfolgreiche Laufbahn durch Beziehungen und Verbindungen. Er lernte dort auch das glänzende Auftreten — und wenn er so vielen Menschen hochmütig erscheint, so ist das nicht allein seinem Wesen zuzuschreiben, sondern auch dem väterlichen Ratschlag, der ihn schon als Knaben ermahnte: „Halte dich stets so, als ob die ganze Welt dir gehörte!" Das hat der junge Eden bis heute getreulich befolgt. Aber ebenso hat er bis heute mit leidenschaftlicher Hingabe gearbeitet. Schon in Eton war er ein Musterschüler und gewann die höchste Schulauszeichnung. Dann kam der Krieg — er meldete sich freiwillig und wurde bereits mit 21 Jahren Hauptmann. So überraschend schien seine militärische Begabung, daß man glaubte, er würde ganz in der Armee bleiben. Aber ihn zog es von Anbeginn zur Politik. So ging er nach Oxford und studierte dort mit so verbissenem Wissensdrang, daß er — obwohl selbst ein guter Sportsmann — keine Zeit für die berühmten Wettkämpfe und ebensowenig Muße für die Redeschlachten der Oxford-Union fand, die für so viele englische Politiker die Ausbildungsstätte und der parlamentarische Turnierplatz wurde, auf dem sie sich die Sporen verdienten.

Seine erste Stufe zum Aufstieg errang er nach seiner Wahl, als er zum Privatsekretär des damaligen Außenministers Austin Chamberlain ernannt wurde, wo er sein gründliches weltpolitisches Wissen errang — und gleichzeitig die Bewunderung für den Meister, dessen Ton und Gebärde nicht ohne Einfluß auf ihn blieben. Dann steigt seine Laufbahn steil an. Er wird parlamentarischer Untersekretär im Foreign Office bei der Bildung der nationalen Regierung 1931. Hier verstand er es, bald die Augen auf sich zu lenken und immer wieder hervorzutreten. Sein Verhandlungsgeschick und sein Sprachentalent ließen ihn als Genfer Vertreter geeignet erscheinen, er wurde Lord-Siegelbewahrer, — dann stürzte er Simon, aber sein kühner Traum erhielt noch keine Erfüllung, in das Kabinett Baldwin trat er auf dem eigens für ihn „nach Maß gefertigten" Posten des Völkerbundsministers ein. Niemand hätte erwartet — und er selbst wohl auch nicht —, daß er ein halbes Jahr später bereits der alleinige Führer der Außenpolitik und damit der zweitwichtigste Mann Englands werden würde. Der jüngste Außenminister seit drei Menschenaltern — vielleicht auch der begabteste. Wird er auch der erfolgreichste sein und das Glück haben, das Hoare seinem Nachfolger wünschte?

Kränze des Führers an den Särgen der Toten

Die Trauerfeier für die Verunglückten von Großheringen / Apolda in feierlich-ernstem Schmucke

Von unserem nach Apolda entsandten RWB-Sonderberichterstatter.

Noch bei völliger Dunkelheit fuhren wir heute morgen mit dem Personenzug von Halle nach Thüringen, der die einzige fahrplanmäßige Verbindung für alle ostwärts von der Unglücksstelle bei Großheringen wohnenden Angehörigen der Opfer des Eisenbahnunglücks bildet. Je näher wir Naumburg und Bad Kösen kamen, um so heller wurde es, und grausam deutlich lagen im hellen Licht dieses schönen Morgens die Trümmer rechts und links des Bahndammes. Von seinem Floß auf der Saale sah der Taucher herauf, der sich wieder an seine Arbeit machte, nach den Vermißten zu suchen. Alle Züge, die heute morgen nach Apolda führten, waren überfüllt. Es kamen die SS- und SA-Männer, die bei dem Rettungswerk beteiligt waren, es kamen zahllose andere und die Angehörigen.

Der Weg durch die morgenstille Stadt der Wirker und Stricker war seltsam bedrückt und still. Zahlreiche schwarze Säulen mit Opferschalen bezeichneten den Weg zur Horst-Wessel-Schule, wo die Toten aufgebahrt sind und die Trauerfeier um 11 Uhr beginnen wird. Die Särge stehen im düster-feierlich ausgeschmückten Raum der großen Turnhalle. Rechts und links in den Ecken stehen noch die großen Weihnachtsbäume von den Schulfeiern. Inmitten den schwarzen Särgen steht ein weißer Kindersarg. Unter den zahllosen Kränzen, die geschickt worden sind, befinden sich 32 mächtige Kränze aus Tannengrün mit weißem Flieder, die auf roten Schleifen mit dem Hakenkreuz die Inschrift tragen: Adolf Hitler, der Führer.

*

Zu Häupten der Sargreihen erhebt sich bis zur halben Höhe eine Hecke von frischem Grün und leuchtenden Chrisanthemen. Zwischen vielarmigen Kerzenleuchtern stehen unbeweglich die Ehrenposten mit umflorter Armbinde. Hinter dem schwarzverhängten Rednerpult hängt mit Flor überdeckt die Nationalflagge. Vor der Horst-Wessel-Schule stauen sich die Menschen, aber nur die Angehörigen, die mit Sonderomnibussen zur Horst-Wessel-Schule gebracht werden, erhalten Einlaß, um von ihren Lieben Abschied zu nehmen. Langsam füllt sich die Halle mit den Trauergästen.

Die Totenfeier begann um 11 Uhr mit einer Trauermusik des Weimarer Kammerquartetts, dann nahm der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, das Wort und hob hervor, daß sich die besten Köpfe bemühten, das Sicherungsnetz der Eisenbahn immer dichter und enger zu spannen. Aber trotz aller Erfolge wüßten die Eisenbahner von dem Wert der Sicherungen soviel, daß es keine Apparatur ohne Fehlerquellen gäbe, und daß hinter allen Sicherungen letztlich der Mensch mit seinen unzulänglichen Sinnen stehe. Aber jedes Unglück verlange gebieterisch, daß man weiterforsche und suche, und den Kampf mit dem Unheil aufnehme. Die meisten der Toten, die hier vor uns liegen, sind in ihrem besten Lebensalter hinweggerafft worden. Wir können sie ihren Lieben nicht zurückgeben, aber eines vermögen wir: unsere heiligste Pflicht zu erfüllen und uns ihrer Hinterbliebenen anzunehmen.

Nach seiner Ansprache legte Dr. Dorpmüller einen Kranz an den Särgen nieder. Staatssekretär Königs als Vertreter des Reichs- und Preußischen Verkehrsministers und als Präsident des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn zugleich widmete den Opfern des Großheringer Eisenbahnunglücks Gedenkworte tiefer Anteilnahme, in denen er das Tragische des Unglücks, daß es sich gerade am Heiligen Abend abspielte, betonte. Im Namen des Reichs- und Preußischen Verkehrsministers und als Präsident des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn legte er dann zwei Kränze nieder. Nach ihm ergriff Ministerpräsident Marschler für das Land Thüringen das Wort, dem nach einer Trauermusik Reichsstatthalter Sauckel folgte, der im Namen des Führers den Leidtragenden seine Anteilnahme aussprach. (Bei Redaktionsschluß lagen seine Ausführungen noch nicht vor.)

*

Gestern abend wurden 28 der Toten von Großheringen nach Apolda übergeführt. Hier soll heute vormittag in der Horst-Wessel-Schule die Trauerfeier stattfinden. Man hatte in der kleinen Kirche von Unterneusulza — das Dörfchen liegt unmittelbar an der Eisenbahnbrücke, auf der sich das Unglück ereignete — 15 Särge und im Totenhaus auf dem Friedhof 13 Särge aufgebahrt. Beide Räume trugen schlichten Schmuck und SS hielt die Ehrenwache, bis spät am Abend zehn große schwarz ausgeschlagene Kraftwagen vorfuhren, um die traurige Last aufzunehmen. Geleitet vom NSKK setzte sich der lange Wagenzug dann in Bewegung. Von allen Kirchtürmen klangen die Glocken, in allen Dörfern standen in schier endlosen Reihen zu beiden Seiten der Straße fackeltragende, schweigende Einwohner. Als der Trauerzug die Stadtgrenze von Apolda erreichte, empfingen ihn in tiefer Stille viele Hunderte und in allen Straßen, die der Trauerzug passierte, verharrten die Menschen entblößten Hauptes. Ueberall wehen Fahnen auf Halbmast, die Stadt Apolda trägt Trauerschmuck.

*

Gauleiter Staatsrat Jordan hat angeordnet, daß am heutigen Beisetzungstage der Opfer von Großheringen die NSDAP. des Gaues Halle-Merseburg ihrer Anteilnahme dadurch Ausdruck gibt, daß sämtliche Dienststellen der NSDAP. im Gaugebiet die Fahnen auf Halbmast setzen. Gauleiter Staatsrat Jordan, der auf die Nachricht von dem Unglück hier seinen Weihnachtsurlaub unterbrach und nach Halle zurückkehrte, wird in Begleitung von Gauorganisationsleiter Tesche, Gaufilmstellenleiter Czarnowski und Kreisleiter Dohmgoergen als Vertreter des Gaues Halle-Merseburg an den Trauerfeierlichkeiten in Apolda teilnehmen.

Wie die Reichsbahndirektion Erfurt mitteilt, konnte jetzt eines der drei bisher noch unbekannten Opfer des Eisenbahnunglücks von Großheringen identifiziert werden. Es handelt sich um eine Frau Rosa Schmalz aus Großwelsbach im Kreise Langensalza, deren Mann sich ebenfalls unter den Toten befindet. Von den bisher ermittelten 32 tödlich Verunglückten (nicht 33, wie es ursprünglich hieß) sind damit 30 namentlich festgestellt. Noch unbekannt sind die Leichen zweier Frauen im Alter von 40 bzw. 65 Jahren. Wie die Reichsbahndirektion weiter mitteilt, werden nach bei der Kriminalpolizei in Großheringen eingegangenen Mitteilungen noch sieben Personen von ihren Angehörigen vermißt.

Laval bedauert sein Handeln nicht

Starke Angriffe gegen den Ministerpräsidenten — Pessimismus macht sich breit

Die außenpolitische Kammeraussprache, die heute fortgesetzt wird, beherrscht heute die Pariser Morgenpresse in solchem Umfange, daß alle anderen Meldungen vollkommen in den Hintergrund gedrängt werden. Während man noch gestern einen gewissen Optimismus an den Tag legte und ganz allgemein von einer Regierungsmehrheit von 20 bis 30 Stimmen sprach, enthalten sich die Blätter heute jeder näheren Voraussage über das mutmaßliche Abstimmungsergebnis. Die Blätter stehen noch sichtlich unter dem Eindruck der heftigen Angriffe, die nicht nur von seiten der Opposition gegen die Regierung geführt worden sind, sondern auch von solchen Kreisen, die bisher stets für die Regierung gestimmt haben. Man ist sich darüber einig, daß, wenn die Abstimmung sofort im Anschluß an die gestrige Aussprache stattgefunden hätte, die Regierung mit tödlicher Sicherheit gestürzt worden wäre. Im wesentlichen wird das Ergebnis von dem Verlauf der heutigen Aussprache und insbesondere von den neuen Erklärungen des Ministerpräsidenten abhängen.

Gleich zu Beginn der außenpolitischen Aussprache nahm Ministerpräsident Laval das Wort. Er erinnerte an seine Ausführungen von zehn Tagen. Seit dieser Zeit seien schwerwiegende Ereignisse eingetreten. Sir Samuel Hoare sei zurückgetreten und die englische Regierung habe die Pariser Vorschläge, die zusammen mit Sir Samuel Hoare ausgearbeitet worden waren, für tot erklärt. Alles dies habe die Lage nicht verbessert, sondern schwerwiegende Fragen aufgerollt. Die wesentlichste Frage sei, zu wissen, ob die Politik, die er selbst als Ministerpräsident betrieben habe, mit den Belangen Frankreichs übereinstimme oder nicht. Er habe nicht nur durch Worte, sondern durch Taten die Achtung Frankreichs für die Völkerbundssatzungen bekundet.

In Ausführung des Absatzes 3 des Artikels 6 der Völkerbundssatzungen habe er ohne Zaudern England gegenüber für Frankreich die Verpflichtung übernommen, England zur See, zu Lande und in der Luft zu unterstützen, wenn es von Italien anläßlich der Anwendung der Sühnemaßnahmen angegriffen werden solle.

Wie er gestehen müsse, habe er Furcht vor einem Zwischenfall. Frankreich könne durch einen solchen Zwischenfall in einen Krieg verwickelt werden, den zu vermeiden er alles getan habe.

Theoretisch solle der Völkerbund seine Kraft darin finden, daß er die ganze Welt umfasse. In Wirklichkeit sei dies nicht voll erreicht worden. In Genf sei die Formel und die Methode der regionalen Beistandspakte aufgestellt worden. Sei es

Alban Berg †

In Wien, wo er seit Jahren lebte und wirkte, ist der Komponist Alban Berg über der Arbeit an seiner zweiten Oper „Lulu" nach Wedekind im 51. Jahre in der Nacht zum 24. Dezember an einem Herzleiden gestorben.

Sein Name wurde mit einem Schlage weltbekannt, als auf dem Deutschen Tonkünstlerfest des Jahres 1924 Bruchstücke seines „Wozzek" nach Büchners Drama erstmalig erklangen und nachdem Erich Kleiber in Berlin 1926 das Werk an der Berliner Staatsoper zur Uraufführung gebracht hatte. 26 Bühnen in Europa und Amerika haben seitdem den „Wozzek" gespielt. Auch seine lyrische Suite für Streichquartett ist oftmals in den Konzertsälen erklungen. Seine letzte vollendete Arbeit ist ein Violinkonzert über einen Bachschen Choral.

Alban Bergs Stellung und Haltung war lange Zeit heftig umstritten. Sicher ist, daß er ein sorgfältiger und gewissenhafter Arbeiter war, dem es ernst um seine Anschauung gewesen ist. Man kann ihn neben Schönberg und Mahler einordnen, ebenso aber läßt sich eine Entwickelungslinie nachziehen, die von Wagners „Tristan" über Debussys „Pelléas und Melisande" zu dem Strauß der „Elektra" führt und von hier zum „Wozzek", über den hinaus es dann freilich kein Weiter mehr gibt, denn Bergs Verneinung des Rhythmus und seine Betonung des Klanges als alleinigen bewegenden Faktors in der Musik führt zu einer Auflösung ihres strukturellen Baues, der notwendig bleibt, um eine Zukunft zu haben. So ist Berg eine späte verfeinerte Blüte romantischen Musikschaffens, das sich in der Sprache des Zwölftonsystems noch einmal groß und in individueller Ungebundenheit auslebte, ehe das Verblühen und Welken kam.

Generalintendant Everth bleibt in Darmstadt. Der Reichsstatthalter in Hessen hat den Leiter des Hessischen Landestheaters Darmstadt, Generalintendant Franz Everth, auf weitere drei Jahre, bis Ende der Spielzeit 1938/39, verpflichtet. Der Reichspropagandaminister hat diese Verpflichtung bestätigt.

Deutschlands ältester Schauspieler geehrt. Bis vor zwei Jahren wirkte am Liegnitzer Stadttheater als ältester noch tätiger Schauspieler Deutschlands Louis Geyer, der am 17. Mai 1847 in Wien geboren ist, also vor dem Eintritt in sein 89. Lebensjahr steht. Die Stadt Liegnitz, wo der greise Bühnenkünstler jahrzehntelang populär gewesen ist, hat ihm jetzt einen Ehrensold zugesprochen.

Deutsches Schauspiel in Posen. Angeregt durch die in Bromberg von dem dortigen Deutschtum unterhaltene Bühne beabsichtigen die Deutschen in Posen, ein eigenes Theater zu errichten. Auf Veranlassung der Deutschen Vereinigung sollen zuerst Schauspielaufführungen stattfinden. Da kein eigenes Theatergebäude vorhanden ist, wird eine Saalbühne benutzt werden.

75. Geburtstag Paul Kehrs. Am 28. Dezember vollendet Geh. Oberregierungsrat Prof. Dr. Paul Kehr, der hochverdiente Historiker und Organisator geschichtlicher Forschung, das 75. Lebensjahr. Seine wissenschaftliche Lebensarbeit ist die Sammlung und Auswertung der als historische Quellen unerschöpflichen Papsturkunden in den Archiven Europas. Er gehört zahlreichen deutschen und ausländischen Akademien und wissenschaftlichen Gesellschaften an und ist seit 1932 Ritter des Ordens Pour le mérite.

Neuer Apparat zur Atomzertrümmerung. Die Universität Colombia (USA) ist mit dem größten Atomzertrümmerungsapparat der Welt ausgestattet worden, von dem man hofft, daß er die Atome schwerer Elemente, wie Gold, Silber und Blei, zertrümmern wird. Es wird erwartet, hiermit mächtigere und billigere radioaktive Elemente zu erzeugen, als dies bisher möglich war, was zur Verbilligung der Krebsbehandlung beitragen würde. Der Elektromagnet der Colombia-Universität wiegt 58 Tonnen und kann ein magnetisches Kraftfeld erzeugen, das 75 000mal größer ist als das der Erde.

Ranke-Gedächtnisfeier in Wiehe. Die Behörden des Städtchens Wiehe an der Unstrut haben beschlossen, zum 50. Todestag des großen Geschichtsforschers einen Ranke-Tag abzuhalten, zu dem unter anderen die Mitglieder der weitverzweigten Familie sowie führende Fachgelehrte eingeladen werden sollen. Am Geburtshaus Rankes soll eine Gedenktafel angebracht werden. — Die Stadt Wiehe hat ihren großen Sohn bereits 1896 durch ein Denkmal am Rathausplatz geehrt.

Tropenmedizinische Tagung. Die zehnte Tagung der Deutschen tropenmedizinischen Gesellschaft findet am 2. und 3. Juni 1936 im „Institut für Schiffs- und Tropenhygiene" zu Hamburg statt.

Kunsthistorikertagung 1936 in der Schweiz. Der 14. der internationalen Kongresse für Kunstgeschichte, deren letzte 1930 in Brüssel und 1933 in Stockholm abgehalten worden sind, wird vom 31. August bis zum 9. September 1936 in der Schweiz stattfinden. Orte der Verhandlungen sind nacheinander Basel, Zürich, Bern, Lausanne und Genf, verbunden werden damit Ausflüge zu den wichtigsten Schweizer Kunstdenkmälern und Sonderausstellungen des künstlerischen Schaffens der Schweiz unter verschiedenen Gesichtspunkten.

Hochschullehrer-Tagung zur Studienreform. Nach einer Mitteilung der Reichsfachgruppe Hochschullehrer ist für Februar 1936 geplant, eine große Hochschullehrertagung über die Fragen der Studienreform zu veranstalten. Um diese Tagung gut vorbereiten zu können, werden die Gaufachberater gebeten, bis zum 15. Januar 1936 einen Bericht über die in ihrem Gau von den Mitgliedern der Fachgruppe gemachten Erfahrungen sowie evtl. Vorschläge an den Reichsfachgruppenleiter einzusenden.

Der Wert der Feierstunde

Nicht zur Alltäglichkeit werden lassen.

Der stellvertretende Leiter des Kulturamtes der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Cerff, sprach im Rahmen des HJ.-Seminars der Hochschule für Politik über die praktische Kulturarbeit der HJ., wobei er eingehend auch die Frage der Feiergestaltung behandelte. Er erklärte, daß die Verwendung und Gestaltung von Feiern nicht zur Alltäglichkeit werden dürfe. Der Gebrauch hoher und wertvoller Begriffe dürfe nicht zu einem Mißbrauch ausarten, da sonst zu leicht die Gefahr bestehe, daß dem Nationalsozialismus überhaupt keine Begriffsbezeichnungen und Worte zur Verfügung stehen, um sein Wesen und seine Forderungen auszudrücken. Die großen Formen unserer Feiergestaltung dürften nur in Ausnahmefällen angewendet werden. Die Macht der Gewohnheit habe auch auf diesem Gebiet Schaden zur Folge. Deshalb sei vom Kulturamt der Reichsjugendführung ein Verbot ergangen, den Wert der Feierstunden durch allzu häufige Anwendung herabzumindern.

Lommel filmt in „Robert und Bertram". Die Terra beabsichtigt, das Volksstück von Raeder, „Robert und Bertram", in der Bearbeitung von Ludwig Manfred Lommel, mit diesem selbst in der Titelrolle, zu drehen.

Die Kunstkammer. Im Dezemberheft der „Kunstkammer", der Zeitschrift des Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste, findet sich einleitend ein überragendes Hege-Photo von der Nikolaikirche zu Stralsund; aus dem Textteil sei hingewiesen auf einen Aufsatz über Malerzeichen (Dürer, Rembrandt, van Gogh). Sehr instruktiv sind Bildbeispiele von Eingängen zu deutschen Postämtern. Wertvoll ist auch ein Aufsatz über die Entwickelung der bürgerlichen Feuerstätte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512282/fragment/page=0002

nicht gerade ihr Ziel, im voraus eine auf die besonders betroffenen Gebiete beschränkte gegenseitige Unterstützung zu organisieren? Mangels von Abkommen dieser Art werde die selbsttätige Anwendung des Artikels 16 immer vom Zufall abhängig sein und von beschränkter Tragweite bleiben.

Niemand könne leugnen — er weniger als alle anderen —, daß die französisch-englische Zusammenarbeit das wichtigste Element der Sicherheit in Europa sei.

Er habe es an dieser Zusammenarbeit nicht fehlen lassen, er habe der Solidarität, die beide Länder verbinde, in keiner Weise Abbruch getan. Er, Laval, habe Dinge unternommen, die er nicht bedauere, da sie das Ziel hatten, dem Streit ein Ende zu machen. Wenn sie auch zu keinem Erfolg geführt hätten, so sei er dadurch nicht entmutigt.

Blum hetzt gegen Deutschland

Im Verlaufe der Aussprache warf nun Leon **Blum** Laval vor, daß er nicht im Namen der französischen Regierung gesprochen habe. Laval haben den Fehler gemacht, daß er bei Mussolini den Eindruck hinterlassen habe, daß Italien von Frankreich nichts zu befürchten habe. Frankreich habe von Mussolini nichts zu befürchten. Die wahre Gefahr sei das nationalsozialistische Deutschland (!) Das Vorhandensein eines internationalen Beistandsabkommens sei die Voraussetzung dafür, daß Frankreich diese Gefahr bestehen könnte. Solch ein Abkommen müsse mit oder ohne Deutschland abgeschlossen werden. Nötigenfalls müßte man Deutschland zu einer Beteiligung an diesem Abkommen zwingen. (!) Der rechtsgerichtete Abgeordnete **Taittinger** verteidigte darauf nachdrücklichst die Politik Lavals und die Haltung Italiens. Mit größter Aufmerksamkeit hörte die Kammer dann eine lange Rede des Abgeordneten **Delbos** an, der im Namen der Radikalsozialistischen Partei sprach. Seine Ausführungen wurden mit stark betontem Beifall von der gesamten Linken und einem beachtlichen Teil der Mitte aufgenommen. Diese Tatsache ist um so bezeichnender, als Delbos sowohl die Außenpolitik wie die Innenpolitik Lavals einer mehr oder weniger scharfen Kritik unterzog.

Reynaud für entweder — oder

Als nächster Redner ergriff der ehemalige Finanzminister Paul **Reynaud** das Wort. Der Umschwung der englischen Politik sei außerordentlich bedeutungsvoll. Frankreich dürfe das nicht verkennen und habe zu wählen zwischen Italien, das die Völkerbundssatzungen verletzt habe, und England, dem Beschützer der Völkerbundssatzungen. Wenn Frankreich sich gegen England stelle, so bedeute das Krieg! Bezeichnenderweise wurden die Ausführungen Reynauds von der Linken und einem großen Teil der Mitte mit fast einstimmigem Beifall aufgenommen.

Der Sprecher der republikanisch-sozialistischen Union, Bibie, setzte dann die Reihe der Angriffe gegen die Außenpolitik Lavals fort. Die Freitagsitzung der Kammer wurde um 23 Uhr MEZ. schließlich auf heute vertagt.

Moskaus Hand im Hintergrund

Französische Falschmeldungen über ein deutsch-englisches Luftabkommen

Das Deutsche Nachrichtenbüro teilt mit:

In der französischen Presse werden hartnäckig Meldungen verbreitet, wonach der Führer und Reichskanzler den englischen Botschafter Sir Eric Phipps am 20. Dezember zu einer zweiten Unterredung empfangen habe. Bei dieser zweiten Unterredung, so behauptet beispielsweise das „Oeuvre" in Paris, sei der englischen Regierung ein zweiseitiges Luftabkommen vorgeschlagen worden. Hierzu wird amtlich festgestellt, daß ein zweiter Empfang des englischen Botschafters nicht stattgefunden hat und somit die an diese Unterredung geknüpften Behauptungen des „Oeuvre" in sich zusammenfallen. Auch die Darstellung des Inhalts der Unterredung vom 13. Dezember, die Frau Tabouis gibt, stammt aus dem Reich der Phantasie.

Zu dieser amtlichen Mitteilung ist noch festzustellen, daß die Außenpolitikerin des „Oeuvre" weiter behauptet, das Hauptinteresse der „zweiten Unterredung" liege in den Bedingungen, die angeblich vom Reichskanzler für das Luftabkommen gestellt würden, die aber noch nicht bekannt seien. In internationalen diplomatischen Kreisen Berlins schließe man daraus, daß Deutschland immer mächtiger und einflußreicher werde, und daß es deshalb wünschenswert sei, eine wahre Verständigung zwischen London und Paris herzustellen. Frau Tabouis erklärt abschließend, es gehe nicht an, daß England sich wegen der schwankenden innerpolitischen Verhältnisse in Frankreich immer stärker mit Deutschland verständige und die Absicht zeige, Sonderabkommen mit dem Reich abzuschließen. Der ganze Zweck dieser Lüge besteht darin, auf die außenpolitische Kammerdebatte einzuwirken.

Es handelt sich um das **typische** Bemühen, die diplomatische Lage weiter zu **vergiften**. Dabei ist bezeichnend, daß die Mitarbeiterin des „Oeuvre", die schon längere Zeit zum Quai d'Orsay und zur französischen Regierung in nicht gerade freundschaftlichen Beziehungen steht, ihre Nachrichten im allgemeinen von dem **Sowjet-Botschafter** in Paris zu erhalten pflegt. Auch während der letzten Genfer Verhandlungen waren sämtliche Sensationsmeldungen des „Oeuvre", wie in Genf allgemein bekannt war, auf Einflüsterungen von sowjetrussischer Seite zurückzuführen.

210 Todesopfer der Schneestürme

Zahlreiche amerikanische Ortschaften von der Außenwelt abgeschnitten

Die Schneestürme und die Kälte, die, wie berichtet, namentlich im amerikanischen Mittelwesten sowie in Teilen der Südstaaten herrschen, haben bisher 210 Todesopfer gefordert. Zahlreiche Ortschaften sind durch riesige Schneewehen von der Außenwelt abgeschnitten. Auf den mit Schnee und Eis bedeckten Landstraßen ereigneten sich viele Verkehrsunfälle. In Cincinnati wurden über 20 Grad Celsius Kälte verzeichnet.

*

Aus Nord- und Westspanien werden orkanartige Stürme und starke Regenfälle gemeldet: Die Flüsse Guadiana und Tromes sind drei Meter gestiegen und überschwemmen das Land bei Badajoz und Salamanca. Brückeneinstürze und Unterspülungen von Häusern haben bisher 14 Todesopfer gefordert. Der Sachschaden ist außerordentlich groß. Teilweise wurden auch Friedhöfe von der Flut aufgewühlt, so daß die Leichen im Wasser schwammen. Der Schnellzug Madrid-Badajoz entgleiste infolge Erdrutsches.

*

Wie aus Chur gemeldet wird, verschüttete auf der Alpe Flix an der Julier-Straße ein Schneerutsch drei 16 bis 18jährige Züricher Gymnasiasten, die mit anderen Kameraden Ski fuhren. Die drei Leichen wurden geborgen.

*

Aus den bayerischen und Allgäuer Bergen wird gemeldet, daß der Föhn dem Schnee arg zugesetzt hat. Mit der ersten Stunde des ersten Weihnachtsfeiertages setzte der Südwind so heftig ein, daß in vielen Talorten am zweiten Feiertag sich das verblaßte Grün der Wiesen zeigte. In Innsbruck und Umgebung erreichten die Temperaturen 15 Grad Celsius.

*

Infolge des Tauwetters und andauernder Regenfälle werden Teile Süd- und Mittelenglands von großen Ueberschwemmungen heimgesucht. In Leicestershire sind die beiden Städte Ashby und Barrow durch weite Ueberschwemmungsgebiete vollständig von der Umwelt abgeschlossen.

„Mondschein-Whisky"

In Aliquippa (Pennsylvanien) erkrankten zahlreiche Personen nach dem Genuß von sogenanntem „Mondschein-Whisky", den sie bei Weihnachtsfeiern zu sich genommen hatten. Bisher sind sechs Personen gestorben.

Verbot der Erweckungsmission in Schlesien.

Nach einer Mitteilung der Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk **Breslau** sind die Vereinigungen der „Erweckungsmission in Deutschland" (Sitz Leipzig) für das Gebiet der Regierungsbezirke Breslau, Liegnitz und Oppeln aufgelöst und verboten worden. Zur Begründung wird ausgeführt, daß die Veranstaltungen der Vereinigung als religiöse Betätigung nicht angesehen werden kann. Die Beeinflussung und Heilung Kranker durch Zungenreden und Weissagungen müsse als eine Entweihung des Gottesdienstes angesehen werden und sei geeignet, einen unheilvollen Einfluß auf die Teilnehmer auszuüben.

Die Ehefrau erschlagen.

In dem Dorfe **Tamnitz** in der Niederlausitz erschlug am ersten Feiertag der 40 Jahre alte Wilhelm Hertel nach einem Wortwechsel seine gleichaltrige Ehefrau Anna mit einem Beil. Nach der grausigen Tat erhängte er sich in dem einige hundert Meter entfernten Wald.

Die Stadt Nürnberg hat dem Führer als Weihnachtsgabe eine **Kunstuhr** überreicht, die eine genaue Nachbildung des Chörleins der Frauenkirche mit dem „Männleinlaufen" darstellt.

In sein Schwert gestürzt

Opfertod eines chinesischen Generals.

Der alte revolutionäre General **Hsu-fanting**, Stabschef der 1. Armee, verübte gestern Selbstmord, indem er sich vor dem Sunyatsen-Mausoleum in sein Schwert stürzte. In seinem Testament erklärte er, er opfere Blut und Herz dem Geiste Sunyatsens, um die Führer Chinas aus Selbstsucht und Verrat zu erwecken. Sein Opfer solle sofortigen Widerstand gegen die japanische Politik entfachen. Der Selbstmord des Generals, der erste derartige Fall in der chinesischen Republik, hat großes Aufsehen erregt.

Von drinnen und draußen

Kurzmeldungen vom Tage.

Nach bisherigen Feststellungen ist damit zu rechnen, daß im **Olympia-Jahr** 1936 zusätzlich zu dem in den letzten zwei Jahren ständig steigenden Besuch von Ausländern rund 50 000 Ausländer, wenn nicht sogar noch mehr, nach Deutschland kommen werden.

Ein Angestellter bei der Kreissparkasse **Koblenz** hatte es durch geschickte Machenschaften verstanden, sich 35 000 Mark anzueignen. Durch die scharfen Kontrollmaßnahmen wurden die Verfehlungen aber bereits festgestellt. Die bereits nach verschiedenen Richtungen verschobenen 35 000 Mark sind — nach dem umfassenden Geständnis des festgesetzten Täters — restlos wieder herbeigeschafft.

Im Armenhause von **Waldenburg-Altwasser** (Schlesien) gerieten vier Armenhäusler in Streit, worauf der eine von ihnen eine schwere Eisenstange holte und zwei seiner Gegner totschlug. Der Mörder wurde verhaftet.

Im italienischen Orte **Cardazzo** bei Stradella stürzte bei einem Tanzvergnügen plötzlich das Dach des Lokals ein. Die Gebälktrümmer und Schneemassen stürzten auf die Tanzenden herab. Etwa 30 Personen erlitten Verletzungen. Einige Schwerverletzte mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Die Rundfunkbehörden des Freistaates Irland haben sich, „Daily Scetch" zufolge, auch in diesem Jahr geweigert, die am ersten Feiertag gehaltene Rundfunkansprache des Königs an die „Völker des Britischen Reiches" zu übertragen.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft, Otto Hendel-Druckerei, Halle (S.)
Hauptschriftleiter: Dr Harald Oldag
Stellvertreter: Fred W Franke
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik und die Wehrbeilage: Dr. Harald Oldag; für den Nachrichtendienst und die Reisebeilage: Fred W Franke; für Städtisches und Heimatteil: Hans Loospach; für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schrifttum der Zeit": Ehrhard Evers; für Arbeit und Wirtschaft und die Beilage „Deutscher Arbeitsdienst": Dr Gerhard Stabenow; für Sport: Dr Gerhard Stabenow; für Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend", „Mädel in der Zeit" und „Lesestunde für Kinder": Lieselotte Eckert. Anzeigenleiter: Helmut Voelt. Sämtlich in Halle (S.)
D.-A. XI/1935: Ausgabe Saale-Zeitung Halle (S.) 26 592, davon 1063 mit Beilage Weißenfelser Nachrichten, Ausgabe Merseburger Tageblatt Merseburg 3860, Ausgabe Weimarische Zeitung Weimar 4816, Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt 19 438, davon 2697 mit Beilage Gothaer Anzeiger, Ausgabe Eisenacher Zeitung Eisenach 3963, insgesamt 58 669.
Gültig Preisliste Nr 7

Die besprochenen Bücher sind vorrätig bei
Albert Neubert
Buch- und Kunsthandlung
Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 7. Ruf 212 92

Berliner Weihnachtspremieren

„Das Wintermärchen" im Deutschen Theater

Schon Tage vor den Feiertagen waren fast sämtliche Berliner Theater ausverkauft. Nun sind gewiß die beiden Weihnachtstage die besten Theatertage des Jahres. Aber auch sonst gehn die Berliner Bühnen in diesem Jahre sehr viel besser als im vorigen. Man kann von einer guten Saison sprechen.

An der Spitze der Weihnachtspremieren stand die Aufführung des lange in Berlin nicht gespielten „Wintermärchens". Welch ein Werk! Shakespeare wollte anscheinend zuerst nur ein Theaterstück zurechtrücken. Zwei Hofleute breiten die Exposition aus und schaffen die Voraussetzungen. Aber je mehr Shakespeare daran ging, die Handlung aufzuteilen, den Stoff zu disponieren, vielleicht auch nur, den Schauspielern Rollen zu schreiben, desto tiefer „versah" er sich an diesem Stoff, desto leidenschaftlicher gestaltete er, desto reiner erhob sich der Dichter. Verirrungen und Erkenntnisse sind da wie Naturereignisse. Alles ist landschaftlich empfunden. Die Sprache ist räumlich. König Leontes grenzt an die vulkanische Gegend der Eifersucht wie Böhmen ans Meer grenzt.

Ein weises Stück „Ein Wintermärchen": das Märchen der winterlichen Menschen nach den Stürmen des Herbstes. Alles spielt nur noch im weiten Raume der Zeit. Leiser wird der Schritt der Menschen, leiser die Sprache. Stille kehrt ein, und das Glück legt sich wie eine winterliche Hülle über die Vergangenheit. (Aber die Jugend ist schon ins Spiel getreten).

Man wird an chinesische Gemälde erinnert. Bildreproduktionen von der großen chinesischen Ausstellung in London könnten die Phantasie für eine Inszenierung des „Wintermärchens" anregen. Der Weise, der in der Natur sitzt und ein Instrument spielt, versunken hören ihm einige zu — aus einem ähnlichen Weltgefühl ist Shakespeares „Wintermärchen" entstanden. So könnte man sich die Dichtung aufgeführt denken: in zarten Linien, Landschaft und Wort, Bild und Ton durchdringen sich. Sparsame Gebärden. Ein langsames Steigen zur großen Stille, an Berghängen und Kehren vorbei, an denen die Narren noch ihre Possen treiben, aber auch sie sind der Weisheit schon benachbart.

Weise sind der alte und der junge Schäfer. Als Narren der Weisheit wurden sie auch im Deutschen Theater gespielt. Ohne komische Nebenabsicht, aus dem klaren Wort heraus. Franz Pfaudlers feine Leistung war eine große Ueberraschung. Wilfried Seyferth führte sich als junger Schäfer glücklich ein. Er ließ das Wort zur Geltung kommen, in seinen einfachen Schattierungen und vermied jede Dümmlingskomik. Beide Schauspieler hatten den Mut zur Ruhe und zur kontemplativen Komik. Der ausgezeichnete Bruno Hübner übertrug den Autolycus ein wenig ins Nestroysche. Seine Diktion glich mehr dem „Lumpacivagabundus" als dem „Wintermärchen". In dieser Art aber war er hinreißend, lustig, scharf, behende, mit stechendem Witz.

Heinz Hilpert hatte Lil Dagover die Hermione gegeben. Ihre Begabung ist eher auf gesellschaftliche Rollen gerichtet als auf die Welt Shakespeares. Die Landschaft der Sprache konnte nicht aufsteigen. Von der Schauspielerin her war es eine saubere und durchgearbeitete Leistung. Theodor Loos braucht für seine Art die psychologisch langsam ansteigende Entwicklung. Es entspricht nicht seiner Begabung, mit einer Leidenschaft voraussetzungslos zu beginnen und schon mit den ersten Worten tragisches Klima zu schaffen. Als aber Leontes weise geworden war, hatte Theodor Loos wundervolle Momente. Die Dichtung nahm ihn und trug ihn in die dichterische Stille. Hedwig Bleibtreu gab die Pauline mit der ganzen vollendeten Technik des Gefühls, die die Schule des Wiener Burgtheaters herangebildet hat.

Ein ungewöhnlicher Erfolg belohnte die Aufführung Heinz Hilperts, zu der Wolfgang Zeller eine diskrete Musik geschrieben hatte. Es wurde nicht immer gleichmäßig gesprochen, aber die Dichtung drang in der Uebersetzung Dorothea Tiecks ergreifend durch. So wurde es ein wertvoller Theaterabend, nicht zum wenigsten auch deshalb, weil der Text Shakespeares in der alten Uebersetzung geboten wurde. Ein Abend der Dichtung.

„Der Nobelpreis" mit Heinrich George.

Hjalmar Bergmanns Lustspiel kam zuletzt als Film nach Berlin. Es war der saubere, noble schwedische Film „Swedenhjelms" mit Göste Ekman. Das Bühnenstück, das dem Film zugrundelag, ist gewiß etwas umständlich und vielleicht auch etwas philiströs. Aber auch hinter diesem Werk ist etwas von der Anständigkeit und ritterlichen Haltung eines Volkes zu spüren, von menschlichem Takt, der wohltut. Diese verschuldeten Swedenhjelms, der alte Ingenieur, der junge Ingenieur, die Schauspielerin, der Leutnant, die dem Nobelpreis entgegenzittern, weil ihre Existenz und ihre Ehre davon abhängig ist, und die doch mit der gutmütigen Phantasie sich über alle Schwierigkeiten hinwegtäuschen, diese Swedenhjelms sind echte Komödienfiguren und trotz aller sentimentalen Geschwätzigkeit gute Rollen.

Den alten Ingenieur spielte **Heinrich George.** Seine Kunst hatte durch das häufige Spielen in großen Räumen gelitten. Seine Rollen waren ein wenig aus dem Gleichgewicht gekippt. Hier, im intimen Theater in der Saarlandstraße, war George diszipliniert. Hier spielte er in wunderbarer Harmonie mit Rolle, Ensemble, Raum und eigener Intuition. Eine zauberhafte Leistung, im Einklang mit seinen Mitteln, seinem Wesen und seinem Humor. Nach Hörbiger hat sich jetzt auch Georges Begabung wieder verjüngt und gekräftigt. Vielleicht hat daran auch die Regie Detlef Siercks ihren Anteil, die die Schauspieler richtig führte und die Szene nicht aus der Hand ließ. Allerdings war eine gewisse Gemächlichkeit und Breite schon in der Anlage der Vorstellung zu erkennen, die vielleicht die Rührseligkeit einiger Stellen noch unterstrichen hat. Aber, es war wenigstens eine durchgearbeitete Aufführung bei der die handwerklichen Dinge in Ordnung waren, was schon viel heißen will.

Werner Scharf war als Rolf Swedenhjelm junior ebenso vortrefflich wie Bertha Drews als schauspielernde Tochter des alten Ingenieurs. Einen Sondererfolg hatte die 81jährige Frau Auguste Prasch-Grevenberg als alte Haushälterin und Schwägerin. An ihrer Textsicherheit kann sich mancher junge Schauspieler ein Beispiel nehmen.

Herbert Ihering.

Guter Theaterbesuch in Berlin. Wie die Mehrzahl der weihnachtlichen Aufführungen in der Reichshauptstadt ausverkauft war, so sind auch jetzt schon die Silvesteraufführungen der Staatstheater (Schauspiel und Oper) in Berlin ausverkauft.

Feierliche Eröffnung des neuerbauten Danziger Staatstheaters. Das neuerbaute Danziger Staatstheater wurde am ersten Weihnachtsfeiertag vormittags durch einen Festakt im Beisein von Gauleiter Forster, Senatspräsident Greiser und des deutschen Generalkonsuls von Radowitz feierlich eröffnet.

Grabbe-Uraufführung in Dortmund. Chr. D. Grabbes Tragödie „Herzog Theodor von Gothland, die 1802 vollendet wurde, die sich bisher auf der Bühne nicht durchsetzen konnte, wurde von Rolf Lauckner, dem Dichter des „Bernhard von Weimar" für die moderne Bühne eingerichtet. Nunmehr findet die Uraufführung des „Herzog Theodor von Gothland" am 19. Januar im Stadttheater Dortmund unter der Leitung von Intendant Dr. Georg Hartmann statt.

100 Jahre Mecklenburgisches Staatstheater. Das Mecklenburgische Staatstheater in Schwerin veranstaltet vom 17. bis 23. Januar 1936 anläßlich seines hundertjährigen Bestehens eine Festwoche.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512282/fragment/page=0003

Stadttheater Halle

Heute, Sonnabend, 15½ b. geg. 18½ Uhr
Bei klein. Preisen von 30 Pf. bis 1,80 RM.

Knurks hat doch ein Herz

Die Geschichte eines Nußknackers
Ein Weihnachtsmärchen
mit Musik und Tanz von H. J. Malberg

20 bis gegen 23½ Uhr

Figaros Hochzeit

Oper von W. A. Mozart

Sonntag, 15 bis gegen 18 Uhr
Bei klein. Preisen von 30 Pf. bis 1,80 RM.

Knurks hat doch ein Herz

19½ bis gegen 22½ Uhr
Zu ermäßigten Preisen!

Der Graf von Luxemburg

Operette von Fr. Lehar.

Zahlung der 6. Rate für Dienstag- u. Freitag-Stammkarten sowie der 4. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten.

Thalia-Theater

Sonntag, 20 bis gegen 23 Uhr

Krach im Hinterhaus

Komödie von M. Böttcher

Eintrittskarten im Vorverkauf jeweils ab Montag an der Stadttheaterkasse.

Philharmonie Halle

Stadtschützenhaussaal
Mittwoch, d. 15. Jan. 1936, abds. 8 Uhr

3. Philharmonisches Konzert

Staatsrat Dr. Wilhelm

Furtwängler

mit den **Berliner Philharmonikern**

Der Verkauf der für Nichtmitglieder verfügbar gebliebenen Sitzplätze beginnt Montag, den 30. Dez., vorm. ½9 Uhr in der Musikalienhandlung Hothan, Große Ulrichstr. 38. Es ist nicht möglich, Karten zurückzulegen, daher wird gebeten, von entsprechenden Wünschen an die Geschäftsstelle oder an Vorstandsmitglieder abzusehen. Die Ausgabe von Stehplätzen und Studentenkarten kann erst ab 10. Januar erfolgen.

Konzertdirektion H. Hothan

Freitag, den 10. Jan., 20 Uhr, Stadtschützenhaus

Lieder-Abend

Kammersänger Heinrich

Schlusnus

Bariton · Staatsoper · Berlin

Am Flügel Sebastian Peschko (Berlin)
Schubert — Brahms — Wolf — Smigelski
Karten von 1.50 bis 4.— RM. bei:
H. Hothan, Gr. Ulrichstr. 38

Sankt Nikolaus u. Landsknecht

Dienstag, 31. Dezember

Gr. Silvesterfeier

Zum Glühpunsch

Rotwein Liter 0,84 RM.
Rotwein Extra „ 1,12 „
Priorato, s. stark „ 1,28 „

Weinkeller Cusi

Dachritzstraße 2

C.T Lichtspiele

Am Riebeckplatz
Jubel über Jubel!
Freude über Freude!
Unser größter Erfolg der letzten 4 Jahre!

Im Weissen Rössl

mit

Christl Mardayn, Herm. Thimig
Theo Lingen, Willy Schaeffers
Musik: Dr. Ralph Benatzky
Sichern Sie sich rechtzeitig gute Plätze!
W. 4.0, 6.0, 8.15 - S. 2.20, 4.0, 6.0, 8.15

Zoo

Sonntag ¾4 Uhr:

Nachmittags-Konzert

des großen Zoo-Orchesters

Eintritt nur für das Konzert auf 30 Pf. ermäßigt.

Großer Silvesterball

Neujahr ab 7 Uhr
Tanz

Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten ein gesundes neues Jahr!

Schänke Althalle

Paul Uhlitzsch und Frau

Wochenspielplan des Stadttheaters. Montag, 30. Dezember, 20 Uhr „Figaros Hochzeit"; Dienstag, 31. Dezember, 19½ Uhr „Der Graf von Luxemburg"; Mittwoch, 1. Januar, 15 Uhr „Knurks hat doch ein Herz", 19½ Uhr „Der Graf von Luxemburg"; Donnerstag, den 2. Januar, 20 Uhr „Hockewanzel"; Freitag, 3. Januar, 20 Uhr „Die drei Eisbären"; Sonnabend, 4. Januar, 15½ Uhr „Knurks hat doch ein Herz", 20 Uhr „Hockewanzel"; Sonntag, 5. Januar, 15 Uhr „Die Bohème", 19½ Uhr „Der Graf von Luxemburg".

Thalia-Theater: Dienstag, 31. Dezember, 19½ Uhr „Krach im Hinterhaus"; Mittwoch, 1. Januar, 20 Uhr „Krach im Hinterhaus"; Sonntag, 5. Januar, 20 Uhr „Krach im Hinterhaus".

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos. Merseburger Straße 3

C.T Lichtspiele

Große Ulrichstraße 51
Der Massenandrang ist kaum zu bewältigen!

Charlotte Susa
Ivan Petrovich

Else Elster — Hans Richter
in dem unerhörten
Kriminal-Tonfilm

Königstiger

Ein Film
von größten Ausmaßen und gewaltiger Spannung.
Die Jugend hat Zutritt!

Morgen Sonntag, nachm. 2.30:
Große Fremden- und Jugend-Vorstellung
mit vollem ungekürzt. Programm

Schauburg
Stärkster Erfolg!

Varieté

mit

Hans Albers
Annabella

Attila Hörbiger, Karl Etlinger. Rechtzeit. Plätze sichern.
W. 4.0, 6.0, 8.15 - S. 2.10, 4.0, 6.0, 8.15

Silvester-Scherzartikel!

Papiermützen — Schminken
Perücken-Verleih für Vereine und Gastwirte
Billigste Bezugsquelle

Puppendoktor Krolow
nur Geiststraße 45

Vertrauensstellung

In der heutigen Zeit findet man leider eine solche nicht so schnell. Wichtig ist es daher, sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Handel, Industrie und Landwirtschaft zu wenden, d. h. an diejenigen, die Arbeit geben können. Da die „Saale-Zeitung" auch sehr viel in Arbeitgeberkreisen gelesen wird, empfiehlt es sich, eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" unter der Rubrik „Stellengesuche" erscheinen zu lassen. Die Kosten sind nur gering, weil diese Anzeigen zu einem sehr niedrigen Wortpreise berechnet werden.

ufa

Alte Promenade

Beispiellos ist der Erfolg unseres überragenden Festprogramms

Alessandro Ziliani

der König der Tenöre, der selten begnadete Sänger der weltberühmten Mailänder Scala
mit der entzückenden

Carola Höhn

dem charmanten

Paul Hörbiger

mit

Fita Benkhoff, Rudolf Platte
in dem Ufaton-Film

„Liebeslied"

Werktags: 4,00 6.30 8.10 Uhr
Sonntags: 3.00 5.30 8.10 Uhr
Die Jugend hat Zutritt

Morgen Sonntag
11½ Uhr vormittags
Sachsen, wie es wirklich ist
Der erste Groß-Tonfilm von der Schönheit des Sachsenlandes.
Die Jugend hat Zutritt.

Rali

Ein Riesenerfolg!

Der Film der Komiker
Original

Pat und Patachon

zusammen mit
Hans Moser
Leo Slezak
Adele Sandrock

Knox und die lustigen Vagabunden

Ein Film voll sprühender Lustigkeit, mitreißender Fröhlichkeit und herrlicher Musik!

Humor u. Witz!
am laufenden Band!!!

Jugendliche haben Zutritt

Sonntags 2.00 4.00 6.15 8.30
Werktags 4.00 6.15 8.30 Uhr

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Heiratsauskunft
Merseburgerstraße 3

Inserate haben Erfolg!!

Kurhaus Bad Wittekind

Heute großer Tanzabend
Sonntag 4 Uhr Konzert
8 Uhr Gesellschaftstanz
Dienstag große Silvesterfeier
Tischbestellungen erbeten

Störtebeker
der Magendoktor

Schon für RM. 32.-

ein Fahrrad mit Freilauf-Rücktrittbremse u. Garantie. Fordern Sie kostenl. Angebote.

E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 280

Detektei Ludw. Wuchererstr. 31.
Alimentation Ehescheidungen Privatauskünfte

Stempel-Pfautsch
nur Gr. Nikolaistr. 6, I
(Nähe Markt, kein Laden)

Schallplatten sehr billig!
Normalgröße Stück von 50 Pf. an.
Die neuesten Schlager Stck. nur 1.- Mk.
Fahrrad-Stein, Halle, Leipziger Str. 21.

Zu der in sämtlichen Räumen

des Hotels Goldene Kugel

stattfindenden

SILVESTER-FEIER

mit auserwähltem Silvestersouper und Überraschungen wird höflichst um rechtzeitige Tischbestellung gebeten. (Telefon Samm.-Nr. 27031)

Erstklassige Künstler sorgen für Unterhaltung

Kapelle Zschiesing

Walhalla

Nur noch 4 Tage!

Jenny und Piccolo
Die Könige des Lachens!

Dazu das fabelhafte Varietéprogramm!

Morgen Sonntag auch 16 Uhr
Kleine Preise! Kinder die Hälfte.

Vorverkauf 11-2 u. ab 5 Uhr / Ruf 28385

Treu dem Rhein · Reichsverband der Rheinländer

Rheinländer-Vereinigung
Halle (Saale)

Dienstag, d. 31. Dezember 1935 in sämtl. Räumen des Stadtschützenhauses, Franckestraße 1

Silvester-Feier

Große rheinische Kappen- und Narrensitzung

3 Kapellen / Rheinischer Humor
Närrische Büttenreden

Silvester-Ball

Beginn 8¹¹ Uhr Ende?????

Eintrittspreise: Vorverkauf 1.50 RM. Abendkasse 2.— RM
Eintrittskarten im Vorverkauf in den bekannten Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich.

Paul Menz Nachf.

Likörfabrik u. Weinhandlung
Inhaber: E. Osske

Jacobstraße 60 am Steinweg **Halle (S.)** Rich.-Wagner-Straße 54

Fernsprecher Nr. 23284

empfiehlt

Hochfeine Likör-Spezialitäten

Gutgepflegte Weine:
Rhein-, Mosel, Rot- und Südweine

Bekömmliche Punsch-Essenzen
ff. Jam.-Rum, ff. Batavia-Arrak, ff. Alter Weinbrand, ff. Alter Nordhäuser, ff. Magen-Liköre

Diverse Schaumweine

Gr. Auswahl! Beste Qualitäten! Niedrige Preise!

Silvester im Hohenzollernhof

Auserwähltes Silvestergedeck Preis 3,—
Weine erster Häuser
Künstlerische Darbietungen
Zu Konzert und Tanz spielt die erstklassige
Künstler-Kapelle
Abend-Anzug
Rechtzeitige Tischbestellungen erbeten Ruf 26810
Am Neujahrstag ab 19 Uhr
Künstler-Konzert

Ein herrlicher neuerschlossener Wintersportplatz ruft:

Frauenwald i. Thür.

Rennsteig, 800 m — **Kurhaus:** gut bürgerlich, Zentralheizung
Vollpension von **4,25** an. Garagen. Telephon Schmiedefeld 292

„Mars la Tour"

die bayr. Gaststätten für jedermann
Gr. Ulrichstr. 10 / Ruf 26144 / Inh.: Josef Koller

Im Restaurant und Saal

Gr. Silvester-Feier

2 Kapellen sorgen für Stimmung u. Humor

Zugleich wünschen wir allen Gästen, Vereinen und Bekannten ein „Frohes Neujahr"!

Kaffeehaus ZORN

Stimmungsvolle Silvesterfeier

2 Erstklassige Kapellen
Künstlerische Darbietungen
Bühnenschau
Tanz auf 3 Flächen

In den unteren Räumen
Konzert / Tanz / Vorträge bei freiem Eintritt!

Café Roland

Seit 50 Jahren die großen

Silvesterfeiern

das **Damen-Orchester**
Rosl-Müller
sorgt für Stimmung — Barbetrieb

Anzeigen
schaffen Umsatz

Das Zeichen Hoher Qualität

BREHMER

Liköre – Weine

Weinbrand • Rum • Arrak

Silvester-Punsch

Leipziger Str. 43 Geiststr. 11

Gutes dauerhaft. Gummiband für Strumpfbänder kauft man bei H. Schnee, Nachf., Gr. Steinstraße 84

Hasslicht
Kugellager, Federbolzen, Bremsbelag, Stahlschrauben
R. Wittig
Halle a. S.
Röderberg 2
Telefon 22810

Verchromen
Chrom-Becker
Große Märkerstraße 6-7

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wohnhaus, Geschäftshaus Villa od. Gart.? Oder wollen Sie verkaufen? Leicht, billig u. schnell kaufen und verkaufen v. Grundstücken und Gebäuden durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512282/fragment/page=0004

Auf daß meine Freude in euch bleibe

Am Abend des 2. Weihnachtstages denkt und sagt mancher, zumal manche vielbeschäftigte Hausfrau und Kindesmutter: „So lange hat man für Weihnachten gerüstet und gearbeitet, und nun sind die Feiertage wie im Flug vergangen." Was bleibt davon? Mancher denkt resigniert: Nichts. Doch, das bleibt, daß wir mal in eine andere Welt versetzt wurden, wie die ist, die im Gleichklang der Tage uns sonst umfängt, daß wir ein schönes Zusammensein mit Verwandten und Bekannten hatten, daß wir wieder ins Märchen- und Kinderland einen Blick haben werfen dürfen, daß wir mit unseren Kindern haben spielen und selbst wieder zu Kindern haben werden dürfen. Man soll das nicht gering schätzen, manchem geben doch die Feiertage auf diese Weise einen hellen Schein in das Grau des Alltags, seine großen und kleinen Verdrießlichkeiten mit.

Aber damit ist doch der Sinn der Feiertage, des christlichen Weihnachtsfestes nicht erschöpft. Das, was das Evangelium der Weihnacht, wie überhaupt das ganze Evangelium geben will, soll doch etwas Bleibendes sein, bleibende Freude, von der in den Weihnachtsliedern so viel die Rede ist. Der Herr Christus hat einmal als Zweck und Ziel seiner Rede das genannt: Daß meine Freude in euch bleibe. Das ist allerdings auch heute noch vielen unverständlich, weil sie das Evangelium und seine Botschaft noch nie ernst genommen haben, sie meinen immer wieder, Evangelium und Frömmigkeit seien etwas Düsteres, etwas Finsteres, das die Leute zu Kopfhängern mache, das ihnen die natürliche Freude, überhaupt die Natürlichkeit nähme. Sie haben es immer noch nicht verstanden, daß Evangelium zu deutsch frohe Botschaft heißt und wirklich frohe Botschaft ist. Das ist ja allerdings klar, daß mit dieser Freude nicht nur äußere Fröhlichkeit gemeint ist, so gut die sich auch mit ernstem Christentum verträgt, sondern etwas viel Tieferes, Innigeres und Innerlicheres. Schon die alten Römer haben den Satz geprägt, der über dem Eingang zu dem berühmten Leipziger Konzerthaus, dem Gewandhaus steht: res severa verum gaudium, d. h. eine ernste Sache ist wahre Freude. Und der Sänger des 90. Psalms betet: Fülle uns frühe mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und fröhlich sein unser Leben lang. Frühe, das heißt in der Jugend. Da liegt dann das Leben im Sonnenschein der Gnade vor dem Menschen, der ein fröhliches Herz haben kann, weil er vor manchem falschen Weg, der in die Finsternis führt, bewahrt bleibt. Das wissen erst recht die, denen wirklich Weihnachten ein Strahl des ewigen Lichts ins Herz geleuchtet und Herz und Leben hell gemacht hat.

Fahnen auf Halbmast

Am Tage der Trauerfeier für die Toten von Großheringen bringt die NSDAP des Gaues Halle-Merseburg ihre Anteilnahme dadurch zum Ausdruck, daß sämtliche Dienststellen der NSDAP im Gaugebiet die Fahnen auf Halbmast setzen.

Rudolf Jordan,
Gauleiter und Preußischer Staatsrat

Die Türplakette für den Januar.
Für den Monat Januar 1936 bringt das Winterhilfswerk eine Türplakette heraus, die das Bildnis Friedrichs des Großen zeigt, dessen Geburtstag sich am 24. Jan. jährt. (Scherl-Bilderd.-M.)

In einem um die Jahrhundertwende erschienenen und viel beachteten Buch steht der Satz: „Wenn jemand einmal im Leben wirklich Jesu von Nazareth begegnet ist, kann er nachher niemals wieder ganz so werden, wie er vorher gewesen ist." Darauf kommt es an, daß wir nicht nur äußerlich Weihnachten gefeiert haben, vielleicht auch alter Familienüberlieferung gemäß zur Christvesper gekommen sind, sondern daß wir dem wirklich begegnet sind und immer wieder begegnen, der in seinem Wort mit seinem Geist zu uns kommt. Dann kann in Freude und Leid, in guten und in bösen Tagen Jesu Freude in uns bleiben. Von der Weihnachtsgeschichte sagt Luther einmal: „Es ist nicht allein ein alt Liedlein von einer Geschichte, die vor 1500 Jahren hat zugetragen; es ist etwas mehr denn eine Geschichte, so einmal geschehen ist, nämlich auch ein Geschenk und Gabe, so ewiglich bleibet."

Usener.

1,5 Millionen für Arbeitsbeschaffung

Kameradschaftsabend bei der „Volksfürsorge".

Die Rechnungsstelle Halle der „Volksfürsorge", eines Wirtschaftsunternehmens der Deutschen Arbeitsfront, hatte ihre Mitarbeiter mit deren Angehörigen zu einem Kameradschaftsabend in der „Rakete" eingeladen. In seiner Begrüßung ging Rechnungsführer W. Meisel nach einem Rückblick auf die gewährten Leistungen besonders auf die erfreulich großen Zugänge an Neu-Versicherungen ein, die durch die gute Zusammenarbeit mit der Mitarbeiterschaft erreicht werden konnten. Auch habe die „Volksfürsorge" dadurch wesentlich zur Arbeitsbeschaffung mit beigetragen, indem sie allein im Bereich der Rechnungsstelle Halle 1½ Millionen Reichsmark für Bauzwecke zur Verfügung gestellt habe.

Der Weihnachtsmettbewerb zeigte eine recht lebhafte Beteiligung der Vertrauensleute, so daß eine Reihe der erfolgreichsten Werber preisgekrönt werden konnte. So haben innerhalb von drei Monaten 186 Vertrauensleute 2484 Neuaufnahmen getätigt. Nach diesem Rückblick auf ernste Arbeit im Dienste der Volksgemeinschaft verlebten sodann die Anwesenden noch einige frohe und heitere Stunden. Eine Sammlung für die Winterhilfe ergab den Betrag von 19,50 RM.

Ausgerutscht.

Heute gegen 7.05 Uhr rutschte ein Mann auf dem Fahrdamm des Riebeckplatzes vor den CT.-Lichtspielen aus und brach sich dabei den linken Arm. Er wurde mit dem Krankenwagen der Freiwilligen Sanitäts-Kolonne einer Privatklinik zugeführt.

Zwischen Weihnacht und Silvester

Die schönste Zeit im Jahr / Die goldene Brücke / Poesie und Prosa

Die Leute sagen, sie sei die schönste Zeit im Jahre, die Zeit zwischen Weihnacht und Silvester. Die Tage, die die Brücke schlagen vom alten zum neuen Jahre. Eine Brücke, die hoch und luftig über alles Erdenelend hinwegführt, denn sie ist aus eitel Traumgold und Phantasieflitterwerk erbaut. Und wir spazieren beschaulich darüber, werfen gern noch einen Blick zurück auf das, was uns das Jahr gebracht, es sei gut oder böse. Wir blicken hinunter dorthin, wo der Strom der Zeit unaufhaltsam fortfließt, schauen dann wohl träumend in die Weite und denken an das, was war und an das, was wird ...

In dieser Zeit ist es jedermanns gutes Recht, zu träumen und erbauliche Betrachtungen anzustellen, denn erstens pflegt die Arbeitslust nicht überwältigend groß zu sein; zweitens regt der Tannenduft und Weihnachtsschimmer auch den ärgsten Griesgram zum Sinnieren an und drittens muß der Mensch doch einmal im Jahre ein paar Stunden haben, in denen er sich auf sich selbst und auf das, was ihm lieb ist, besinnt.

Da sitzt einer still und in sich verloren vor dem grünen Baum. Ihm ist's, als lächele ihm aus den Zweigen ein schmales, feines Mädchenantlitz entgegen. Das ist die liebe Jugendzeit, die sich ihm mit den wehmütigen Augen der ersten Liebe wieder ins Herz stiehlt. Zwanzig lange Jahre ist das nun her ...

„Ei ja, schüttele nur den Kopf, Alter!" ruft ihn da die Stimme der Gattin in die Wirklichkeit zurück. „Eene Markfuffzig hat das elende Ding von einem Baum gekostet! Aber du hattest ja keine Ruhe und mußtest gleich den ersten besten kaufen. Hättest du bis zum Heiligabend gewartet — für zwanzig Pfennig hätiest du einen besseren gehabt!"

Resigniert schüttelt der „Alte" nochmals den Kopf. Der Zauber der Erinnerung ist jäh verflogen.

„Alles sauler Zauber!" spinnt die Gattin ihren Redefaden fort. „Die Männer fallen doch auf alles herein! Die „garantiert nicht tropfenden Lichter", die du besorgt hast, sind auch keinen Groschen wert. Die schöne Gobelintischdecke ist vollständig hin!"

Da stimmt auch der nun völlig ernüchterte Eheherr in das weinlichtische Klagelied ein: „Na, Amalie, auf deine Gans, die du uns als Festbraten vorgesetzt hast, kannst du auch nicht gerade stolz sein! Ich will ja nichts gegen die ehrwürdige Matrone sagen — das Alter soll man ehren — aber soviel ist sicher, die ist mal zu Zeiten des seligen Brennus jung gewesen und hat wahrscheinlich wacker mitgeholfen, das Kapitol zu retten. Bedeutend weniger verdienstvoll ist dagegen ihr Wirken in meinem Magen ..."

„Bitte, hab dich nicht! Das kommt nur von dem dauernden Grogtrinken" lenkt die Hausfrau geschickt ab. Und wir wollen die heikle Frage, ob der Grog oder die Gänsemumie dies Unheil gestiftet, unerörtert lassen, genug: auch der Erfolg heiligt die Mittel. Und der ist da! Die Aerzte machen nach den Feiertagen ein glänzendes Geschäft.

Die Diagnose war in allen Fällen einfach. „Magen- und Verdauungsstörungen infolge allzu reichlicher Nahrungsaufnahme" stellte Dr. Seidelbier bei seinem ersten Patienten am dritten Feiertag nach sorgfältiger Untersuchung fest. Beim zwanzigsten am gleichen Vormittag faßte er sich mit Rücksicht auf die andere leidende Menschheit in seinem Wartezimmer wesentlich kürzer.

„Zeigen Sie bitte die Zunge! — Hm. Gänzlich überstressen!" Das war kurz, aber nicht schmerzlos, denn die Rezepte standen im Zeichen des Heils: Rizinus!

Und in den Apotheken ging es bereits am zweiten Feiertag hoch her. Mit dem Jahresvorrat an Hoffmannstropfen, Tinctura valeriana und Rizinusöl wurde restlos geräumt. Da blieb kein Auge trocken, aber der Magen muß doch für die bevorstehenden Silvestergenüsse wieder in Ordnung gebracht werden.

Silvester! Wenige Tage noch und das alte Jahr stürzt in den Orkus und mit ihm alles Leid, das es gebracht — so meinen wir wenigstens, wenn wir jubelnd das neue Jahresbaby aus der Punschtaufe heben. Mit wie vielen glühenden Hoffnungen und glühenden Wünschen schauen wir in die Zukunft. Alle Jahre derselbe Traum — derselbe Trug. Und dennoch!

Dennoch laß dich nicht verdrießen,
Einmal wird das Glück dir sprießen,
Klopft an deine Tür;
Laß nicht ab, daran zu glauben,
Laß die Hoffnung dir nicht rauben
Einst kommt es zu dir!

Es marschiert auf vielen Wegen,
Diesem kommt es hold entgegen,
Jenen streift es kaum —
Dennoch! Zwing's mit festem Willen;
Aber will sich's nicht erfüllen,
Nun, so war's ein Traum.

Traum und Trug und töricht Wähnen,
Scherz und Lachen, Schmerz und Tränen
Ist des Lebens Lauf;
Dennoch, laß den Kopf nicht hangen,
Nur wer Mut hat, kann's erlangen,
Frisch gewagt und drauf!

Stb.

Universität und Arbeitsfront

Kostenfreie Vorlesung vorgesehen.

Die von der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg für die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront veranstalteten Sonderkurse finden an jedem Montag von 20 bis 22 Uhr in der Universität statt. Sie sind kostenfrei und allen Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront ohne Eintrittskarten zugänglich. Es sind folgende Vorträge vorgesehen: 6. Januar: Melanchthonianum: Grundfragen der deutschen Ernährungswirtschaft. 13. Januar: Geolog. Institut: Die erdgeschichtliche Vergangenheit unserer Heimat. 20. Januar: Landesanstalt für Volkheitskunde: Die Vorgeschichte unserer Heimat. Medizin: 27. Januar: Melanchthonianum: 1. Schul- und Volksmedizin. 2. Rassenhygiene. 3. Februar: Melanchthonianum: 1. Medizin und Recht. 2 Hygiene des täglichen Lebens.

Die Neugestaltung von Recht und Wirtschaft: 10. Februar: Melanchthonianum: 1. Deutsches Recht. 2. Arbeitsrecht. 17. Februar: Melanchthonianum: 1 Strafrecht. 2. Wirtschaft. — Die Hörsäle befinden sich im Melanchthonianum, Universitätsplatz 8/9; Geologischen Institut, Domstraße 5; der Landesanstalt für Volkheitskunde, Richard-Wagner-Straße 9/10.

Ein jugendlicher Ausreißer aus Halle

Um sich Hamburg anzusehen.

Einen schnellen Abschluß fand die Reise des 16jährigen Kaufmannslehrlings Gerhard M. aus Halle, der unter Mitnahme eines größeren Geldbetrages das Elternhaus verlassen hatte, um sich Hamburg anzusehen. Nachdem er einige Tage unterwegs war, besuchte er Verwandte in Wandsbek, die ihn aufnahmen, um ihn vor völliger Verwahrlosung zu schützen. Diese Hilfsbereitschaft belohnte der jugendliche Abenteurer damit, daß er auf den Namen seiner Verwandten Betrügereien verübte, die seine Festnahme und Rückführung ins Elternhaus zur Folge hatten. Das Wandsbeker Jugendamt hat sich daraufhin mit dem zuständigen Jugendamt in Verbindung gesetzt, um die Fürsorgeerziehung zu veranlassen.

Wer schnarcht in unserem Haus?

Frau Schulze hat es gestern auf der Treppe beim Reinemachen erzählt: „In unserem Hause schnarcht jemand." Auf keinen Fall zulässig, so setzte sie hinzu, sei das in einer Neubauwohnung, wo die Wände so dünn seien, daß man „zur Gesundheit" rufe, wenn in der Nebenwohnung jemand niest, und daß man die Uhren beim Nachbarn schlagen höre und ungewollt an den häuslichen Abendunterhaltungen teilnehme. Seit Wochen stört dieser schnarchende Mann in unserem Haus die Nachtruhe — und niemand will's gewesen sein. Ein Mann käme nur in Frage, so meinte

Dette-M.

gestern Frau Schulze, eine Frau täte so etwas natürlich nie, und sie habe da einen bestimmten Verdacht, den sie nicht öffentlich laut werden lassen wollte, aber sie könne wohl mit Bestimmtheit sagen, daß da wohl die neuen Mieter im dritten Stock den Frieden der Hausgemeinschaft auf so unschöne Weise störten, obwohl sie sich auf der anderen Seite gar nicht denken könne, daß ein so dünnes Männchen, wie der im dritten Stock, überhaupt schnarchen könne ...

Dabei bearbeitete sie die Treppen mit dem Mob, daß sie glänzten wie ein Spiegel, und murmelte drohend, sie werde den Störer ihrer nächtlichen Ruhe schon fassen, und was sich Frau Schulze einmal vorgenommen hat, das führt sie auch aus!

Sie hätte das in diesem Fall lieber nicht tun sollen, die wackere Frau Schulze. In eine peinliche Verlegenheit ist sie heute Nacht gekommen. So kurz nach zwölf Uhr wurden die Hausbewohner durch gellende Hilferufe erschreckt, die anscheinend vom dritten Stock kamen: „Hilfe — Einbrecher!" Nur spärlich bekleidete Familienmitglieder sahen dann eine Frau in Filzpantoffeln die frischgebohnerten Treppen herunterlaufen und hielten sie fest. Zu ihrem Erstaunen entpuppte sich die Festgenommene als Frau Schulze. Heimlich sei sie nächtlicherweise durch das Haus geschritten, so erklärte sie schluchzend, und habe an den Flurtüren gehorcht, ob jemand schnarche. Auch im dritten Stock habe sie das getan. Anscheinend habe sie sich da etwas unvorsichtig und laut benommen, denn eine Frauenstimme habe plötzlich angstvoll gerufen: „Du, Männe, schnell nimm den Besen, Einbrecher hasten da an der Tür herum." Männe habe dann auch den Besen genommen, und was weiter geschehen sei, wisse man ja. Und was das Schlimmste bei der ganzen Sache sei, immer habe sie den Betreffenden noch nicht heraus, der da unverantwortlicherweise in der Nacht durch sein Schnarchen störe ...

-ach.

Vier Personen wurden verletzt

Autounfall infolge der Glätte.

Zwischen Merseburg und Schkopau kam infolge der Glätte ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen ins Schleudern und stieß gegen einen Mast. Alle vier Insassen wurden verletzt. Drei von den Verletzten wurden mit dem Kraftwagen des Fahrlehrers Maleska-Halle in das Krankenhaus Bergmannstrost gebracht. Der Wagen war stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Turmblasen von den Hausmannstürmen

Wie uns der Evangelisch-Soziale Preßverband mitteilt, werden in der Woche vom 29. Dezember 1935 bis 4. Januar 1936 folgende Choräle von den Hausmannstürmen geblasen: Sonntag „Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Frauen"; Montag „Fröhlich soll mein Herze springen"; Dienstag „Das Jahr geht still zu Ende"; Mittwoch „Jesu, geh voran, auf der Lebensbahn"; Donnerstag „Jesus soll die Losung sein"; Freitag „Hilf, Herr Jesu, laß gelingen"; Sonnabend „Nun laßt uns gehn und treten mit Singen".

Zusammenstoß an der Straßenkreuzung.

Gestern gegen 16.30 Uhr stießen auf der Straßenkreuzung Berndorger Straße und Mühlweg zwei Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

Wetterdienst der „Saale-Zeitung"

Wettervorhersage für Sonntag: Lebhafte südliche Winde, ziemlich bewölkt und zeitweise Regen. Temperaturen zunächst noch ansteigend, später in der Höhe Temperaturrückgang einsetzend.

Für Montag: Langsam sinkende Temperaturen bei Neigung zu leichten Schauern, in den Harzlagen dabei Schnee wahrscheinlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512282/fragment/page=0005

Flucht mit der Wäscheleine

Zwei Untersuchungsgefangene entflohen.

In der Nacht vom 27. zum 28. Dezember sind die beiden Untersuchungsgefangenen Karl Volkmar und Max Gellieck, auch genannt Noack, beide aus Merseburg, aus dem Merseburger Gerichtsgefängnis ausgebrochen. Zweckdienliche Nachrichten über den Aufenthalt der beiden werden an die Kriminalpolizei erbeten.

*

Wie uns hierzu bekannt wird, ist es den beiden Gefangenen gelungen, die Decke ihrer Zelle zu durchbrechen. Wo sie Werkzeuge hierfür hernahmen, ist den Beamten unerklärlich, da beide Gefangene streng bewacht wurden. Von ihrer Zelle aus gelangten sie in den Dachboden, auf dem gerade Wäsche zum Trocknen aufgehängt war. Die Wäscheleinen kamen ihnen für ihr Unternehmen sehr zustatten. Sie nahmen sorgsam die Klammern von den Wäschestücken ab, legten auch die Wäschestücke säuberlich zusammen, und unter Vermeidung eines jeglichen Geräusches begannen sie ihre Flucht vorzubereiten, da auf dem Hofe ein scharfer Hund Wache hielt. Sie knüpften die Wäscheleine an die Dachbalken, kletterten durch das Dachfenster hinaus ins Freie, schlangen die Wäscheleine mehrfach um den Blitzableiter und konnten sich so bis hinab auf die den Gefängnishof umgebende Mauer abseilen, ohne daß die Flucht bemerkt wurde. Auch der wachsame Hund wurde nicht aufmerksam und schlug nicht an. Von der Mauer ab war es ihnen leicht, den letzten Sprung in die wiedergewonnene Freiheit zu tun, der sie sich aber kaum lange erfreuen dürften.

Fünf Worte darf ich Dir nur sagen,

sonst kostet es mehr als drei Pfennig.

Gedruckte Neujahrskarten, die in Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen, kosten im innerdeutschen Verkehr sowie im Verkehr mit der Freien Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich 3 Pfennig. Für gedruckte Karten, die in offenem Umschlag verschickt werden, beträgt die Gebühr ebenfalls 3 Pf., wenn die Sendung nicht mehr als 20 Gramm wiegt. In den Karten dürfen außer den Absenderangaben (Absendungstag, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders) noch weitere fünf Worte, die aber mit dem gedruckten Wortlaut im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich nachgetragen werden. Zusätze wie „Dein", „Ihre", „sendet Dir", „widmet", „von" in Verbindung mit den handschriftlichen Nachtragungen sind bei Bemessung der Zusätze auf höchstens fünf Worte mitzuzählen. Man darf also nicht schreiben: „Herzliche Glückwünsche und viele Grüße sendet" oder „Glückauf zum Jahreswechsel und Gruß Ihre", weil das mehr als fünf Worte sind. Zur Vermeidung von Nachgebühren wird den Versendern dringend empfohlen, diese Bestimmungen zu beachten.

Unbedingt nötig ist auch eine genaue Anschrift; dazu gehört die Angabe der Zustellpostanstalt (z. B. Leipzig C 1, Berlin SW 68, Dresden A 1), der Straße, Hausnummer und des Stockwerks. Auch der Name, der Wohnort und die Wohnung des Absenders sollen nicht vergessen werden. Solche Sendungen gelangen, wenn sie aus irgendeinem Grunde unzustellbar bleiben sollten, an den Absender zurück, und dieser weiß dann wenigstens, daß seine Glückwünsche ihr Ziel nicht erreichten.

Auf dem Wege zum Bahnhof vom Tode ereilt.

Cöllme. Am Freitag gegen 9 Uhr hatte Frau Emma Speer von hier ihre Tochter zum Bahnhof gebracht. Auf dem Rückwege erlitt die 56jährige Frau einen Herzschlag. Sie war sofort tot.

Verluste durch Selbstverbutterung

Das Bauernbuttern soll in Zukunft eingeschränkt werden

Im Rahmen des Kampfes für die Erhöhung der deutschen Fetterzeugung spielt auch die Frage der Selbstverbutterung im Bauernbetrieb eine erhebliche Rolle. Die Weiterentwicklung des Molkereiwesens ist für die Steigerung der Leistung unserer Milchwirtschaft von entscheidender Bedeutung. 33 Prozent der deutschen Butter werden heute noch vom Bauern selbst hergestellt. Wie der Vorsitzende der deutschen Milchwirtschaftlichen Vereinigung, Nietfeld-Beckmann, in der NS.-Landpost mitteilt, werden bei der Herstellung von Bauernbutter im allgemeinen 32 Kilogramm Milch zur Gewinnung von 1 Kilogramm Butter benötigt. Bei der molkereimäßigen Butterproduktion seien infolge der besseren Entrahmung durch Maschinen und fachmännisch geschultes Personal im Jahre 1934 dagegen nur 26,5 Kilogramm Milch für 1 Kilogramm Butter erforderlich gewesen.

Die Butterausbeute aus der Milch sei also in den Molkereien um fast 20 Prozent größer als beim Bauern. Durch die Selbstverbutterung im Bauernbetriebe gingen dem deutschen Volke 268 000 Doppelzentner Butter verloren. Allein durch die molkereimäßige Entrahmung und Verbutterung der Milch lasse sich also eine zusätzliche Buttermenge gewinnen, die mehr als einem Drittel der ausländischen Jahreseinfuhr gleichkomme. Die Abhängigkeit Deutschlands auf dem Fettgebiet müsse den Bauern veranlassen, im eigenen Betriebe so sparsam wie möglich mit dem Fett umzugehen. Es sei unverantwortlich, wenn an Schweine und Kälber unnötigerweise Vollmilch verfüttert werde. Der Uebergang zur sauren Magermilchfütterung, der sich überall bewährt habe, könne weitere nicht unerhebliche Fettmengen für die menschliche Ernährung freimachen. Durch die Mehrerzeugung von wirtschaftseigenem Futter, durch die Auswertung der Leistungskontrolle und durch weitmöglichste Ablieferung aller Milchmengen werde der Bauer dazu beitragen, die Fetterzeugung aus eigener Scholle zu vermehren. Der Tag sei dann nicht mehr weit, an dem wir die Versorgung des deutschen Volkes mit Milch und Molkereiprodukten sicherstellen können.

Betriebsfest bei Ammendorfer Papier

Ehrung alter Arbeitskameraden.

Die Betriebsgemeinschaft der Ammendorfer Papierfabrik veranstaltete auch in diesem Jahre eine wohlgelungene Weihnachtsfeier. Die festlich geschmückten Säle im „Goldenen Adler" und in „Helms Gaststätten" waren bis auf den letzten Platz von den Gefolgschaftsmitgliedern und ihren Angehörigen, von den zur Wehrmacht und zum Arbeitsdienst einberufenen Arbeitskameraden, Arbeitsinvaliden und Gästen besetzt. Die Veranstaltung nahm einen würdigen Verlauf und zeugte von dem guten Einvernehmen zwischen Führung und Gefolgschaft. Als Gäste waren unter anderen der Ortsgruppenleiter der NSDAP., Heinze, der Kreiswalter Wisgalla der DAF. Saalkreis und der Kreiswart Stollberg der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erschienen.

Der Führer des Betriebes, Dr. Grimm, richtete an die Anwesenden herzliche Begrüßungsworte. Die Feier soll eine Anerkennung für die von der Gefolgschaft in der zurückliegenden Monaten geleistete Arbeit sein und alle im Betriebe Schaffenden in echter Kameradschaft vereinigen. Der Betriebsführer hatte weiter die Freude, 34 Gefolgschaftskameraden die Ehrenurkunde der Fachgruppe Papiererzeugung für fünfundzwanzigjährige Dienstzeit überreichen zu können. Sechs Gefolgschaftsmitglieder wurde mit der silbernen Ehrenmedaille der Industrie- und Handelskammer für 30 Jahre treue Dienste ausgezeichnet.

Der KdF.-Kreiswart wies in seiner Ansprache auf den tieferen Sinn der gemeinsamen Betriebsfeiern hin, der über das Fest hinaus in der Pflege und Vertiefung des Gemeinschaftsgedankens liegt. Anschließend folgte ein von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sorgfältig zusammengestelltes Programm. Maxim Falcke verstand es durch seinen besinnlichen Vortrag meisterhaft, im Kerzenschein des Lichterbaumes die rechte Weihnachtsstimmung hervorzuzaubern. Dann leitete er zum unterhaltenden Teil über, der durch Musik-, Gesang- und Tanzvorführungen ausgefüllt wurde. Das Publikum unterhielt sich ausgezeichnet und spendete reichen Beifall.

Veteranen des hallischen Bäckerhandwerks

Eine schlichte Feier des Handwerks im Bäcker-Innungshaus

Die Bäcker-Innung Halle und Saalkreis hatte ihre Veteranen zu einer schlichten Weihnachtsfeier in ihrem Innungshause eingeladen. Die Feier wurde durch einen weihnachtlichen Musikvortrag des Konzertmeisters Max Knoch am Flügel eingeleitet. Hierdurch und durch die Gesangsvorträge des Gesangvereins der Innung zog bald eine weihevolle Stimmung in die Herzen der Versammelten ein. Nachdem der dahingeschiedene Berufskameraden still gedacht worden war, richtete Obermeister R. Hädicke herzliche Worte an die Veteranen. Er ließ die Gedanken zurückschweifen in die Zeit, da sie selbst mitarbeiteten an den Geschicken des Handwerks. Der Kampf des Handwerks um seine Existenz in der Vergangenheit war schwer. Mancher alte Kamerad ist in diesem Kampfe der wirtschaftlichen Depression erlegen. Heute werden die Arbeitsschlachten unter unserem großen Führer geschlagen. Wir haben wieder Glauben an die Zukunft. Heute fahren auch wieder die Militär-Urlauberzüge durch das Vaterland. Das erinnert unsere alten Kameraden an die Zeiten, da sie selbst Soldaten waren. Heute sollen nun die alten Handwerkskameraden im Kreise der Familie Bäckerhandwerk Weihnachten im innersten Herzen erleben. Durch die Feier und kleine Weihnachtsbescherung wollen wir den alten Kameraden unsere Dankbarkeit beweisen und sie wissen lassen, daß wir sie und das, was sie für uns getan haben, nicht vergessen.

An dieser Stelle richtete der Obermeister ganz besonders herzliche Worte des Dankes an den um das hallische Handwerk hochverdienten Ehrenobermeister Paul Mitsching. Kollege Frauendorf schloß den Dank der Sänger an. Sangesbruder Wilhelm Dockhorn bot nun einen Gedichtsvortrag in Mansfeldischer Mundart. Sangesbruder Hupe erfreute durch seine Gesangsvorträge. Ganz besonders eindrucksvoll und zu Herzen gehend war sein Vortrag „Die Wachtparade der toten Soldaten". Ehrenobermeister Engemann-Wettin und Ehrenobermeister Paul Mitsching-Halle dankten im Namen der Altveteranen. Paul Mitsching knüpfte an das Sprichwort an: „Ein Weihnachten ohne Kinder ist wie ein Baum ohne Lichter" und führte aus: Es sind verflossene Zeiten, wo wir Alten im Kreise unserer Kinder Weihnachten feiern durften. Heute betrachten wir die jüngeren Kollegen als unsere Kinder. Hierauf brachte der Gesangverein den Altveteranen den Handwerkersangesspruch dar: „Ehre, deutsches Volk, und hüte treu deinen Handwerkerstand, als das deutsche Handwerk blühte, blühte auch das deutsche Land." Gaufachschaftswart Kull sprach im Namen der Deutschen Arbeitsfront, Fachschaft Bäcker. Aus den Trümmern des Alten ist ein herrlicher Neubau entstanden. Wir wollen weiterbauen auf gegenseitiger Achtung. Die Jungen wollen bestrebt sein, von den alten Berufskameraden zu lernen. Wir wollen die jungen Menschen zu Qualitätsarbeitern heranziehen. Das Bestreben der Fachschaft ist, unser Bäckerhandwerk zu einer neuen Blüte heraufzuziehen. Wir wollen einen geraden Weg gehen zum Wohle des Berufsstandes. Gott gebe uns einen Bäckerstand, der wahr und ehrlich ist.

Nachdem noch des Führers dankbar gedacht worden war, schloß die würdige Feier.

Tausend Takte Tanz …

und Unterhaltung im Kaufmännischen Verein.

Ein fröhliches, abwechselungsreiches Unterhaltungsprogramm bot der Kaufmännische Verein zu Halle seinen zahlreichen Mitgliedern und Freunden in seiner Weihnachtsveranstaltung, die im Freitag im festlich ausgeschmückten „Stadtschützenhaus" vor sich ging. Eine nette Künstlerschar sorgte dafür, daß der Abend kurzweilig und lustig verlief, daß die Gäste in fröhlichste Stimmung kamen und ein paar selten genußreiche Stunden verlebten. Rose Müller, eine tüchtige Violin-Virtuosin, spielte mit großem Erfolg ernste und leichte Stücke und trug mit ihrem Spiel dazu bei, daß das Niveau der künstlerischen Darbietungen eine überdurchschnittliche Höhe erreichte. Ernst Hinrichs, der Operettentenor des hallischen Stadttheaters, sang ein paar hübsche Melodien, u. a. einige bekannte Tonfilmschlager, die er ausgezeichnet zum Vortrag brachte. Sehr nett waren die Tänze, die das erste Solotanzpaar der Dresdener Staatsoper Dresden, Hanna Schlenker und Fritz Schulz, brachte, Tänze, die nicht nur durch die schöne und saubere Ausführung, sondern auch durch die originellen, geschmackvollen Kostüme gefielen. Adi Münster, der Hamburger Junge, der zur Zeit im Walhalla-Theater gastiert, kam mit seinem Schifferklavier, erzählte im breiten Hamburger Platt derbe Schnurren und sang Seemannslieder zur Ziehharmonika. Den Hauptteil des unterhaltsamen Programms bestritt Günther Sanderson, in Halle schon bestens bekannt als lustiger sächsischer Plauderer. Sanderson sagte mit viel Witz die Folge der Darbietungen an und trug selbst durch zahllose Witze und nette Späße zur Unterhaltung und zur Steigerung der Stimmung bei. Der freudige und starke Beifall für alle Vorträge erzwang zahlreiche Wiederholungen und Zugaben.

Die musikalischen Vorträge begleitete Fritz Zschiesing mit seinem Orchester, das dann später auch zum Tanze aufspielte, der den zweiten Teil der gelungenen Weihnachtsveranstaltung ausfüllte.

Erinnerungen werden lebendig

Zusammenkunft alter Reformrealgymnasiasten.

Alljährlich um die Weihnachtszeit treffen sich die ehemaligen Schüler des Reformrealgymnasiums in Halle zu einer größeren Zusammenkunft, die sich stets großer Beliebtheit erfreut hat. Der Führer der Vereinigung ehemaliger RRG., Werner Most, Halle, hatte gestern abend etwa 140 alte Kameraden seiner Schule nach dem „Koburger Hofbräu" eingeladen. Leider waren nur wenige Unentwegte der Einladung gefolgt. Es ist keine Frage, daß sich die 20 alten Schüler mit ihrem alten Lehrer Studienrat Frank und dem nunmehr „in Pension gegangenen" Hausmeister Walke prächtig unterhalten haben. Alte Erinnerungen lebten auf, die Namen alter Klassenkameraden wurden lebendig, als man von dem Verbleib erfuhr, und in fröhlicher Runde saßen alle die sehr lange zusammen, die sich ihrer alten Schule noch gern verbunden fühlen.

C. T. Riebeckplatz.

„Im weißen Rößl"

Der Film, den die Bavaria jetzt nach der bekannten Operette von R. Benatzky gedreht hat, ist nicht schlechter ausgefallen als die Operette, in manchem sogar noch etwas netter und gefälliger. Man hat nicht die gesamte Operettenhandlung in den Film übernommen, sondern mit Geschick die wirksamsten Stellen ausgewählt und vernünftige Aenderungen getroffen. So fehlt beispielsweise, nicht zum Schaden des Films, die etwas zu rührselige Angelegenheit mit dem Kaiser Franzl. Und es ist ein lustiger, leichtbeschwingter Film entstanden mit vielen netten Szenen voll ausgelassener Fröhlichkeit und echtem Witz. Die humorvolle Handlung, die C. Lamacs flotte Regie sauber gestaltet hat, wird durch ausgezeichnete Landschaftsaufnahmen von St. Wolfgang und dem Salzkammergut aufgelockert und belebt.

An dem Erfolg des Films, der mit der gefälligen, vielfach ergänzten Musik von Ralph Benatzky ausgestattet ist, haben die Darsteller gleichermaßen Anteil. Christl Mardayn, ein neues Gesicht, spielt die fesche Rößl-Wirtin, Hermann Thimig den verliebten Oberkellner Leopold, Willy Schaeffers den meckernden Berliner Giesecke, Theo Lingen den Kommerzienrat Fürst, eine neue Figur im Film, und Fritz Odemar den verschmitzten Rechtsanwalt. Der Film findet in Halle ein großes, dankbares Publikum, er ist die richtige leichte Kost für den vielfach beschwerten Weihnachtsmagen. —ich.

Und nach den Feiertagen

wird feste umgetauscht.

Zwischen Weihnachten und Neujahr hat der deutsche Kaufmann im allgemeinen zwei wichtige Aufgaben zu erledigen: das Umtauschbedürfnis seiner Kundschaft zu befriedigen und die Inventur vorzubereiten. Aus diesem Anlaß weist für die Reichsgruppe Handel Dr. Baumert-Berlin im „Handelsstand" darauf hin, daß der Umtausch nach Weihnachten zu einer Käuferunsitte geworden sei, die teilweise leider erschreckenden Umfang angenommen habe. Sie habe ihren Ursprung in einem Kundendienst, wie ihn bereits im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts amerikanische Warenhäuser ausgebildet hätten. Im Gesetz sei der Umtausch nirgends begründet. Ein Umtauschsrecht des Käufers, von dem im Schrifttum zeitweise gesprochen werde, bestehe als solches nicht. Die nach bürgerlichem Recht bestehende Haftung des Verkäufers für nicht sogleich erkennbare Mängel oder zugesicherte Eigenschaften einer Ware könne wohl einen Anspruch auf Wandlung oder Minderung begründen, d. h. der Käufer könne unter Umständen sein Geld zurückverlangen oder eine Preisermäßigung fordern; mit dem vom Kaufmann angebotenen oder zugestandenen Umtausch habe dieser Anspruch aber nichts zu tun. Trotz mangelnder Rechtsgrundlage habe aber der Umtausch bald so sehr die Regel gebildet, daß man in den Ausnahmefällen den merkwürdigen, weil rechtlich überflüssigen, Hinweis „Umtausch ausgeschlossen" ausdrücklich anbringen zu müssen glaubte. Bei allem Kundendienst sei jeder Geschäftsmann verpflichtet, den Anforderungen der Kundschaft gleich beim Kauf gerecht zu werden und die Käufer allmählich so zu erziehen, daß sie selbst den Umtausch nur als Ausnahme in Erwägung ziehen.

Was die Inventur anlange, so sei für solche Waren, die nicht bis zur nächsten Verkaufsperiode gelagert oder regulär abgesetzt werden könnten, der Inventurverkauf letzte Absatzgelegenheit. Sein Mißbrauch sei durch die Neuregelung des Wettbewerbsrechts verhindert, und es könne nur eine wirkliche Bereinigung des Warenlagers, nicht aber mehr ein Schleuderverkauf regulärer Waren stattfinden.

Neuer Leiter des Bibelmissionsbundes

Der Cansteinschen Bibelanstalt, die zu den Franckeschen Stiftungen gehört, ist ein Bibelmissionsbund angegliedert. Sein Leiter war bisher Oberstudiendirektor Dr. Michaelis, der vor einigen Monaten in den Ruhestand trat. Sein Nachfolger wurde Oberstudiendirektor Dr. Dorn, auf den nach den Satzungen auch der Vorsitz des Bibelmissionsbundes übergegangen ist. Direktor Michaelis hat sich bereit erklärt, dem Vorstand des Bundes weiter anzugehören. Der Vorstand hat sich durch Zuwahl von Pastor Finck, dem Leiter der hallischen Stadtmission, und Privatdozent Lic. Thulin, dem Direktor der Lutherhalle in Wittenberg, ergänzt. Diese Zuwahl muß noch durch die Mitgliederversammlung, die im Laufe des Monats Februar 1936 zusammentreten wird, bestätigt werden.

Das Ausscheiden aus jüdischen Haushalten

Letzter Termin für Hausangestellte der 31. 12.

Alle Hausgehilfinnen, die unter § 3 des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 15. September 1935 in Verbindung mit § 12 der Ausführungsverordnung zu diesem Gesetz vom 14. November 1935 fallen, müssen ohne Rücksicht darauf, ob bei den Behörden ein Antrag der Hausgehilfin oder des Dienstherrn auf Verbleib in ihrer Stellung vorliegt, am 31. Dezember 1935 aus ihren Stellungen ausscheiden, sofern nicht im Einzelfalle die Genehmigung zum Verbleib in ihrer Stellung bis zum 31. Dezember 1935 erteilt ist. Für den Fall, daß eine rechtzeitig beantragte Genehmigung noch nachträglich erteilt wird, kann die Hausgehilfin von diesem Zeitpunkt ab wieder in ihrem früheren Haushalt beschäftigt werden.

Wintersportdienst der „Saale-Zeitung"

Durch die anhaltende Wärme der letzten Tage verringerte sich die Schneedecke immer mehr. Die Sportmöglichkeiten haben sich nur unwesentlich verändert; sie sind brauchbar bis gut.

Harz. Braunlage: Plus 1 Grad, heiter, Gesamtschneedecke 22 Zentimeter, verharscht, Schi brauchbar, Rodel gut. — Brocken: Plus 2 Grad, Nebel, Gesamtschneedecke 20 Zentimeter, Pappschnee, Schi und Rodel stellenweise. — Schierke (Slalomhang): Minus 1 Grad, heiter, Gesamtschneedecke 40 Zentimeter, verharscht, Schi und Rodel brauchbar. — Schierke (Ort): 0 Grad, heiter, Gesamtschneedecke 30 Zentimeter, verharscht, Schi brauchbar, Rodel und Eisbahn gut.

Thüringen. Inselsberg: 0 Grad, heiter, Gesamtschneedecke 40 Zentimeter, Pappschnee, Schi und Rodel brauchbar. — Masserberg: Plus 2 Grad, heiter, Gesamtschneedecke 34 Zentimeter, Pappschnee, Schi und Rodel brauchbar. — Oberhof: Plus 2 Grad, heiter, Gesamtschneedecke 55 Zentimeter, verharscht, Schi und Rodel gut.

Bayrische Alpen. Berchtesgaden: Plus 1 Grad, heiter, Gesamtschneedecke 10 Zentimeter, verharscht, Schi und Rodel brauchbar. — Schneefernerhaus: 0 Grad, heiter, Gesamtschneedecke 160 Zentimeter, Pulverschnee, Schi gut, Rodel brauchbar.

Sächsisches Bergland. Oberwiesenthal: Plus 1 Grad, heiter, Gesamtschneedecke 15 Zentimeter, verharscht, Schi und Rodel brauchbar. — Rehefeld: Minus 1 Grad, Nebel, Gesamtschneedecke 15 Zentimeter, verharscht, Schi und Rodel brauchbar.

Schlesien. Reifträgerbaude: 0 Grad, heiter, Gesamtschneedecke 70 Zentimeter, verharscht, Schi brauchbar, Rodel gut. — Schreiberhau: Plus 1 Grad, wolkig, Gesamtschneedecke 12 Zentimeter, verharscht, Schi und Rodel brauchbar.

Schleuse Trotha: Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,50 Meter, das sind seit gestern 6 Zentimeter Anstieg. Schiffahrt: Eildampfer „Erfurt", Eildampfer „Thüringen", Schiffer Wagner, Pollandt, Rößler, Flaschmann und Jaeckel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512282/fragment/page=0006
DFG

Mitteldeutschland
Saarla-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 302
Sonnabend, 28. Dezember

Milchkontrollassistenten gesucht

für die Landesbauernschaft Thüringen.

Weimar. Im Zuge der Maßnahmen des Reichsnährstandes für die Durchführung der pflichtmäßigen Milchleistungskontrolle werden für das Gebiet der Landesbauernschaft Thüringen im nächsten Vierteljahr eine große Anzahl Milchkontrollassistentenstellen besetzt. Voraussetzungen für die Uebertragung einer solchen Stelle sind: 1. eine mindestens zweijährige landwirtschaftliche Praxis möglichst auch in fremden Wirtschaften. 2. Besuch einer bäuerlichen Werkschule; bei höherer Schulbildung oder längerer Praxis kann davon abgesehen werden, 3. erfolgreicher Besuch eines sechswöchentlichen Lehrganges für Milchkontrollassistenten.

Es ist damit vor allem den zweit- und drittgeborenen Söhnen Thüringer Bauern und sonstigen über die nötige Vorbildung verfügenden Berufslandwirten Gelegenheit geboten, ein Tätigkeitsgebiet zu erhalten, welches einerseits eine dauernde Berufsausübung gestattet, andererseits nach mehrjähriger Tätigkeit wertvolle Erfahrungen für eine selbständige Berufsausübung vermittelt.

In Frage kommende Bewerber, denen für die Einstellung der erfolgreiche Besuch eines Ausbildungslehrganges fehlt, finden Gelegenheit, an den von der Landesbauernschaft Thüringen am 6. Januar 1936 und 17. Februar 1936 beginnenden Lehrgängen an der Melkerschule Jena-Zwätzen teilzunehmen. Die Gesuche um Teilnahme an diesen sechswöchigen Lehrgängen müssen jeweils mindestens zehn Tage vorher bei der Landesbauernschaft Thüringen eingereicht werden.

Aus Oedland wird Ackerland

Erschließung eines Geländestreifens.

Nordhausen. Der Stadt Nordhausen ist es trotz großer Schwierigkeiten gelungen, die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen, die sich am 1. April auf 800 belief, auf 500 herabzudrücken. Es sind Vorbereitungen getroffen, um wieder 200 Mann in Arbeit und Brot zu bringen. Etwa 100 Mann werden für die Erschließung eines umfangreichen Geländestreifens am Föhr-Damm eingesetzt werden. Aus Oedland soll dort Ackerland entstehen. Die Verwendung der abautragenden Kies- und Geröllmassen für den Straßen- und Siedlungsbau der Stadt macht das Vorhaben auch wirtschaftlich tragbar. Weitere 100 Wohlfahrtserwerbslose werden in den Gemeinden Tettenborn, Stöckey, Kleinbodungen, Ebeleroode und Nohra eingesetzt. Der Kostenaufwand beläuft sich auf 56 000 RM. 36 000 RM. stehen zur Verfügung, die übrigen 20 000 RM. werden aus Ersparnissen im Haushaltsplan aufgebracht.

Trägt die Standarten vorwärts!

Abschied des Brigadeführers Gerlach.

Dessau. Brigadeführer Gerlach, der Führer der Brigade 39 (Anhalt), erläßt folgenden Aufruf: „SA.-Kameraden, ich scheide mit Jahresschluß aus Euren Reihen. Ich ziehe mein braunes Ehrenkleid aus, das ich mit Stolz trug. Ich kehre zur Armee zurück, aus der ich hervorgegangen bin, um dort wieder dem Dritten Reich zu dienen und mich wieder meinem alten geliebten Soldatenberuf zu widmen. Für Eure freudige Einsatzbereitschaft im SA.-Dienst, für das Vertrauen und die mir bewiesene Kameradschaft danke ich Euch herzlich. Bleibt weiter die kampferprobten Soldaten der Bewegung, vorbildlich im Handeln und Opfern, allein zu dienen unserem geliebten Führer und dem deutschen Volke. An meine Abschiedsgrüße knüpfe ich an der Schwelle des alten Jahres meine besten Wünsche für das neue Jahr und das fernere Wohlergehen jedes einzelnen von Euch. Ich grüße als Brigadeführer zum letzten Male meine geliebte SA. Ich grüße die Standarten und Sturmfahnen. Reißt sie hoch und tragt sie vorwärts mit dem alten Kampfruf der SA.: Sieg-Heil unserem Führer!"

Der Altbürgermeister von Großmöhlau.

Großmöhlau (Kr. Bitterfeld). Die Gemeinderäte von Großmöhlau beschlossen, dem verdienstvollen Bürgermeister Friedrich Krause, der am 1. Juli dieses Jahres schon 31 Jahre sein Amt als Bürgermeister von Großmöhlau versah, den Ehrentitel „Altbürgermeister" zu verleihen.

Familientragödie fordert drei Todesopfer.

Gotha. Im Verlauf einer anscheinend aus nichtiger Ursache entstandenen Auseinandersetzung am ersten Feiertag gab der Hofer Sand 18 wohnende Wolfgang Rochner auf seine Frau einen Schuß ab, der die linke Lunge durchdrang und den alsbaldigen Tod der Frau herbeiführte. Danach tötete Rochner das ¾ Jahre alte Kind und nahm sich selbst durch Gift das Leben.

Die Bergungsarbeiten bei Großheringen

Uebermenschliche Leistungen der freiwilligen Helfer / Was die Geretteten erzählen

Die Bergungsarbeiten bei Großheringen wurden auch den ganzen dritten Feiertag über fortgesetzt. Während zahlreiche Eisenbahnerrotten immer mit der Beseitigung der Wagentrümmer beschäftigt sind und mit Winden, Hebeln und Schneidbrennern die zerstörten Fahrgestelle wegschaffen, hat ein Taucher den Grund der Saale nach weiteren Opfern des Unglücks abgesucht. Man hat auf einem großen Floß eine Handpumpe aufgestellt, die beständig durch zwei Mann bedient wird und dem Taucher Luft zuführt. Das Floß wird von Zeit zu Zeit in seiner Lage etwas verändert, es ist mehrmals über den Fluß hin und her gependelt und ebenso langsam und planmäßig flußabwärts gerückt. Es ist indessen dem Taucher nicht gelungen, noch weitere Tote zu bergen, obwohl noch immer sechs oder sieben Vermißte gesucht werden.

Fast übermenschliche Leistungen haben in der Unglücksnacht von Großheringen die freiwilligen Helfer vollbracht, die mit zuerst an der Unfallstelle waren. Einer von ihnen, ein junger SA-Mann, berichtet: „Wir hörten den furchtbaren Krach, wie die Züge zusammenprallten, und rannten sofort hin. Ich hörte unter der Brücke die Menschen im Wasser schreien und rannte gleich runter, wo ein Kahn lag. Da waren auch schon andere Kameraden da. Wir wollten den Kahn ins Wasser bringen, aber es war zu viel Eis am Ufer. Erst als wir Hilfe holten, kriegten wir ihn rein. Ich hatte eine Stange, mein Kamerad hatte das Sitzbrett rausgerissen und ruderte damit. Bei der starken Strömung brach ihm das Brett und meine Stange brach auch weg. Der Strom trieb uns auf die Brücke zu, gerade an einen Pfeiler. Hier konnte ich im letzten Augenblick noch einen Mann am Hosenbund fassen, der dicht vor uns unterging. Es war ein Soldat, der ein Bein gebrochen hatte. Hinter der Brücke kamen wir an die zerrissenen Telephondrähte, daran haben wir uns ans Ufer gezogen. Dann haben wir Stangen geholt und weiter versucht, die Menschen zu bergen. Mit unserm Kahn haben wir vielleicht 12 herausgeholt. Sie waren fast alle schon tot. Der Soldat lebt noch, es geht ihm ganz gut."

„Was soll man da viel sagen", meint ein älterer Mann, der den Kahn mit gerudert hat. „Wir haben nicht rechts und nicht links geguckt, nur immer los, daß wir die Menschen zu fassen kriegten. Von um 7 bis um 1 Uhr in einem Gange weg. Das war unser Weihnachten." — „Der Wagen, der ins Wasser gestürzt ist", beantwortet er eine Frage, „war gar kein Wagen mehr. Da war nichts mehr ganz dran, alles kurz und klein, da kann niemand mehr drin gewesen sein, aber zwischen den Trümmern waren einige festgeklemmt, wir haben sie kaum rausgekriegt." — „Wir haben da nicht viel von gemerkt, ob es kalt war", meint ein anderer, „da achtet man nicht drauf, aber mein Finger ist jetzt noch steif und voll Frost, von der Arbeit im kalten Wasser!"

Sie machen nicht viel Wesens um das, was sie in dieser Nacht geleistet haben, aber zwischen Bad Kösen und Apolda klingt überall das hohe Lied dieser selbstlosen, gefahrvollen und harten Bergungsarbeit und wo immer nur ein paar Menschen zusammen sind, geht ihr Gespräch darum. Nicht minder sind die Berichte von den seltsamen Zufällen und Kleinigkeiten, die das Geschick einzelner oder ganzer Familien entschieden haben.

Seltsam und eigenartig ist es einer Familie B. ergangen. Der 60jährige Otto B. ist Eisenbahner auf Bahnhof Großheringen. Seine 16jährige Tochter ist in Apolda tätig, eine andere in Berlin verheiratet. Das junge Mädchen wollte Weihnachten nach Berlin fahren und benutzte gleich nach Arbeitsschluß den Zug, der dann ins Unglück fuhr. Auf Bahnhof Bad Sulza brachte ihr ein Bruder Koffer und Reisegepäck an den Zug. Auf Bahnhof Großheringen verabschiedete sich ihr Vater und riet ihr, sich doch weiter vor in den Zug zu setzen, die letzten Wagen wären nicht gut geheizt. „Ach laß man, Vater, hier wird's auch noch warm", antwortet sie ihm, dann fuhr der Zug an, der Vater sah ihr nach — und sah wie die Züge zusammenprallten. „Jetzt ist der Zug in die Saale gefahren!", mit diesem Schreckensruf alarmierte er den Bahnhof Großheringen, dann rannte er an die Unfallstelle. Ehe der alte Mann heran war, waren schon andere Helfer da. Er kam gerade dazu, wie man seine Tochter lebendig und unversehrt aus dem umgestürzten Wagen herauszog! Das junge Mädchen schilderte später den Unfall, sie hätten plötzlich einen furchtbaren Stoß bekommen, der Wagen hätte sich auf die Seite gelegt und wäre stoßend und polternd noch eine ganze Strecke weiter gerutscht. Sie wäre mit den andern Insassen — zusammen nur fünf Menschen! — in einer Ecke übereinandergefallen, die Koffer hätten über ihnen gelegen. Dann aber wäre es ganz schnell gegangen, jemand hätte das eine Fenster eingetreten, dann hätte man sie herausgeholt. „Wäre ich weiter vor gegangen", fügt sie hinzu, „wäre ich in einen von den völlig zertrümmerten Wagen gekommen".

R. W. B.

Ein Gespann vom Zuge erfaßt

In letzter Minute abgesprungen.

Dessau. An dem Uebergang der Reichsbahn in der Elisabethstraße überquerte ein mit Zementsäcken beladener Wagen die Schienen. Weil der Glatte konnte der Kutscher nicht so schnell über die Kreuzung kommen. Währenddessen wurden die Schranken herabgelassen. Ehe noch jemand die gefährliche Lage erfassen konnte, brauste ein Zug heran und zermalmte das Fuhrwerk. Ein Pferd wurde sofort vom Zuge erfaßt, das andere riß sich los und wurde zur Seite geschleudert. Mit schweren Verletzungen mußte es erschossen werden. Die auf dem Wagen befindlichen Personen konnten sich in letzter Sekunde durch Abspringen retten.

20 Mark beträgt die Höchstmiete

Höchstens ein Fünftel des Brutto-Einkommens

Blankenhain (Kreis Weimar). Blankenhain hat den Bau von fünf Doppelhäusern mit je zwei Familien-Wohnungen beschlossen. Die Wohnungen sollen im Höchstfalle 20 Mark kosten, sie dürfen für den einzelnen Bewohner nicht mehr Miete erfordern, als ein Fünftel des monatlichen Brutto-Einkommens. Die Wohnungen sollen auf städtischem Gelände zwischen der Friedhofstraße und den Heimstätten errichtet werden. Der Bau soll noch dem Eintritt frostfreien Wetters beginnen.

Die Brieftasche in der Gosse.

Güsten. Ein Kraftfahrer aus Bernburg verlor bei der Fahrt durch Güsten seine Brieftasche mit einem erheblichen Geldbetrag. Die Tasche fiel in die Gosse. Eine Hausfrau fand sie beim Straßekehren und lieferte den Fund auf der Polizei ab. So kam der Verlierer wieder zu seinem Gelde.

Patenschaft des Führers.

Bernburg. Eine Patenstelle für Werner Manfred Fügner, dem 9. Kinde des im März aus Borgesdorf nach Bernburg gezogenen Stellmachermeisters Fügner und seiner Ehefrau Else geb. Schulze, Fährgasse 15, hat der Führer und Reichskanzler übernommen. Das Kind wurde am zweiten Weihnachtsfeiertage in der Marienkirche getauft; bei der Einsegnung der Mutter wurde des Paten besonders gedacht.

Mit dem Schlitten in die Saale.

Merseburg. Am Steckner-Berg stürzte ein etwa 10jähriger Junge mit seinem Schlitten in die Fluten der Saale. Der Junge rettete sich und sein Gefährt durch Schwimmen ohne jegliche Hilfe aus dem kalten Wasser.

Tod eines verdienstvollen Förderers der NSV.

Bernburg. Im 52. Lebensjahre verstarb der Maler-Obermeister Pg. Preußing, SA.-Mann und eifriger Förderer der NSV., als Führer seiner Innung. In vorbildlicher Weise hat er immer Kraft und Zeit seines Betriebes für die Propaganda der NSV. zur Verfügung gestellt.

Glühlampen zum dreifachen Preis

Betrüger treiben ihr Unwesen.

Apolda. In Apolda trat ein Schwindler auf, der, von Haus zu Haus ziehend, Glühlampen zum fast dreifachen Betrage des Ladenpreises verkaufte. Beim Auftreten des Betrügers in anderen Orten ist sofort der Kriminalverwaltung Mitteilung zu machen.

Von 500 auf 300 v. H. ermäßigt

Herabsetzung der Bürgersteuer.

Uftrungen. Laut Beschluß des Gemeinderates wurde die Bürgersteuer, die bisher 500 Prozent betrug, auf 300 Prozent herabgesetzt. — Auf Grund der Unterstützung von kinderreichen Familien wurden hier 2640 RM. ausgezahlt. Bedacht wurden 7 Familien mit insgesamt 44 Kindern.

Der Hafen in Calvörde ist fertig.

Braunschweig. Der Umschlagsplatz am Mittellandkanal bei Calvörde ist mit Ende dieses Jahres fertig geworden. Er hat eine Länge von 90 Meter und wird wirtschaftliche Bedeutung bekommen durch den Umschlag von Steinen, Stärkemehl und Kartoffeln. Für Lagerplätze, Bau von Lagerschuppen usw. sind 3,5 Morgen Land am Hafen angekauft worden. Nach dem Hafengelände wird die Calvörder Kleinbahn Anschluß bekommen. In Verbindung mit dem Ausbau des Hafengeländes soll auch der Ausbau des Kraftverkehrs vom und zum Hafen von Calvörde stehen.

Zu dritt zwölf Diebstähle.

Schleusingen. Hier konnten zwei junge Burschen festgenommen werden, als sie gerade versuchten, einen Einbruch zu verüben. Bei ihrer Vernehmung gestanden sie ein, in letzter Zeit zwölf Straftaten begangen zu haben. An mehreren Einbrüchen war noch ein dritter Komplice beteiligt, der ebenfalls gefaßt werden konnte. Es besteht die Vermutung, daß das Kleeblatt noch weitere Einbrüche auf dem Kerbholz hat.

Auf der Weihnachtsfahrt verunglückt

Autounglück zwischen Bernburg und Peißen.

Bernburg. Um den verunglückten und im Krankenhaus Bergmannstrost in Halle liegenden Gefolgschaftsmitgliedern eine Weihnachtsfreude zu bereiten, fuhren Bergwerksdirektor Kersten und Betriebsleiter Knauth aus Solvayhall Heiligabend nach Halle. Auf der Fahrt nach dort stieß zwischen Bernburg und Peißen das Auto mit einem Bierwagen zusammen. Bei dem Zusammenstoß drang ein Holm der Ersatzladevorrichtung des Bierwagens in das Auto. Der Direktor des Werkes wurde schwer, der Betriebsleiter leichter verletzt. Der Fahrer des Autos blieb unverletzt. Die Verunglückten fanden Aufnahme im Krankenhaus zu Bernburg.

Neue Harzblätter sind erschienen

über Schwenda, Ellrich, Nordhausen, Stolberg.

Stolberg. Endlich sind die Harzblätter erschienen! Seit langem schon entbehrten die Naturfreunde in den interessanten Gipsgebieten des Südharzes eine geologische Karte, da die alten Auflagen seit langen Zeiten vergriffen sind. Die vier neuen Blätter (Schwenda, Ellrich, Nordhausen und Stolberg) stellen den Südrand des Harzes mit seinen devonischen, kulmischen und rotliegenden Schichten eingehend dar. Den Hauptanteil nimmt aber das Harzvorland mit der Zechsteinformation ein, deren verwickelte Oberflächenformen aufs schönste ihre Erklärung in der Beschaffenheit der Gesteine finden. Die Profile erläutern die Karten und vermitteln dem Naturfreund eine Vorstellung von dem Bau des Gebirges im tieferen Untergrund. Ein begleitender Text ergänzt die Kartendarstellung. Die Blätter sind von der Preußischen Geologischen Landesanstalt in Berlin zu beziehen.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet

Im Eise eingebrochen / Im Schlamm versunken

Aken. Hier hatte sich ein vierjähriger Junge heimlich aus der Wohnung seiner Eltern entfernt und war zum Saulachengraben zum Schlittenfahren gegangen. Beim Herunterfahren des Abhanges geriet er auf die dünne Eisdecke. Der Knabe brach ein und sank bis an den Hals in den Schlamm. Eine zufällig vorbeikommende Frau hörte das Schreien des Kindes. Es gelang ihr, den Jungen aus seiner gefährlichen Lage zu befreien.

Tausend Kinderwagen gestiftet

Aus Anlaß der Uebernahme der Suhler Werke

Suhl. Aus Anlaß der Uebernahme des Betriebes der Berlin-Suhler Waffen- und Fahrzeugwerke durch den Reichsstatthalter Sauckel stiftete diese Firma, um ihre Verbundenheit mit der Volksgemeinschaft zu bekunden, tausend Kinderwagen, über die das Verfügungsrecht dem Reichsstatthalter und Gauleiter Sauckel übertragen wurde. Der Gauleiter beauftragte die NS.-Volkswohlfahrt damit, die Kinderwagen an würdige und bedürftige Familien zu vergeben, die vom 1. Januar 1936 ab kinderreich werden, das heißt, das vierte, fünfte, sechste oder folgende Kind erhalten. Die NS.-Volkswohlfahrt stattet die Wagen aus.

Sie suchen einen guten Apparat!
Größte Auswahl bei bequemster Zahlungsweise finden Sie bei RADIO-SCHNORR
Halle (Saale), Geiststraße 41, Fernruf 345 39
Merseburg, Gotthardtstraße 38
Weißenfels, Adolf-Hitler-Straße 50, Fernruf 315

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512282/fragment/page=0007

C. T. Ulrichstraße:

„Königstiger"

Das Aufregendste an diesem Film ist — sein Titel. Denn er allein — angefällt mit dem auch heute noch wirksamen Zauber der Manege — lockt das große Publikum in das Lichtspieltheater, das Publikum, das mit gutem Grund nun spannendes Geschehen erwartet. Leider ist das, was Rolf Randolf ihm bietet, nur ein bescheidener Aufguß gemessen etwa an einem so geschlossenen und im ganzen Milieu so echten Zirkus-Film wie Harry Piels „Artisten". Die Zirkus-Atmosphäre verschwindet hinter einer psychologisch oft seltsam verknoteten Liebesgeschichte, die sich Iwan Petrovich als reicher Juwelenhändler von Houten und Charlotte Susa als Tochter des Zirkusdirektors Barizony liefern. Hans Junkermann muß dauernd mit Grabesstimme sprechen, und zum Schluß bricht endlich einmal (auf hoher See, denn der Zirkus ist auf der Ueberfahrt nach Südamerika) ein Tiger aus und bringt beinahe so etwas wie Leben in das Ganze.

Da sind die Bilder von den Tierdressuren, die man im Beiprogramm sieht, doch an Spannung wie liebevoller Betrachtung des Tieres reicher. fmf.

„Schwarze Rosen" „künstlerisch wertvoll". Der Ufatonfilm „Schwarze Rosen" (Herstellungsgruppe Max Pfeiffer, Spielleitung Paul Martin) wurde ohne Ausschnitte freigegeben, auch für Jugendliche über 14 Jahren, und erhielt die Anerkennung „künstlerisch wertvoll".

Romeo und Julia im Film. In den Metro-Ateliers in Hollywood beginnen jetzt die Aufnahmen zu dem Romeo und Julia-Film nach dem Drama von Shakespeare. Der Plan der Verfilmung bestand schon seit längerer Zeit, doch seine Ausführung mußte immer wieder hinausgeschoben werden, weil man trotz vielfacher Versuche keinen geeigneten Darsteller des Romeo fand. Die Rolle ist jetzt dem bekannten englischen Schauspieler Sidney Howart übertragen worden. Die Julia spielt Norma Shearer und den Mercutio Lyonel Barrymore. Die Regie führt George Cukor.

Phot.: Bavaria

Hermann Thimig und Christl Mardayn in dem Tonfilm „Im weißen Rößl".

Silvester im Rundfunk

Auch diesmal will der Deutschlandsender gemeinsam mit seinen Hörern vom alten Jahr Abschied nehmen und das neue Jahr begrüßen. Um 19 Uhr geht die Silvester-Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels über alle deutschen Sender. Ewige Verse und Klänge bringt anschließend um 19.10 Uhr die Sendung zur Jahreswende; neben Hella Weiß und Tadzio Konziella als Sprecher wirken hier Alfr. Sittard (Orgel) und das Fehse-Quartett mit. Nach dieser besinnlichen Stunde klingt dann Frohsinn und Heiterkeit auf. Nachdem sich der Deutschlandsender bereits um 18 Uhr auf die Silvesterfeier in Runxendorf eingeschaltet, für die Ludwig Manfred Lommel ein fröhliches Witzfeuerwerk vorbereitet, werden die Hörer von 20 bis 22 Uhr Gäste auf dem Fest beim Prinzen Orlowski sein, wo Gertrud Callam, Käthe Heidersbach, Ruth Berglund, Hans Fidesser sowie das Stammorchester und der Kammerchor des Deutschlandsenders unter Leitung von Generalmusikdirektor Hermann Stange Klänge aus der „Fledermaus" und andere festliche heitere Weisen zu Gehör bringen. Von 22 bis 24 Uhr zieht in tausend munteren Noten ein Jahr vorüber. In bunter Folge erscheinen hier Miliza Korjus, Hilde Seipp, Thorkild Noval, Otto Berco, Georg Haentzschel und Willi Stech sowie die Orchester Otto Dobrindt und Robert Gaden am Mikrophon. Um 24 Uhr grüßt Intendant Goetz Otto Stoffregen seine Hörer. Anschließend spielen die Kapellen Adalbert Lutter, Carl Woitschach und das Akkordion-Duett Gebrüder Hansen zur frohen Fahrt ins neue Jahr auf.

Unterhaltungsprogramm des Reichssenders Berlin. Im Sinne der vom Reichsminister Dr. Goebbels in Saarbrücken gegebenen Richtlinien hat der Intendant des Reichssenders Berlin Walther Beumelburg im Einvernehmen mit dem Reichssendeleiter den durch seine in- und ausländische Dirigententätigkeit bekannten Generalmusikdirektor Carl Schuricht-Wiesbaden gewonnen, beim Reichssender Berlin im Jahre 1936 12 Symphonie-Konzerte zu dirigieren und die Leitung von 6 Unterhaltungsabenden zu übernehmen. Im gleichen Sinne bringt der Reichssender Berlin 1936 monatlich etwa eine Oper und nur ein dramatisches Hörwerk. Der Reichssender will 28 Abende im Monat ganz der Unterhaltung des deutschen Hörers im Sinne der Forderung des Ministers widmen. Das erste Schuricht-Konzert beginnt am Montag, dem 30. Dezember, um 20,45 Uhr; es bringt die 5. Symphonie von Anton Bruckner in der Urfassung.

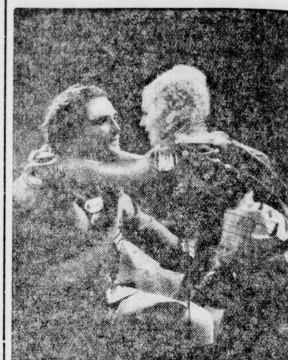
Vorübergehende Stillegung des Großrundfunksenders Mühlacker. Der Großrundfunksender Mühlacker wird wegen dringender Arbeiten an der Antennenanlage in der Zeit vom 6. bis 11. Januar täglich bis 16 Uhr stillgelegt werden. An seiner Stelle wird der Rundfunksender Stuttgart-Degerloch auf der gleichen Welle den Sendebetrieb für die genannte Zeit wahrnehmen.

Der „Frohe-Samstag-Nachmittag" ist wieder da. Der „Frohe-Samstag-Nachmittag" des Reichssenders Köln in Gemeinschaft mit dem Gauamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Köln-Aachen, wird nunmehr nach einigen Wochen der Unterbrechung wieder in Köln in zweiter und verbesserter Auflage durchgeführt. Die erste Veranstaltung findet statt am heutigen Sonnabend im großen Saale des Gürzenichs zu Köln.

Ein Boccacio-Film von Herbert Maisch. Herbert Maisch, der „Königswalzer"-Regisseur, wird innerhalb der Pfeifer-Produktion der Ufa den Film „Boccacio" drehen, dessen Hauptrollen Willy Fritsch und Heli Finkenzeller spielen. — Zu seinem gegenwärtigen in Arbeit befindlichen Film „Herbstmelodie" (FDF Terra) wird Maisch im Januar Außenaufnahmen in Bayrisch-Zell drehen.

Rienzi als Film. Die Ufa plant einen neuen Opernfilm nach Wagners „Rienzi". Regie und Mitwirkende stehen noch nicht fest.

United Artists kauft 13 deutsche Filme. Um ihren Verleihbetrieb auszubauen, hat die amerikanische Firma United Artists 13 deutsche Filme übernommen, darunter „Peer Gynt", „Artisten", „Walzer an der Newa" und „Paganini".



Phot.: Europa

Szenenbild aus „Der Ammenkönig".

Rundfunkprogramm
am Sonntag und Montag

Leipzig
Wellenlänge 382

Sonntag

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert.
8.00: Was wir bringen. (Das Programm der Woche.)
8.30: Aus Halle: Orgelmusik aus der Marktkirche, gespielt von Oskar Rebling.
9.00: Morgenfeier der Hitler-Jugend
9.30: Morgenmusik. Es spielt das Leipziger Instrumentalquartett.
10.30: Das ewige Reich der Deutschen
11.15: Sendepause.
11.30: Silvesterkantate von Johann Sebastian Bach: Gottlob, nun geht das Jahr zu Ende.
12.00: Aus Berlin: Mittagskonzert. I. Blasmusik. Musikkorps der Aufklärungs-Abteilung 3. II. Die Kapelle Fred Bird-Lehmann spielt
14.00: Zeit und Wetter
14.05: Thüringer Bauern unter Napoleons Fahne; Walter Tröge.

Die modernsten Beleuchtungskörper in reicher Auswahl zu billigen Preisen
Radio-Bau, Steinweg 37 Ecke Jacobstr.

14.25: Lustige Mädel in Sang und Sage. Ausführende: Leipziger BDM.-Mädel.
14.55: Ruf der Jugend.
15.00: Lieder um die Weihnachtszeit.
15.40: Winterwege im Erzgebirge. Rund um den Aschberg; Karl Gröner.
16.00: Aus Olbernhau: Vom Hundertsten ins Tausendste. Der bunte Sonntag-Nachmittag.
17.30: Hans Christoph Kaergel liest aus seinem Roman: Atem der Berge.
17.50: Einführung in die nachfolgende Sendung.
18.00: „Der Ring des Nibelungen" von Richard Wagner. Dritter Tag: „Götterdämmerung".
22.40: Nachrichten und Sportfunk.
23.10: Aus München: Bunte Musik zur späten Nacht.

Montag

6.00: Choral und Morgenspruch. — Funkgymnastik.
6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Musikzug der Brigade 49. Dazwischen 7.00: Nachrichten und 7.30: Mitteilungen für den Bauer.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Sendepause.
9.00: Für die Frau: 1. Billig, aber gut — der Küchenzettel der Woche. 2. Die kluge Hausfrau rät.
9.45: Wetter, Wasserstand u. Tagesprogramm.
10.15: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer: Deutsche Sämereien für alle Welt. Funkbericht aus der Blumenstadt Erfurt.

Radio-Baer Streiberstraße 10
Reparaturen für alle Apparate
Ständiges Lager neuest. Geräte

12.00: Aus Hannover: Schloßkonzert. Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Kunstbericht.
15.10: Aus Dresden: Alexander von Fielitz zum Gedächtnis. Das Dresdner Kammerterzett.
15.50: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Musik am Nachmittag. Barnabas von Geczy spielt.
16.30: Der Maler Wilhelm Leibl; Dr. Hans Posse.
16.50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Nachmittagskonzert aus Ulm.
18.30: „Wie 20 Räuber 100 Polizisten in einem Stadtteil überlisten." Hörspiel von Ralf Mayr.
18.50: Die Fridericus-Rex-Plakette. Funkbericht von der Herstellung des Januarabzeichens des WHW.
19.00: Musikalische Kurzweil.
19.25: Stimmen aus der jungen Front.
19.55: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Volkstänze aus dem Kärntnerland. Zusammenstellung und verbindende Worte von Walter Bombe.
21.00: Marschpotpourri, zusammengestellt und geleitet von Curt Kretzschmar.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Zum Abschluß des Bach-Jahres 1935: Professor Günther Ramin spielt die „Goldberg-Variationen" auf dem Cembalo.
23.10: Aus Breslau: Musik zur „guten Nacht". Es spielt das Landesgruppenorchester des RLB. Schlesien.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

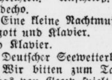
Sonntag

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert.
8.00: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 1. Landarbeiter am Werk. Funkbericht aus einer sächsischen Betriebsgefolgschaft. 2. Lehrgang für Jungbauern.
9.00: Sonntagmorgen — ohne Sorgen. Barnabas von Geczy spielt. Als Einlage: Besuch bei Fröhlichs.
10.00: Ein heiliger Wille lenket die Sterne! Eine Morgenfeier.
10.45: Fantasien auf der Welte-Kino-Orgel.
11.00: „Bilder und Boten". Gedichte von Hans Robert Reeder.
11.00: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Reichssendung: Aus Leipzig: Gottlob, nun geht das Jahr zu Ende. Silvester-Kantate von Johann Sebastian Bach.
12.00: Allerlei — von zwölf bis zwei Dazw. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche.
14.00: Kinderfunkspiel: Schneeweißchen und Rosenrot. Frei nach Grimm für den Funk bearbeitet von Rudolf Blödorn.
14.30: Klavierwerke von Chopin.
15.00: Eine Viertelstunde Schach. Schachereignisse des Jahres 1935. Kurt Richter.
15.15: Saure Wochen — frohe Feste. Ein Betriebsabend bei Mecklenburger Landarbeitern.
16.00: Musik am Nachmittag. Aus dem Hotel „Der Kaiserhof", Berlin In der Pause 16.50: „Sophie", Geschichte von einem Mädchen und ihrem Glück. Von Hans Friedrich Blunck.
17.30: Sturm auf der Drehorgel. Ein Zeitspiel von Heinz W. Leuchter.
19.00: Balalaika-Klänge mit dem Orchester Boris Romanoff.
19.30: Deutschland-Sportecho. Funkberichte und Sportnachrichten.
20.00: Schlösser, die im Monde liegen . . . Otto Dobrindt und Adalbert Lutter spielen schummrige Weisen — Constanze Nettesheim und Walter Ludwig singen von schönen Träumen — Hans Reimann ist mondsüchtig, und Ernst Petermann fühlt sich als Mann im Mond.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließ. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik. Oboe, Fagott und Klavier.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz. Barnabas von Geczy spielt —

Montag

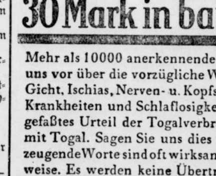
6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 6.00: Glockenspiel, Tagesspruch. Choral. Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6.30: Fröhliche Morgenmusik mit Otto Dobrindt und Ernst Petermann. Dazw.: um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.30: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Sendepause.
10.15: Alle Kinder singen mit! Der Winter ist kommen . . . Eine Geschichte mit Liedern von Friedel Börker.
10.45: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Besuch in der Bückeburger Webschule. Anna Christoff.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Immer mehr Futterbehälter! Praktische Erfahrungen aus der Prignitz. Anschließend 12.00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte. Programmhinweise.
15.15: Zum ersten Mal vor dem Mikrofon des Deutschlandsenders Astrid Bräunlich, Sopran, Maria Drews, Alt; Kurt Gericke, Klav.; Kurt Frenkel, Violine.
16.00: Musik am Nachmittag. Barnabas von Geczy spielt — In der Pause von 16.50: „Die Rolle ist . . . eine . . ." Eine Schulerinnerung von Nikolaus Schwarzkopf.
17.50: Alte Violinmusik aus drei Ländern.
18.20: Rufer der Jugend.
18.30: Aus München: Weltpolitischer Monatsbericht. Karl Haushofer.
18.50: Sportfunk.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Frühling, Sommer, Herbst und Winter! Barnabas von Geczy spielt —
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch: Anschließ. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Uhren . . . Hörszenen von Freya Stucke.
21.00: Wir bitten zum Tanz! Barnabas von Geczy spielt —
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließ. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Aus Breslau: Musik zur Guten Nacht.

Die neuesten Rundfunk-Geräte
Blaupunkt, Körting, Lorenz, Telefunken und andere erste Marken.
B. Döll
Unverbindliche Vorführung Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33

Edelweiß-Räder jetzt billiger.

Jetzige Preise und Katalog kostenlos
Lieferung direkt an Private
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg W

Familien-Drucksachen
werden schnell und sauber angefertigt
Otto Hendel-Druckerei

Togal-Wettbewerb

Togal
30 Mark in bar für 30 Worte
Mehr als 10000 anerkennende Gutachten und Berichte liegen uns vor über die vorzügliche Wirkung des Togal bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- u. Kopfschmerzen, Grippe, Erkältungs-Krankheiten und Schlaflosigkeit. Heute wollen wir ein kurzgefaßtes Urteil der Togalverbraucher über ihre Erfahrungen mit Togal. Sagen Sie uns dies in 30 Worten! Einfache überzeugende Worte sind oft wirksamer als eine gesuchte Ausdrucksweise. Es werden keine Übertreibungen gewünscht, sondern sachliche Urteile. Es kann und soll sich also jeder beteiligen.
Wir zahlen jeden Tag 30 Mark
für die beste eingehende Lösung. Eine Prämiierung erfolgt täglich und zwar bis zum 22. Januar 1936, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Die 30 Mark gehören Ihnen, wenn Ihre Einsendung — es dürfen weder mehr noch weniger als 30 Worte sein — die beste des Tages ist, an dem sie eingeht. Jeder Preisträger wird binnen 3 Tagen telegraphisch verständigt, der Gewinn wird sofort in bar ausbezahlt und sein Name wird im Völk. Beobachter veröffentlicht. Ferner erhält jeder Einsender eine interessante ill. Druckschrift über den Schmerz und seine Bekämpfung.
Wirklich treffend kann der urteilen, der Togal anwendet. Der Verbraucher von Togal hat einen Vorzug gegenüber jedem, der das Präparat nur dem Namen nach kennt. Togal ist in allen Apotheken für Mk. 1.29 zu haben.

Die Schiedsrichter werden von uns bestellt, sie sind unabhängig, ihre Entscheidung ist endgültig und unanfechtbar.
Zuschriften sind mit d. Vermerk Togal-Wettbewerb Nr. VI /77 zu richten an
Togalwerk München 27

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1935 / Nummer 302
Sonnabend, 28. Dezember

Berufsspieler im Kampf gegen Wacker

Am Sonntag Bocskai-Debrecen (Ungarn) mit fünf Nationalspielern in Halle

Nachdem Halle lange Zeit von Fußballgroßereignissen verschont geblieben ist, hat sich der Altmeister Wacker an einen Spielabschluß herangewagt, der zwar ein kostspieliger ist, der aber bei der sehr guten Qualität des Gegners erstklassigen Sport erwarten läßt und demzufolge endlich wieder einmal für viele Entbehrungen entschädigen soll. Die allen Sportlern sehr gut bekannte Mannschaft Bocskai-Debrecen (Ungarn) wird sich dem hallischen Fußballpublikum in einem Freundschaftsspiele vorstellen, in welchem wieder einmal der technisch so gute Spielmoment eine erste Rolle spielen wird. Daß dieser Gegner alle Vorzüge der Fußballkunst zu demonstrieren vermag, sollte das Wort „Berufsfußballspieler" am deutlichsten ausdrücken. Die Gastmannschaft, die in der 1. Professionalliga Ungarns spielt, nimmt dort bei vierzehn Mannschaften hinter Hungaria, Ferenzváros, Ujpest und Kispest einen sehr beachtenswerten fünften Platz ein. Was es heißt, in dieser großen Umgebnug mit solchen Leistungen aufzuwarten, kann man erst dann so recht ermessen, wenn man weiß, daß Ungarns Fußball heute der stärkste des Festlandes überhaupt ist. Machte Ungarn in der großen Zeit des österreichischen Fußballs etliche Krisenjahre durch, so ist das Land der Wundermannschaft heute von den Magyaren aus der Spitzenposition verdrängt worden. Seit einem Jahre werden die ungarischen Mannschaften im Auslande sehr gefragt. Damit bestätigt sich am besten die überragende Form der Fußballmannschaften aus Budapest und seiner Umgebung. So ist in diesem Jahre keine ungarische Mannschaft während der Spielruhe von Mitte Dezember bis Mitte Januar ohne Auslandstournee geblieben. So spielt — um nur einige zu nennen — Hungaria in Frankreich, Portugal und Spanien; Ferenzváros weilt in der Schweiz und Frankreich; Ujpest gibt in Italien und Afrika seine Karte ab und die an Halle antretende Mannschaft Bocskai traf gestern abend, von Holland kommend, hier ein. Drei Spiele sollten die Gäste in den Niederlanden absolvieren. Aber nur am Dienstagabend wurde ein Spiel gegen Voug-Haag bei elektrischer Beleuchtung ausgetragen, welches die Ungarn sicher mit 3:0 gewannen. Die beiden weiteren für Amsterdam und Groningen geplanten Spiele fielen der Ungunst des Wetters zum Opfer. Dadurch kommen die Gäste vollkommen ausgeruht ins Spiel gegen Wacker.

Fünf Nationalspieler besitzt Bocskai

Die ungarischen Gäste, die mit 14 Spielern auf die große Fahrt gegangen sind, haben alle Spieler von Namen mit in Halle, unter ihnen selbstverständlich auch die so bewährten Nationalspieler **Vago, Belcsik, Palotas, Markos** und **Teleki**. Mit diesen in so großen Spielen erfahrenen Strategen war es dem Verein verhältnismäßig leicht, aus dem sehr guten Spielermaterial eine Mannschaftseinheit zu formen, die allen Ansprüchen gerecht zu werden vermag. Bocskai wird in folgender Aufstellung spielen:

Varga
Vago Jancso
Palotas Gyulay Belcsik
Markos Orosz Teleki Takacs Hajdu

Und wie spielt Wacker-Halle?

Es ist für eine reine Amateurmannschaft schon seit jeher besonderer Stolz gewesen, gegen eine Berufsfußballmannschaft in den Kampf gehen zu dürfen. Auch die Mannschaft der Blauweißen, die schon mehrere Treffen gegen solche Gegner absolviert hat und 1920 bekanntlich auf Grund des guten Könnens zwei Wettspiele in Budapest austrug, hatte wiederholt Gelegenheit, sich gegen solche Gegner ein gutes Zeugnis zu verdienen. Nach den letzten Spielen hatte Wacker zwar nicht im Zeichen überragender Form gespielt, aber die Seele der Mannschaft, die Läuferreihe, mußte teilweise ersetzt und dann auch umgestellt werden, so daß sich Nachteile ergaben, die zur Unbeständigkeit führen mußten. Für morgen meldet Wacker jedoch die augenblicklich beste Mannschaftsbesetzung, und damit sollte auch Gewähr für eine sichtbare Gegenwehr der Hallenser gegeben sein. Wenn auch mit keinem Siege der Wackermannschaft gerechnet werden darf, so wird es immerhin interessant sein, wie die hallischen Amateure gegen die ungarischen Profis abschneiden werden. Wackers Mannschaft wird wie folgt gemeldet:

Galander
Belger Hupfeld
Junge Schulz Tetzner
Gold Böttge Kagemann Acke Schlag

Zum ersten Male wird sich in diesem Spiele also der frühere Neumärker Torhüter Galander in der Wackermannschaft zeigen. Da auch Schulz im Läuferzentrum stehen wird und die verläßlichen Junge und Tetzner seine Sekundanten sind, ist die Hintermannschaft verläßlich zusammengestellt. Dem Angriff wird es demzufolge an der notwendigen Unterstützung nicht fehlen, so daß auch hier Besserung zu erwarten ist.

Die Vorbedingungen zu diesem Spiele sind also gute. Nun liegt es einzig und allein an dem hallischen Sportpublikum, dem Spiele durch guten Besuch den großen Rahmen zu geben. Dem Veranstalter würde dadurch Dank gezollt für dieses erstklassige Freundschaftsspiel und neuer Mut gegeben für weitere solche Veranstaltungen, die Halles Fußballsport notwendig braucht, wenn es wieder aufwärts gehen soll. Gespielt wird bei jedem Wetter.

Die Feststellung unseres Zeichners in der Deutschlandhalle:
Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte.
In der Deutschlandhalle in Berlin wurde soeben das erste Steherrennen hinter Motoren in einer Halle durchgeführt. Mehr als 8000 Zuschauer verfolgten mit Spannung die fesselnden Kämpfe. Leider rieben sich die drei deutschen Fahrer Möller, Schön und Ehmer bei dem Kampfe auf, so daß sie dem taktisch besser fahrenden Franzosen Lemoine den verdienten Sieg überlassen mußten. (Zeichnung Sturtzkopf — Scherl-M.)

Der Kampf um die Punkte beginnt wieder

Anfang der Punktrückspiele / Sportfreunde und Halle 96 vor schweren Aufgaben

Vorausgesetzt, daß das anhaltende Tauwetter nicht einen Strich durch das für morgen vorgesehene Spielprogramm der Gauliga wie Bezirksklasse macht, wird es zu fesselnden Punktkämpfen kommen, wobei mehrere unerwartete Ueberraschungen an der Tagesordnung sein sollten. Betrachten wir kurz die Vorspielergebnisse der Gauliga, dann kann es in den nun stattfindenden Rückspielen zu Revanchen für die in der Herbstserie distanzierten Mannschaften kommen. Die hallischen Sportfreunde stehen dabei in Erfurt vor einer besonders schweren Aufgabe. Kommen die Hallenser zu einem weiteren Erfolg, dann sieht es für die Zukunft gut bestellt aus. Daß für Halle vorgesehene Spiel Wacker gegen 1. SV. Jena fällt aus, da die Hallenser das Freundschaftsspiel gegen Bozskai austragen. So bleiben für die Gauliga vier Spiele bestehen. — In der Bezirksklasse sind sieben Spiele vorgesehen. In Halle kommt das mit Spannung erwartete Punktspiel SV. 98 gegen Sportv. Zeitz zur Entscheidung, während der Tabellenerste VfL. Halle 96 in Nordhausen gegen Wacker anzutreten hat. Von sämtlichen Bewerbern für den Meistertitel — noch vier an der Zahl — muß das beste Können gezeigt werden, wenn die starken Gegner des morgigen Tages distanziert werden sollen. Es ist kaum anzunehmen, daß alle vier ersten Mannschaften ohne Punktverluste durch diese Runde kommen.

In der Gauligaklasse stehen also vier Spiele aus. Die einzelnen Paarungen sind:

SC. Erfurt gegen Sportfreunde Halle.
Dessau 05 gegen 96 Magdeburg.
Kricket Magdeburg gegen Spielv. Erfurt.
Steinach 08 gegen 1. FC. Lauscha.

Aus diesen zweifellos interessanten Treffen beansprucht für uns Hallenser die Begegnung in Erfurt besondere Beachtung. Wir haben erlebt, daß die Mannschaft der Sportfreunde zu kämpfen versteht, erinnern uns aber noch sehr genau des guten Eindrucks, den der Erfurter SC. im Spiel gegen die Sportfreunde hinterließ. Obwohl die Thüringer im ersten Punktspiel mit 1:3 geschlagen vom Platz am Rosengarten abtraten, war sich wohl die ganze damals vertretene Zuschauergemeinde darüber einig, daß die Hallenser einen gleichen Kampf unter Mithilfe des Spielglücks gegen einen mit einer außerordentlich guten Stürmerreihe kämpfenden Gegner gewannen. In der Zwischenzeit hat der SC. durch den Sieg über Dessau 05 und das Unentschieden gegen den Gaumeister seinen letzten Tabellenplatz an Steinach und 96 Magdeburg abgetreten. Die hallischen Sportfreunde werden also auf dem Platz an der Erfurter Cyriaksburg keinen leichten Kampf zu bestehen haben. An Punktgewinn kann nur dann gedacht werden, wenn die Hintermannschaft fest in der augenblicklichen Form bleibt und der Angriff bei dem drangvollen Spiel auch in bezug auf Technik und Taktik bessere Momente zu erreichen vermag. Vorerst trägt das Spiel in Erfurt offenen Charakter. — Die drei weiteren Spiele bringen Revanchekämpfe. Da wurde Kricket in Erfurt von der Spielv. bekanntlich 1:2 geschlagen — morgen sollten die Magdeburger diese Niederlage durch einen glatten Sieg korrigieren können. — 2:2 spielte Dessau 05 gegen 96 Magdeburg in der Elbestadt. In der anhaltischen Residenzstadt werden die schlechtplazierten Magdeburger ein ähnliches Resultat kaum erreichen. Es sei denn, daß 05 weiterhin im Zeichen schwacher Form spielt. — Und dann wird auch Steinach 08 auf eigenem Platz alle Kunst aufbieten, um aus der 0:1-Niederlage gegen Lauscha einen Rückspielsieg zu formen, der bitter notwendig ist, wenn die Südthüringer aus der schweren Abstiegsgefahr herauskommen wollen.

SV. 98 gegen Sportv. Zeitz.

Nachdem nun den 98er Rekruten die Fahrt zu Wettspielen erlaubt worden ist, kann der SV. wieder mit der zu Beginn der Punktspiele guten Elf antreten. Dadurch ist die Hintermannschaft stärker und der Angriff wieder lebendiger und drangvoller in allen seinen Handlungen geworden. Die Zeitzer Sportvereinigung wird also auf dem Platz der 98er an der Huttenstraße einen Gegner vorfinden, der sattelfest in allen Reihen und dem nur schwer beizukommen ist. Gewannen die Zeitzer das Vorspiel 2:0, so darf für morgen mit Recht angenommen werden, daß diesmal die Hallenser für einen Sieg eher in Frage kommen sollten. Dann müßte allerdings die hallische Mannschaft ihr wahres Können voll und ganz unter Beweis stellen. Ohne Zweifel wird diese Begegnung interessant in jeder Beziehung verlaufen.

VfL. 96 spielt in Nordhausen.

Der Wackermannschaft in Nordhausen geht es heuer gar nicht gut. Die Abstiegsgefahr schwebt über der blauweißen Elf. Aus elf Punktspielen vermochten die Nordhäuser nur fünf Gewinnpunkte zu retten. Zwei Punkte davon erspielte sich Wacker aber durch ein 4:0 gegen Sportv. Zeitz. Mithin muß der Kyffhäuserkreisvertreter doch auch seine guten Momente haben. Im Zeichen eines solchen kann also auch die beste Mannschaft scheitern. Die 96er, die in technischer Beziehung die Besseren sind, mögen an den überraschenden Moment denken und vom Beginn an mit bestem Eifer den Sieg zu erstreben suchen. An einem nachteiligen Resultat für die Blauroten sollte dann nicht zu zweifeln sein. — Weiter spielen:

99 Merseburg gegen Schwarzgelb Weißenfels.
TuR. Weißenfels gegen Spielv. Neumark.
Sportfreunde Raundorf gegen VfL. Bitterfeld.
Naumburg 05 gegen Ammendorf 1910.
Wacker Mückenberg gegen Preußen Merseburg.

Sichere Siege sind hier von 99 Merseburg, TuR. Weißenfels und Naumburg 05 zu erwarten, während die Begegnungen in Raundorf und Mückenberg offenen Charakter tragen.

Sportprogramm deutscher Soldaten

Wettkämpfe der Wehrmacht im Jahre 1936.

Im Jahre 1936 werden in der Wehrmacht eine Reihe Meisterschafts-Wettkämpfe stattfinden, die wiederum die Sportfreudigkeit und das sportliche Können unserer Soldaten unter Beweis stellen sollen. Wie der Oberbefehlshaber des Heeres mitteilt, ist zunächst die Heeres-Skimeisterschaft angesetzt, die in einem Heeres-Mannschaftslauf besteht, der sich aus einem Patrouillenlauf über 25 Kilometer und einem Staffellauf über 10 Kilometer zusammensetzt. Zugelassen dazu werden die Bataillons- usw. Mannschaften der Truppenteile der Gebirgs-Brigade und der Jäger-Bataillone mit Ski-Ausstattung. Die Austragung erfolgt im unmittelbaren Anschluß an die IV. Olympischen Winterspiele in der zweiten Februarhälfte 1936 in Mittenwald. Weiter ist die Tennismeisterschaft der Wehrmacht angesetzt, die im Juli 1936 in Berlin ausgetragen wird. Zugelassen werden Offiziere, Fähnriche, Fahnenjunker und Unteroffiziere. Schließlich ist die Fünfkampfmeisterschaft der Wehrmacht vorgesehen, die Ende Juni 1936 in Wünsdorf durchgeführt wird und zu der Offiziere, Fähnriche und Fahnenjunker zugelassen werden. Als Abschluß der sportlichen Winterausbildung sind im März oder April 1936 in allen Standorten Wettkämpfe im Waldlauf durchzuführen. Hierzu treten sämtliche Kompagnien usw., Reiterzüge, Nachrichtenzüge usw. des Standorts am gleichen Tage oder unter möglichst gleichen Bedingungen an. Es müssen teilnehmen sämtliche Oberleutnante, Leutnante, Unteroffiziere und Gefreite (soweit sie nicht krank sind oder die Heeresfachschule besuchen) und 85 v. H. der Iststärke an Mannschaften. Die Länge der Laufstrecke soll 5 Kilometer betragen. Als Mindestzeit ist zugrunde zu legen: für 5000 Meter 22 Minuten 30 Sekunden.

Der Beste darf nicht mehr starten

Welche Reiter kommen aus der Schweiz?

Eine vorläufige Einteilung der Schweizer Kandidaten für die Olympischen Reiterkämpfe läßt bedauerlicherweise erkennen, daß Oblt. Dégallier, einer der bekanntesten und erfolgreichsten eidgenössischen Reiter in Berlin nicht dabei sein wird. Da Oblt. Dégallier als Reitlehrer tätig ist, kann er gemäß den Olympischen Bestimmungen nicht zugelassen werden. Weiterhin läßt die Einteilung den Schluß zu, daß die Schweiz in der Olympischen Dressur-Prüfung unvertreten bleibt. Für das Olympische Jagdspringen kommen Major de Muralt mit den Pferden Corona und Durmitor, Oblt. Mettler mit Meinau, Lt. M. Müller mit Orwell, Romanesca und Galopping Bov sowie Lt. Fehr in erster Linie in Betracht. Endgültig ist die Zusammenstellung nicht; jedes Land kann bekanntlich in jedem der drei Olympischen Reit-Wettbewerbe durch drei Reiter vertreten sein. Für die Vielseitigkeits-Prüfung (Military) kommen Hauptm. Müller, Lt. Moser, Oblt. Iklé, Lt. Laroche und Oblt. Grundbacher in Betracht.

Fußball im Geiste wahrer Ritterlichkeit

Fußball-Führer Linnemann fordert höchsten Einsatz im Olympia-Jahr

Zum Jahreswechsel hat Fachamtsleiter Oberregierungsrat Linnemann folgende Worte an die deutsche Fußballgemeinde gerichtet: „Das Jahr 1936 ist für den deutschen Sport und damit auch für den Fußballsport in doppelter Hinsicht von größter Bedeutung. Mit dem ersten Tage des neuen Jahres tritt der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen nach seiner grundlegenden Neugestaltung in seiner endgültigen Organisationsform als Sammelbecken der deutschen Leibesübungen an die Oeffentlichkeit. Damit treten die deutschen Leibesübungen in eine neue und entscheidende Etappe ihrer Geschichte ein. Das große Ziel der Einheit ist erreicht, und es liegt nun an jedem einzelnen von uns, dem Reichsbund den Inhalt zu geben, der ihm als Bewahrer und Mehrer deutscher Sportkraft zukommt.

Das zweite große Ereignis sind die Olympischen Spiele, denen Deutschland Gastgeber ist. Alle Völker der Welt schauen im Jahre 1936 nach Berlin, und wenn 50 Nationen zu den Weltspielen der Jugend ihre Vertreter entsenden, so liegt in dieser Zahl die ganze Schwere der Aufgabe, die Deutschland sportlich und organisatorisch zu lösen hat. Auch der deutsche Fußballsport muß im Rahmen der Weltspiele in den olympischen Kämpfen seinen Mann stehen. Mit einem Blick zurück auf das jetzt zu Ende gehende Jahr darf ich der Erwartung Ausdruck geben, daß unsere Nationalspieler, die in 17 Länderspielen hart erprobt wurden, auch im olympischen Jahr sich bewähren werden. Ein Jahr größter sportlicher Erfolge liegt hinter uns. Es soll uns nun Ansporn sein, mit neuer Kraft an die noch größeren Aufgaben heranzugehen, die das olympische Turnier, das hoffentlich eine Besetzung findet, die der Bedeutung des Volkssports Fußball entspricht, uns stellen wird.

Das Jahr 1935 hat uns in den Länderspielen, in Meisterschaftskämpfen, in dem vom Reichssportführer neu gestifteten Vereinspokal eine reiche sportliche Ernte gebracht und so ein beredtes Zeugnis von der immer wachsenden Stoßkraft der Fußballbewegung abgelegt. Viele neue Mannschaften, vor allem viele neue Jugendmannschaften, haben sich in die breite Front der Fußballspieler eingereiht. Stärker als je zuvor geht der deutsche Fußballsport in das neue Jahr.

Ich gedenke am Schlusse des vorolympischen Jahres mit besonderer Herzlichkeit all der treuen Streiter in Stadt und Land, die in unentwegter Arbeit und vorbildlicher Pflichterfüllung ihr oft schweres Ehrenamt als sportlicher Mitarbeiter durchgeführt haben. Ohne ihre treue Hilfe wäre das große Werk nicht zu vollbringen gewesen. Das neue Jahr fordert den gleichen, ja noch höheren Einsatz, und mit dem Dank an meine Mitarbeiter verbinde ich heute den Ruf nach erhöhtem Einsatz im olympischen Jahr. Allen Aktiven aber rufe ich am heutigen Tage zu, sich stets bewußt zu sein, daß mit ihrem Auftreten auf dem Spielfeld das Ansehen des deutschen Fußballsports steht und fällt. Im Geiste wahrer Ritterlichkeit wollen wir unserem schönen Mannschafts-Kampfsport auch im neuen Jahre huldigen. Deutschlands Fußballsport steht am Beginn eines Jahres einer entscheidenden Leistungsprobe. Es soll uns gerüstet finden in dem Willen, mit höchstem Einsatz Höchstes zu erreichen."

Die Weihnachtsspiele der Sportjugend

Das Jugendspielprogramm war an sich nicht sehr umfangreich; die meisten Ergebnisse wurden bisher noch nicht bekannt, weil die Mannschaften erst in den späten Nachtstunden von ihren Spielreisen zurückkehrten. Wir werden diese Ergebnisse später folgen lassen. Den Vereinswettkampf VfL. 96 gegen Borussia gewann in der Gesamtwertung 96 sicher. 96 A kam nach fast gleichwertigen Leistungen beider Mannschaften gegen Borussia zu einem zwar knappen aber nicht unverdienten 3:2. Dagegen unterlag 96 B gegen Borussia verdient 1:2, 96 1. Knaben kamen erwartungsgemäß zu einem 5:3; 96 2. Knaben gegen Borussia II 1:0 und 96 3. Knaben—Borussia 8:0. 98 A II trat gegen Braunsdorf mit 9 Mann an, hatte aber auch sonst gegen Braunsdorf keine Aussichten auf einen Sieg; Braunsdorf gewann durch eine gute Gesamtleistung verdient 7:0. 98 2. Knaben—Sportfreunde II 10:0. 98 B II gab Post sicher 9:0 das Nachsehen.

Sonntag, 2 Uhr, Wackerplatz: Bocskay-Ungarn gegen Wacker
Eintrittspreise: Stehplatz RM. 0,75, Sitzplatz RM. 0,95

Eine neue Sprungschanze wurde in Frauenwald (Thüringen) ihrer Bestimmung übergeben. Die beste Note des Tages erhielt der Jungmann Gehring aus Gehlberg bei Sprüngen von 35 und 36 Meter.

Magenbeschwerden vorbeugen! Nach dem Essen Bullrich-Salz 100 gr. 25 Pfg. Tabl. 20 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512282/fragment/page=0009

Das Wettrüsten nordischer Skinationen

Norwegen, Schweden oder Finnland? Sie kommen vorbereitet nach Garmisch

Die skisportlichen Wettbewerbe der IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen werden nicht nur das Kernstück der Veranstaltung darstellen, sondern zweifellos auch das bedeutendste skisportliche Ereignis werden, das die Welt bisher erlebt hat. Zum ersten Male in der Geschichte des Wintersports treffen sich hier wirklich alle Nationen von allen Erdteilen, in deren Sportleben der Skilauf eine Rolle spielt. Mit der größten Spannung aber blicken die drei nordischen Ski-Großmächte Norwegen, Schweden und Finnland den Ereignissen im Werdenfelser Tal entgegen, denn dort soll es sich in den Tagen vom 6. bis 16. Februar entscheiden, welcher von den Dreien der Vorrang im Skisport gebührt.

Seit den Tagen der ersten Olympischen Winterspiele 1924 in Chamonix, bei denen Norwegen durch Thorleif Haugh und Tullin Thams sämtliche Goldmedaillen davontrug, außerdem auch auf alle Silbermedaillen Beschlag legte und ferner noch drei von den vier Bronzeplaketten mit nach Hause nahm, hat sich das Kräfteverhältnis im internationalen und insbesondere im nordischen Skisport wesentlich verschoben. Norwegen vermochte seinen Triumph von Chamonix nie zu wiederholen, sondern verlor auf den kommenden Winter-Olympiaden sogar einen Schrittbreit Boden nach dem anderen. In St. Moritz 1928 endeten im 50-Kilometer-Dauerlauf überraschend die drei Schweden Hedlund, Jonsson und Andersson in Front, vier Jahre später in Lake Placid gelang den Norwegern zwar eine Revanche an Schweden über 50 Kilometer, dafür siegten diesmal aber die Finnländer Saarinen und Liikanen, und im 18-Kilometer-Langlauf waren sowohl die Schweden (Utterström und Vikström) als auch die Finnländer (Saarinen und M. Lappalainen) besser als die Söhne aus der Heimat des Skisports. Nur im zusammengesetzten Lang- und Sprunglauf und im Sondersprunglauf behaupteten sich die Norweger nach wie vor mit dreifachen Siegen.

Wie wird es nun in Garmisch-Partenkirchen? Werden Schweden und Finnland einen weiteren Zacken aus der Skikrone Norwegens herausbrechen, etwa in Gestalt eines Sieges im zusammengesetzten Lang- und Sprunglauf oder im Spezialspringen?

Norwegen hat gut gerüstet

Nach den Niederlagen von St. Moritz und Lake Placid hat man in Norwegen in den letzten Wintern erhebliche Anstrengungen gemacht, um auch in den Spezialläufen wieder mitsprechen zu können, und tatsächlich viel Boden gut gemacht. Hauptsächlich war es das Verdienst von Leutnant Ole Reistad, der in St. Moritz die norwegische Militärpatrouille zum Siege führte, daß Norwegen in diesem olympischen Winter wieder über eine starke Streitmacht erstklassiger Lang- und 50-Kilometer-Läufer verfügt. Für den Dauerlauf sind in erster Linie Kaare Hatten, Sigurd Vestad und Trygve Brodahl zu nennen, die bei den Deutschen Meisterschaften 1935 in Garmisch-Partenkirchen den gefürchteten Finnen Saarinen, Nurmela, Kalle Heikkinen, Karppinen, Husu und Liikanen eine schwere Niederlage bereiteten. In dem Holmenkollen-Sieger Oskar Gjößlien und Tore Moseng hat Norwegen weitere gute 50-Kilometer-Läufer. Für den Speziallanglauf über 18 Kilometer sind Oddbjörn Hagen, Olaf Hoffsbakken, Lars Bergendahl, Bjarne Iversen und der Holmenkollen-Sieger Arne Rustadstuen zu fürchten. Eine klare Ueberlegenheit hat Norwegen in der Kombination durch Hagen, der in den beiden letzten Wintern jedesmal den Sieg sowohl bei den FIS-Rennen als auch auf dem Holmenkollen davontrug. Er dürfte als Norwegens sicherster Goldmedaillen-Anwärter gelten, hat außerdem Aussichten im Speziallanglauf. Sigurd Röen, der deutsche Skimeister von 1935, Olaf Hoffsbakken, Sverre Kolterud, Bernt Oesterklöft und Hans Vinjarengen sind nur wenige Namen aus der großen Zahl gleichwertiger „Kombinierter", die Norwegen besitzt.

Der Sprunglauf ist bisher auf sämtlichen Winterolympiaden von Norwegern gewonnen worden. Auch diesmal besitzt Norwegen wieder eine große Zahl erstklassiger Springer, aber man muß doch feststellen, daß der Abstand zwischen der norwegischen Auslese und den besten Springern der übrigen Nationen längst nicht mehr so groß ist wie noch vor wenigen Jahren. Es sind fast immer noch die alten Namen, die auch in diesem Winter die Liste der besten norwegischen Springer anführen.

Schweden, das Land der Läufer

Während die Norweger seit jeher das Ideal des vielseitigen Skiläufers hochhalten, hat man sich im Laufe der Jahre in Schweden immer mehr auf den Lauf über die ganz langen Strecken spezialisiert. So verfügt das Land des Wasa-Laufes auch in diesem Winter wieder über eine äußerst starke Streitmacht für den 50-Kilometer-Lauf, die in besonderen Trainingslagern in Lappland und Darlekarlien vorbereitet worden ist. Schon 1928 endeten — wie erwähnt — drei Schweden auf den ersten Plätzen im olympischen 50-Kilometer-Dauerlauf, 1932 waren die Finnen und Norweger zwar schneller, aber diesmal soll es wieder hart auf hart gehen.

In Nils Englund, der bei den Fis-Rennen in der Hohen Tatra den Ski-Marathon mit einem Vorsprung von 12 Minuten vor dem Finnen Karppinen gewann, hat Schweden unbestreitbar ein Aß in der Hand. Für den 18-Kilometer-Spezialanglauf wird sich Schweden in der Hauptsache auf die gleichen Läufer stützen. Wer 50 Kilometer im Renntempo durchhält, ist meist auch auf der kürzeren Strecke sehr schnell. Das zeigte vor allem Arthur Häggblad, der im letzten Winter sowohl den über 90 Kilometer führenden Wasa-Lauf als auch die Meisterschaft über 15 Kilometer gewann. Weniger gut bestellt ist es um Schwedens „Kombinierte". Hedjersson, der schwedische Meister, und Jonas Westman, konnten sich nicht einmal im eigenen Gelände bei den Fis-Rennen in Solleftea gegen die Norweger einigermaßen behaupten. Noch weniger hervorgetreten sind Sven Karlsson und Holger Lundgren. In Sven Eriksson hat Schweden einen zur ersten Klasse zählenden Kombinationsläufer. Er war schon 1928 in St. Moritz mit dabei und wurde damals Sechster hinter drei Norwegern und zwei Finnen. In Lake Placid kam Eriksson auf den fünften Platz hinter vier Norwegern. 1933 siegte er in Abwesenheit der Norweger in der Fis-Kombination in Innsbruck. Sven Eriksson muß als der gefährlichste Gegner für die norwegischen Springer bezeichnet werden.

Auch Finnland hat bestens vorgesorgt

Verhältnismäßig spät erst ist Finnland in die Reihe der Skimächte eingetreten. Zwar gelang es bereits 1922 den beiden Finnen Collin und Niku beim Holmenkol-50-Kilometer-Lauf einen finnischen Doppelsieg zu landen, aber weder bei den Olympischen Winterspielen 1924 in Chamonix noch vier Jahre später in St. Moritz vermochten die finnischen Leistungen sonderlich zu überzeugen. **Seitdem haben die finnischen Langläufer bei allen internationalen Wettkämpfen sehr gut abgeschnitten. Bei den Fis-Rennen** 1929 in Zakopane wurde Saarinen Sieger im 18-Kilometer-Langlauf und Knutila im 50-Kilometer-Dauerlauf. 1932 holte sich Veli **Saarinen in Lake Placid die Goldmedaille über 50 Kilometer vor seinem Landsmann** Liikanen.

Zu den stärksten Waffen Finnlands für die Olympischen Winterspiele gehört Sule Nurmela, der sich im Vorwinter bei der Deutschen Meisterschaft in Garmisch-Partenkirchen die 18 Kilometer mit großem Zeitvorsprung vor dem Norweger Bjarne Iversen sicherte, außerdem Klas Karppinen, der Fis-18-Kilometer-Sieger aus der Hohen Tatra. Zu den jüngeren Kräften zählt Miku Husu, der sich im letzten Winter sowohl über 18 Kilometer als auch über 50 Kilometer mehrmals gut plazierte. Für den zusammengesetzten Lauf hat Finnland in Lauri Valonen einen beachtlich starken Mann. Bei den letzten Fis-Rennen wurde er hinter dem Norweger Hagen Zweiter. Seine Stärke ist vor allem das Springen. Wenn er sich im Langlauf inzwischen noch verbessert hat, muß sich selbst Hagen vor ihm in acht nehmen. Valonen ist zugleich auch Finnlands stärkste Waffe für den Sprunglau[illegible]ht gut sind auch Pälli, Valkama und Liva[illegible]nen. Ein neuer Mann ist Tiihonen.

Zusammenfassend kann man also feststellen, daß alle drei Nationen, Norwegen, Schweden und Finnland, für die Olympischen Winterspiele außerordentlich gut gerüstet sind. Alle drei glauben, zumindest einen sicheren Trumpf in Händen zu haben, Norwegen in Oddbjörn Hagen für die Kombination, Schweden in Nils Englund für den 50-Kilometer-Dauerlauf und Finnland in Sule Nurmela für den 18-Kilometer-Langlauf.

Die 1. Kreisklasse eröffnet die zweite Punktserie

In Halle Borussia — Braunsdorf / Spielfrei sind Favorit, Weise und Amsdorf

Mit fünf Paarungen eröffnet die 1. Kreisklasse am letzten Sonntag im alten Jahre die zweite Meisterschaftsrunde. Vorerst steht Borussia mit drei Minuspunkten vor Leuna mit sieben, Favorit mit zehn und VfL. Merseburg ebenfalls mit zehn Minuspunkten als aussichtsreicher Kandidat an führender Stelle. Die Zukunft wird darüber entscheiden, ob sie den guten Platz zu recht verdienen. Neben der Meisterschaftsfrage beanspruchen die Kämpfe am Tabellenende ebensogroßes Interesse. Da in diesem Spieljahr bekanntlich drei Mannschaften dem Abstieg verfallen, spielen selbstverständlich hier die Pluspunkte und nicht zuletzt das Torverhältnis eine ausschlaggebende Rolle. Dies gilt besonders für Landsberg, Weise und Mücheln, für Amsdorf mit zwei Pluspunkten in 12 Spielen ist jedoch kaum noch eine Hoffnung vorhanden.

In Halle empfängt

Borussia den Sportv. Braunsdorf.

In der ersten Serie gelang unserm Herbstmeister Borussia auf Braunsdorfer Flur ein 2:0-Sieg, und auch am Sonntag hat Borussia, noch dazu auf eigenem Platze in der augenblicklichen Form die sicheren Punktchancen. Allerdings soll man die Gäste aus dem Geiseltal ja nicht unterschätzen, welche gerade in der Angriffsreihe eine starke Waffe besitzen.

Leuna hat Giebichenstein-Sportbrüder

zu Gaste. Zweifellos haben die Hallenser in Leuna gegen die Form der Platzbesitzer kaum Punktchancen, aber gegen eine Wiederholung wie in Halle 1:7, werden sie sich mit allem Können entgegensetzen.

Schkeuditz gegen Landsberg

ist bei der Gleichwertigkeit beider Mannschaften mit einem ausgeglichenem zähen Kampf zu rechnen. Da Landsberg in großer Abstiegsgefahr schwebt, ist damit zu rechnen, daß sie mit einer großen Energieleistung aufwarten, um die wertvollen Punkte zu entführen.

Kayna—VfL. Merseburg.

In der ersten Serie gewannen die Merseburger auf eigenem Platze nur knapp 2:1, diesmal im Geiseltal ist es natürlich weit schwerer, zumal Kayna technisch den Merseburgern nichts nachsteht und daher in bester Verfassung einen ausgeglichenen Kampf liefern wird. — Den Punktreigen beschließen

Mücheln und Beuna

zwei alte Rivalen aus früherer Zeit. In Mücheln einen Punktsieg zu landen, ist schwer, immerhin räumen wir den Beunaern auf Grund der besseren Leistung sichere Gewinnchancen ein.

Freundschaftsspiele

Da die 2. Kreisklasse mit der 2. Punktserie erst am 12. Januar beginnt, sind die Vereine auf Austragung von Freundschaftsspielen angewiesen. Auf dem Wackerplatz tritt Wacker Zörbig der Jungliga von Wacker Halle im Rückspiel gegenüber. Im ersten Kampf unterlagen sie nur knapp 0:1, diesmal in Halle werden sie dem Platzbesitzer auch wieder alles Können abfordern. Die Reichsbahn hat den Abteilungsmeister Brachstedt zu Gaste und gegen diesen auch nur in bester Form sichere Gewinnchancen. Will Wacker Res. gegen Olympia 1. auf deren Platz einen sicheren Erfolg landen, dann muß Wacker auch gutes Schußvermögen mitbringen. Trotz eigenen Platzes dürfte es Cröllwitz gegen die in augenblicklich guter Form befindliche Elf von Eintracht schwer haben. Ob es Wörmlitz gegen Freya Passendorf schaffen wird, erscheint uns fraglich. In Dölau erscheint Quetz mit stärkster Vertretung und sollte daher auch dem Platzbesitzer den Sieg bestimmt nicht leicht machen. Schiepzig erwartet den FC. Wettin, und da die Gäste in ihrer Abteilung mit zur Spitzengruppe zählen, sollte Schiepzig als Platzbesitzer seinen Gegner ja nicht unterschätzen. Halle 1910 hat mit Löbejün abgeschlossen. Die Stärke der Gäste ist besonders ihr zäher Kampfgeist bis zum Schlußpfiff, ob sie aber dem technischen Feldspiel der 1910er auf die Dauer standhalten werden, ist schwer anzunehmen. Olympia 2.—Wa. 4. und Freya 2.— Wacker 3.

Nachtrag aus den Feiertagsspielen: In Dölau unterlag der VfL. den besseren Angriffsleistungen von Eintracht Halle 4:5. In Eilenburg blieb Reichsbahn Halle gegen Reichsbahn Eilenburg im Kampf um die Bezirksmeisterschaft stark ersatzgeschwächt mit 0:9 auf der Strecke. Nach gleichwertigem Spiel trennten sich 98 Res. und Favorit Res. 3:3 (1:2). Dölau 2.—Eintr. 2. 5:0 und 98 3. gegen Olympia 2. 5:1

Die Schiedsrichter der Bundespokalspiele.

Von den am 5. Januar zur Durchführung gelangenden Spielen der Vorschlußrunde um den Fußball-Bundespokal wird das zwischen Sachsen und Brandenburg in Chemnitz (Platz des Polizei-SV.) von Winkler (Hannover) geleitet, während dem Kampf zwischen Bayern und Südwest in Augsburg (Platz von Schwaben-Augsburg) der Stuttgarter Schiedsrichter Dölker als Unparteiischer vorsteht.

Englands Olympia-Aufgebot

162 Leichtathletik-Bewerber ausgewählt.

Im Einvernehmen mit den Athletikverbänden von Schottland und Nordirland hat die englische Amateur-Athletic-Association eine Liste von 162 Leichtathleten aufgestellt, die die Olympia-Kernmannschaft bilden werden. In einem Schreiben ist den 162 Athleten mitgeteilt worden, daß sie sich bemühen müssen, in ihrer Disziplin die Leistungen der Plazierten von den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam zu erreichen. Ist dies der Fall, so wird England bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin jeden Leichtathletikwettbewerb mit der Höchstzahl von drei Mann beschicken. Die endgültige Auswahl erfolgt bei den AAA.-Meisterschaften am 10. und 11. Juli in London. Die Abreise nach Berlin ist für den 29. Juli angesetzt, am 10. August kehrt die Mannschaft zurück, um anschließend am 15 August den Länderkampf mit Amerika zu bestreiten. Unter den 161 Olympia-Anwärtern findet man selbstverständlich alle letztjährigen Meister sowie alle Rekordinhaber.

Diese Vorgaben waren zu groß

Selbst Muscletone wurde in 1:17,7 nur Dritter

Einige Anwärter auf den am 19. Januar 1936 in Paris-Vincennes zum Austrag kommenden Amerika-Preis im Werte von 200 000 Francs stellten sich im Winter-Preis auf der Bahn von San Siro bei Mailand vor. Als Favorit startete der großartige Muscletone, doch war der Gewinner des letzten Amerika-Preises nicht imstande, über die kurze Strecke von 2000 Meter seine bis zu 80 Meter betragenden Zulagen aufzuholen. Mit der fabelhaften Kilometerleistung von 1:17,7 wurde Muscletone nur Dritter hinter dem die neue Landesrekordzeit von 1:20,2 trabenden Italiener Aulo Gellio (D. Fabbrucci) sowie Antoniana (1:20,5).

Glückwunsch dem dreimaligen Meister.

Dem Meister der Amateurreiter, Oberlt. v. Both, ist vom Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Frhr. v. Fritsch, nachstehende Anerkennung zuteil geworden: „Oberleutnant v. Both, Reiter-Regiment 14, steht im Jahre 1935 mit 37 Siegen bei 185 Ritten in öffentlichen Rennen an der Spitze der Amateurreiter. Er hat somit zum dritten Male in ununterbrochener Reihenfolge das Championat der Amateurreiter errungen. Ich spreche dem Offizier zu dieser hohen sportlichen Leistung meinen Glückwunsch und meine Anerkennung aus."

—

Seine Bestform zurückgefunden hat anscheinend der frühere amerikanische Tennisspitzenspieler Frank X. Shields der jetzt in Palm Springs (Kalifornien) dem amerikanischen Davispokalspieler Gene Mako ganz leicht mit 6:0, 5:7, 6:1 das Nachsehen gab. Im Doppel siegte allerdings das Paar Mako-Hines gegen Shields-Bartosh 4:6, 6:4, 6:4.

Leipzig und Chemnitz treffen am Neujahrstag in Chemnitz im Fußballkampf zusammen. Die aus Spielern der Bezirksklasse zusammengestellte Leipziger Mannschaft hat folgendes Aussehen: Bossenz (SV. 99); Burckhardt (Spielvereinigung), Brembach (Tura); Rommel (Viktoria), Rose (Spielvereinigung) Müller (Eintracht); Pocher (SV. 99), Herbst (Eintracht), Mühlemann (Tura), Carolin (SV. 99), Pfau (SV. 99).

8 Nationen wurden eingeladen

Zum Eröffnungsprogramm in Garmisch.

Am ersten Tage des olympischen Jahres wird die Große Olympiasprungschanze in Garmisch-Partenkirchen in Betrieb genommen. Es dürfte eine wirkungsvolle Veranstaltung werden, mit der der Reigen der vielen im olympischen Skistadion ablaufenden Wettkämpfe beginnt. Der Deutsche Skiverband hat an acht Nationen Einladungen ergehen lassen, nämlich Oesterreich, Norwegen, die Schweiz, Finnland, Frankreich, Italien, Ungarn und Polen. Oesterreich entsendet, wie bereits gemeldet, seine zwölf besten Springer. Der Schweizer Skiverband hat fünf Springer nach Garmisch beordert. Norwegen wird durch Birger Ruud und Randmod Sörensen vertreten sein. Die Teilnahme der übrigen Nationen wird sich mit Rücksicht auf die dort laufenden Olympiatrainingskurse nicht immer ermöglichen lassen, doch stellt die Veranstaltung auch in der zur Zeit feststehenden Besetzung — die besten Deutschen sind selbstverständlich mit dabei — ein Ereignis dar.

Neuer Leichtgewichtsmeister: Zeisler

Der Kampf um die Leichtgewichtsmeisterschaft beim Boxabend im Spichernring in Berlin zwischen dem Titelverteidiger Stegemann und Willy Zeisler, nahm einen dramatischen Verlauf, und einen nicht erwarteten Ausgang. Sechs Runden lang war der Kampf ziemlich ausgeglichen. Die beiden ersten Runden konnte Zeisler als der schnellere Starter für sich buchen dann kam der Titelverteidiger auf und holte sich die folgenden drei Runden. Die sechste Runde war ausgeglichen. In der siebenten Runde wurde Stegemann hart angeschlagen und gab in der achten Runde auf. Zeisler hat dabei seinen Titel nach Jahresfrist wiedergewonnen und wurde sehr gefeiert.

Internationaler Skikongreß.

Der Vorstand des Internationalen Skiverbandes hat die Einladungen für den 14. Internationalen Kongreß verschickt, der vom 11. bis 14. Februar in Garmisch-Partenkirchen stattfindet. Tags zuvor, am 10. Februar, tritt der Vorstand zusammen, um die Tagesordnung des Kongresses vorzubereiten. Jeder der angeschlossenen Landesverbände kann sich auf dem Kongreß durch drei Delegierte vertreten lassen.

*

Startfolge nach Nationen.

Nach einem Beschluß des Vorstandes des Internationalen Skiverbandes wird die Startreihenfolge bei den Skiwettbewerben der Olympischen Winterspiele nationenweise erfolgen und dementsprechend unter den 27 gemeldeten Ländern die Auslosung vorgenommen werden. In welcher Reihenfolge die Bewerber der ausgelosten Länder starten, wird durch eine zweite Auslosung bestimmt.

*

Für Abfahrt und Slalom verantwortlich.

Das Olympische Wettkampf-Komitee für Abfahrt und Slalom steht nach einer Anordnung des Internationalen Skiverbandes unter Leitung von Dr. Botsch (München). Mitglieder dieses Komitees sind Graf Bonacossa (Italien), Graf Hamilton (Schweden), Baron Le Fort (Deutschland), Mr. F. Martin (Oesterreich), Arnold Lunn (England), Dr. W. Amstutz (Schweiz), Jacob de Rytter-Kjelland (Norwegen) und de la Chapelle (Frankreich). Das Berufungsgericht für Abfahrt und Slalom besteht für die Männerprüfungen aus Dr. Martin und Arnold Lunn, für die Frauenprüfungen aus Dr. W. Amstutz und Graf Bonacossa.

Vereinsnachrichten

Wacker Halle. Zum Ungarnspiel zahlen unsere erwachsenen Mitglieder 0,40 RM. Eintritt, sofern sie sich nicht bis spätestens 13 Uhr auf der Geschäftsstelle zum Ordnerdienst gemeldet haben.

DIE PAROLE

Ortsgruppe Pfännerhöhe.

Am 4. Januar 1936, 20 Uhr, mit allen Gliederungen öffentlicher Kameradschaftsabend im „Hofjäger", Lindenstraße.

KdF.-Sport.

Schwimmen: Am Montag, 30. Dezember, 20 Uhr im Stadtbad für Männer und Frauen.

Die Mitteldeutsche Illustrierte bringt heute:
Silvester
W H W-Plakette „Alter Fritz"
Elefanten bei der Arbeit
Das Handwerk in Porzellan
Männer im Panzer
Winterabende in Halle
Mümmelmann in Nöten
Liebfrauenkirche in Arnstadt
Bilder vom Tage
Einzelverkauf in unseren Geschäftsstellen und allen Kiosken 10 Pf.

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 5 Zeitungen 15 Pfg.

Hohner-Hand-Harmonikas
Reiche Auswahl
B. Döll Pianohaus
Große Ulrichstraße 33/34

Zu verkaufen

Wäschemangeln
elektrisch-automatisch
Heißmangeln
neu und gebraucht liefert
Gustav Forßbohm
Thüringer Wäschemangelfabrik, Gera-Zwötzen 259

STROH
Bindfaden- und Drahtpreß, alle Sorten, kauft und verkauft
Jakob Blocher, Halle a. S.
Marsstraße 10 — Ruf 259 84

Sehr gut erhalt. **großes Speisezimmer** für 375 M., geschnitzt. Herrenzimmer für 450 M. und Wohnzimmer mit Klubmöbel 550 M. verkauft
Möbelhandlung
Fr. Peilecke
Halle (Saale)
Geiststr. 25

Brennholz
im einzeln und für Wiederverkäufer
Louis Kuckelt G.m.b.H., T. 255 64
Dampfsägewerk
Bugenhagenstraße 13

1000de von Herren
wissen es noch nicht, wo man gut und billig
Anzüge
Herren- u. Damen-
Mäntel
Hosen, Joppen
Lederjacken
usw. kaufen kann.
Riesel, Halle-S.
Gr. Märkerstr. 22
eine Treppe
kein Laden

Ladentischglasaufsätze usw., auch gebr., lief. billigst Franz Cielontko, Halle a. S., Augustastr. 14.

Zimmer. Wäscherolle billig zu verkauf. Merseburger-Straße 47, IV.

Neu und gebraucht
Möbel
gebrauchte
Stühle v. 2.- an
Küchen v. 25.- an
Schlafz. v. 160.- an
Auszugt. v. 20.- an
Speisez. v. 80.- an
Chaisel. v. 18.- an
Sofas v. 20.- an
Vertikos, Spiegel, Schreibtische
Neue Möbel in großer Auswahl
Bedarfsdeckungsscheine
Zahlungserleichterungen
Bitzmann
Mauerstr.
neben Elisabethkrankenh.

Formschöne Küchen
der Stolz jeder Hausfrau
in großer Auswahl
kompl. m. Aufw.
110.- 130.- 150.- usw.
Möbelhaus Schirloth
Kl. Ulrichstr. 34
Zahlungserleichterg.
Ehestandsdarlehn.

Tafelservice 71teil., gebraucht, 65,—. Offerten E 5479 Geschft.

Damen- u. Herrenrad verk. Schulz, Mühlberg 10

Flämisches Eßzimmer umständehalb. bill. zu verkaufen. Kleinschmieden 6, II rechts.

Küchen Schlafzimmer, Einzelmöbel, billigst. Pasderski, Tischlermeister, Halle, Fleischerstr. 30/31 (fr. Bergmann). Bedarfsdeckungsscheine.

Gebrauchte Pianos
gründl. überholt
stets am Lager
Günst. Teilzahl.
Mietpianos bill.
Piano-Ritter
Leipziger Str. 73.

Gebrauchte Pianos
in meiner Werkst. gut durchgearb., sowie
Miet-Pianos
billig bei
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 33

Schlafzimmer
(echt Eiche)
nur 395 M.
Küchen
Polstermöbel
eig. Herstellung
Otto Mätschke
Gr. Klausstraße 32/33

Gebr. Kochöfen Schwetschkestr. 14

Schreibmaschinen, Adler, Conti, Ideal Mercedes u. a., gebraucht, in tadellosem Zustand. Max Schultz, Halle, Leipziger Str. 58, Ring, Riebeckplatz.

Zu verpachten

Gute Existenz!

Gasthof, Ausflugslokal, mit Saal und Gartenbetrieb, in nächster Nähe der Stadt Halle, ist umgehend zu verpacht. Junge tüchtige Fachleute (nur solche können berücksichtigt werden), die Referenzen und etwas Kapital nachweisen können, wollen Angebote einsenden unter R 6817 Gesch.

Pachtgesuche

Landbäckerei zu pacht. gesucht. Später Kauf. Off. B 3 9929 Geschft.

Kapitalien

Suche 1. Hypothek 2000 bis 3000 Mk. auf Landgrundstück, großer Garten u. Gesch. mit Hausschlachten. Offert. D 9741 Geschft.

3000—3500 RM. als 1. Hypothek sof. auszuleihen. Off. R 6810 Gesch.

10 000 Mk. als 1. Hypothek ab 1. 4. auszuleihen. Offerten E 5481 Geschft.

Suche eine 1. Hypothek von 3000 M. auf Bäckereigrundstück zu zeitgem. Zinsfuß. Off. R 6815 Geschäftsstelle.

7000 RM 1. Hypothek auf Gärtnergrundstück einzig. im Ort v. 2000 Einw., aus Privat gef. Zuschriften erbeten R 6816 Geschft.

Handwerksarbeiten

Bilder-Einrahmungen Vergolderei, Reparaturen, Oelbilder. Schneider-Nachf. Inh. Willy Weber Rathausstr. 8/9. Ruf 364 80.

Foto-Ecke Otto Rödiger, Geiststraße 6, Ecke Fleischerstraße Paßbilder 3 Stück 1 RM.

Ofenbau, Ofenreinigung Kachelöfen. Busch, Halle, Burgstraße 48. Ruf 312 83.

Uhren-Reparaturen billig, gut. Preisangabe vorher. Uhrmach. Schrön, Hindenburgstr. 54 Ecke Forsterstr

Einrahmungen gerahmte Bilder, Kunstblätter, Photorahmen, Reparaturen. F. Peißker Nachf. Gegr. 1855. Barfüßerstraße 8 Ruf 291 49.

Kaufgesuche

Violine kompl. mit Etui gegen Wechselstr.-Netzgerät zu tauschen. Off. D 9762 Geschäftsstelle.

Grundstücksmarkt

Bäckerei für 1. April 1936 gesucht. Offerten W. 1246 Geschft. Weißenfels. Nachrichten (Saale-Zeitung.)

Verkaufe Geschäfts- und Mietgrundstück Südharz, m. Stallungen, Einfahrt. Sofort beziehbar. R 6807 Geschft.

Verloren

Krawattennadel Erbstück (Krone und Herz aus Steinen) verloren am 1. Feiertag auf dem Weg zur Ziegelwiese. Geg. Belohnung abzugeben Seydlitzstraße 12, pt.

Unterricht

Laute-, Mandoline-, Zither-Unterricht. Toni Kohlig, Schillerstr. 12.

Wo kann 15jähriges Mädchen 3 Jahr schneidern lernen? Off. R 6809 Geschft.

Maschineschreiben. Genge, Friedrichstraße 52

Klavier-Violinunterricht erteilt Martha Kohlig, Schillerstr. 12.

Nachhilfe in allen Fächern. Wilhelmstr. 38. Sprechz. ab 3 Uhr

... len kann.

Metallwaren jeder Art fabriziert u. ändert um „Nickel-Becker", Halle a. S., nur kl. Brauhausstraße 11.

Strapazierschuhwerk! Gr. 40—46 von 4,90 RM. an Schuhinstandsetzg. „Fußwohl", Kirchnerstr. 18a.

Einrahmungen aller Art, sowie Reparaturen an Fenstern billigst. Bilder-Liebrenz Gr. Sandberg.

Vermittlungen
für An- u. Verkauf von Grundbesitz jeder Art durch **Paul Kosche**, Friedrichstraße 14 — Tel. 29146.

Autoscheiben aus Spezial-Kristall-u. splitterfreiem Glas sofort. Sachgem. Einbau Moebius, Dessauer Str

Auto-Anhäng. 10—15 Ztr., 45,— verkauft Seeben, Hauptstr. 12.

4/20 Opel-Limousine verkft. für 150,— Hörig, Benkendorfer Straße 79.

Motorräder gebr., Lichtmaschinen, Motore, Getriebe, Fahrgestelle verk. Schulz, Mühlbg. 10

Neue Sendung billiger
Vogelbauer
eingetroffen
Max Krug
Samenhandlung
Markt 16, neb. d. Hirschapotheke

4/20 PS. Hanomag
Cabrio Limousine, steuerpflichtig für RM. 525,— zu verkaufen. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Emil Teubner
Halle (S.), Beesener Str. 251, Ruf 312 37

Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen
Bankanstalt des öffentlichen Rechtes
Gegründet 1898
Halle, Martinsberg 10
Filialen in Magdeburg u. Nordhausen
Amtliche Hinterlegungsstelle
für Mündel-Vermögen
Verwaltung und Verwahrung
offener und geschlossener Depots
Schrankfächer
Sparbücher
Kontokorrent- und Scheck-Verkehr
An- und Verkauf von Wertpapieren

Tiermarkt

Absatz-Ferkel
der schwer. hannov. oldenb. u. veredelten westfäl. Rasse, breitbuckig mit Schlappohren, kerngesund, beste Fresser, liefere unter Nachnahme freibl. zum Preise von
15-20 Pfd. 9-11 RM 20-25 Pfd. 11-13 RM
25-30 Pfd. 13-16 RM 30-40 Pfd. 16-19 RM
Läuferschweine 60—100 Pfd. 55—60 Pf. pro Pfd. Durch den Bahntransport entstandener Gewichtsverlust geht zu Lasten des Käufers. Fracht einschl. Kiste trägt der Besteller. Im Zuchtgebiet Westf. Hann., Oldenb. genießt mein altangeseh. Unternehmen besten Ruf. Beweis durch zahl. Dankschreiben und Nachbestellungen. Für leb. u. gesunde Ankunft garantiere ich bis 8 Tage nach Empfang. Tiere werden warm verpackt. Nichtgef. Tiere nehme ich innerhalb dieser Zeit auf meine Kosten zurück.
Ferkelversand Josef Beckhoff, Nordwalde 33
Bez. Münster i. W.

7 Wochen alte prima Ferkel verk. Rittergut Merbitz.

2 gute dreijährige bayer. Ochsen zu verk. bei Max Lienekamp, Lettewitz.

Absatz-Ferkel
Die schwere hann. oldenbg. u. veredelt. westfäl. Rasse, breitbuckl. m. Schlappohren, kerngesund, beste Fresser, die bestgeeigneten z. Mast, liefere ich unt. Nachnahme z. Preise v. 15-20 Pfd. 10-12 RM. 20-25 Pfd. 12-14 RM. 25-30 „ 14-17 „ 30-40 „ 17-20 „ Läuferschweine 60-100 Pfd. 50-55 Pf. p. Pfd. Pfd. Lebendgewicht ab Versandstat. Durch Bahntransport entstand. Gewichtsverlust geht zu Last d. Käufers. Fracht einschl. Kiste trägt d. Besteller. Die Kiste wird berechnet bis Ferkel mit 2,- RM. Preise für Zuchttiere a. Anfrage. Für leb. u. gesunde Ankunft garantiere b. 8 Tg. n. Empfang. Nichtgefallende Tiere nehme innerh. dies. Zeit auf meine Kosten zurück. 944 polizeil. beglaubigte Dankschreiben. Viehversand **Heinrich Schröder, Geseke** i. Westf. 34.

Zuchtstute Orig. Belg. 5jähr. Zuchtstute m. Pag. evtl. mit 5 Mon. altem Fohlen zu verkaufen. Näh. R 6811 Geschft.

Hochtragende Zugkuh verkauft Walter Kersten, bei Bad Bibra.

Heiratsgesuche

Handwerker 44 Jahre alt, eig. Heim, sucht Fräulein, evtl. m. Kind zw. spät. Heirat. Off. D 9760 Gesch.

Handwerker im Beruf tätig, mit kleiner Landwirtsch., wünscht Damenbekanntsch. bis 32 Jahre zw. Heirat. Off. mit Angabe der Verhältnisse D 9764 Geschäftsstelle.

Wirtschafterin etwa 36 Jahre, zu 5 Kindern zw. spät. Heirat gef. Off. D 9759 Gesch.

Junger Mann 23 Jahre, wünscht die Bekanntschaft einer Dame zw. spät. Heirat. Bildofferten E 5480 Geschäftsstelle.

Alleinstehend. Hausbesitzer in Halle, 54 J., 6000 Mark Mietseinnahme, sucht die Bekanntschaft einer Hausbesitzerin in Halle zw. Heirat. Zuschriften R 6799 Geschft.

Ev. Schülerheime der Franckeschen Stiftungen Halle (Saale)
inmitten sehr großer Gärten, für Schüler der eigenen Schulen (öff. Gymn., Oberreal-, Mittelschule), der städtischen bes. der Grundschule, des Reform-Real-Gymn.), gegebenenfalls der Privatschulen. Mäßige Preise. Prospekte durch das Direktorium.

Pädagogium Schwarzatal
Adolf Medel-Schule, Bad Blankenburg (Thür. Wald)
Schülerh., Oll-Reife a. d. Anst. Grundsch. Prosp.

TANZ
TANZSCHULE MORAN Gr. Ulrichstr. 47
Laufend neue Kurse
Privatzirkel, Einzelstunden jederzeit

Keine Originalzeugnisse sondern den Bewerbungen stets nur **Abschriften** beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.
„Saale-Zeitung"

Lest die Saale-Zeitung

Auto-Markt

Fahrschule Hagemann
Inh. Paul Engelmann
Gewissenhafte gründliche Ausbildung in allen Klassen
Grünstr. 31 Ruf 21305

S. O. S.
Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" der Saale-Ztg. Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebote ein

Haben Sie Silvester Gäste?
Weingläser / Biergläser
Punschgläser / Likörgläser
Bowlen in Keramik, Steinzeug, Glas u. Metall
Nußknacker / Salatschüsseln
Curt Leonhardt
Halle (Saale) Gr. Ulrichstr. 12-16 — vormals: Leonhardt & Schlesinger — Zweiggeschäfte Ammendorf-Leuna

Prophete

Prophete-Fahrräder
Naumann-Nähmaschinen
Erika-Schreibmaschinen
alle Radio-Geräte
Musikkoffer u. Platten
Miele-Staubsauger
Miele-Waschmaschinen
Miele-Wringer
nur wahre Qualität
unverbindl. Vorführung
bequeme Zahlweise
Kauf im Fachgeschäft
Prophete
Rannische Str. 15-16

Kirchliche Nachrichten

für den Sonntag nach Weihnachten, den 29. Dezember, für Silvester 1935 und für Neujahr 1936.

Die Kollekte am Silvester steht zur Verfügung der Kirchenkreise und Kirchengemeinden.

Abkürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B), **Kindergottesdienst (K).**

U. L. Frauen: Sonntag: 10 Bode (Kirchgang der Alten), (A); Silvester: 18 Jahresschlußandacht (Stadtsingechor), Fritze; Neujahr: 10 (Stadtsingechor), (A) Hasse, 18 (A) Kawerau.

Paulus: Sonntag: 10 Holtz, 17 Dombrowski; Silvester: 18 Lic. Erdmann (A), 23.30 Holtz; Neujahr: 10 Dombrowski, 17 Lic. Erdmann.

Diakonissenhaus: Sonntag: 10 Schroeter; **Silvester:** 20 Jahresschlußgottesdienst, Schroeter; anschließend (A); Neujahr: 10 Kiehne.

St. Ulrich: Sonntag: 10 Ruhmer, 18 Jahr; Silvester: 18 Silvester-Gottesdienst, Schütz, Ulriciana, (A); Neujahr: 10 Ruhmer, 18 Thiede. — Montag 20 Martinsberg 21 Bibl. Arbeits-Gemeinschaft (Jänicke-Kreis), Naucke.

St. Ulrich-Ost: Sonntag: 10 Jahr; **Silvester:** 19.30 Silvester-Gottesdienst, Ruhmer, Ostchor (A); **Neujahr:** 10 Thiede, Sologesang.

St. Moritz: Sonntag: 10 Otto; Silvester: 18 Jahresschlußfeier, Moebius; Neujahr: 10 Keller (A).

Hospital: Sonntag: 10 Keller; **Neujahr:** 8.45 Keller.

Dom (Reformierte Gemeinde): Sonntag: 10 Gabriel, 18 Tepperberg; Silvester: 18 Wind, Domchor, (A) Wind; Neujahr: 10 Lang, 18 Gabriel.

Laurentius: Sonnabend Wochenschlußandacht fällt fort; Sonntag: 10 Gabriel, (K) fällt fort; **Silvester:** 20 Gabriel (A); Neujahr: 10 Duda (A).

Stephanus: Sonntag: 10 Burghardt; **Silvester:** 18 Gabriel; Neujahr: 10 Hoppe (A).

St. Georgen: Sonntag: 10 Hergt.

Ev. Gemeinde am Gesundbrunnen: Sonntag: 10 Giseke; Silvester: 20 Jahresschlußfeier, Giseke; Neujahr: 10 Giseke (A).

St. Johannes: Sonntag: 10 Mantey; Silvester: 18 Gueinzius (A), 23 Mantey, Jahresschlußfeier; Neujahr: 10 Pleßke.

Luther: Sonntag: 10 Hoppert, 18 Jahresschlußfeier, Hoppert; Neujahr: 10 Roenneke (Chorgesang).

Ev.-luth. Gemeinde Magdalenenkapelle (Moritzburg): Silvester: 18 Jahresschlußgottesdienst und (A); Neujahr: 10 Gottesdienst, W. Brachmann.

Paul-Riebeck-Stift: Sonntag: 10 Roenneke; Altjahrsabend: 16.30 Hoppert; Neujahr: 10 Hoppert.

St. Bartholomäus: Sonntag: 10 Brachmann; Silvester: 18 Hellwig, Chor; Neujahr: 10 Roenneke (A).

Petrus: Sonntag: 10 Dewerzeny, (K) fällt aus; Silvester: 18 Jahresschlußgottesdienst, 23.15 Jahresschlußfeier, Dewerzeny; Neujahr: 10 Dewerzeny (A); Donnerstag 20 Kirchenchor.

St. Briccius: Sonntag: 10 cand. Sachs; **Silvester:** 18 Jahresschlußgottesdienst, Siebert (Einzelgesang); nach dem Gottesdienst Beichte und (A); Neujahr: 10 Siebert (Einzelgesang).

Klinikkapelle: Sonntag: 10.30 Predigtgottesdienst, Müller.

Ammendorfer Kirche: Silvester: 20 Gottesdienst (A).

Beesener Kirche: Silvester: 18 Gottesdienst (A).

Büschdorfer Kirche: Sonntag: 10 Gottesdienst; Silvester: 19 Gottesdienst; Neujahr: 10 Gottesdienst, 11 (K).

Canenaer Kirche: Sonntag: 9.30 Lesegottesdienst; Neujahr: 8 Gottesdienst.

Dieskauer Kirche: Sonntag: 10 Lesegottesdienst; Silvester: 23.30 Gottesdienst; Neujahr: 10 Gottesdienst.

Radeweller Kirche: Sonntag kein Gottesdienst; Silvester: 17 Gottesdienst.

Sierslebeu: Sonntag: 10 Lesestunde, Kantor Köppe; Silvester: 18 Altjahrsabend.

Augsdorf: Sonntag: 9 Gottesdienst, Pf. Lohmeyer.

Thondorf: Sonntag: 10.30 Gottesdienst, Pf. Lohmeyer.

Sonstige Gemeinden:

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Margaretenstr. 5: Sonntag 11.30 Uhr Kinderstunde, 20 Uhr Evangelisation; Dienstag 20 Uhr Abendmahlfeier; Mittwoch 20 Uhr Evangelisation; Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.

Freie christliche Brüdergemeinde, Liebenauer Str. 4: Sonntag: 10 Uhr Bibelstunde, 16.30 Uhr Biblische Ansprache, 19.30 Uhr Jugendversammlungen; Silvester: 20 Uhr Silvesterfeier; Neujahr: 16.30 Uhr Biblische Ansprache; Donnerstag 20 Uhr Bibelbesprechstunde.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Deutschen Evangelischen Kirche (Johannesgemeinschaft), Flottwellstraße 29: Sonntag 20.15 Uhr Biblischer Vortrag; Mittwoch 20.15 Uhr Neujahrsversammlung; Freitag 20.15 Uhr Mitgliederstunde.

Gemeinschaft innerhalb der Evang. Kirche (Blättermission), Dryanderstr. 34: Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule, 17 Uhr E. C. Jugendbund, 20 Uhr Evangelisation; Dienstag 20.30 Uhr Silvesterfeier; Freitag 20 Uhr Bibelstunde.

Gemeinde gläubig getaufter Christen, Ludw.-Wuch.-Str. 39: Sonntag 9.30 Uhr G., Gritzki, 11 Uhr K. und Bibelkl., 16.30 Uhr Taufe u. Abendm., Gritzki; 31. Dez. Silvesterfeier, Beginn 21 Uhr; 1. Januar 1936 16.30 Uhr Gottesd., Gritzki; Mittwoch 20 Uhr B.- u. Gebetsst. Weingärtenschule, Böllb. Weg: Sonntag 11 Uhr K.

Katholischer Gottesdienst.

Kath. Pfarrgemeinde St. Franziskus und Elisabeth, Halle a. S., Mauerstraße 11. Für das Winterhalbjahr 1935/36). An Sonn- und Feiertagen: 6 Uhr stille hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit Ansprache. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9.30 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Hochamt; 18 Uhr Andacht.

Familien-Nachrichten

Hans-Georg

Statt Karten.
Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen hiermit an
Annemarie Tischer, geb. Thieme
Hans-Ulrich Tischer
Halle, Rudolf-Haym-Str. 34, den 27. Dez. 1935

Ilse Wallig
Karl-Heinz Bethke
Verlobte
Halle (S.) Thale (Harz)
29. Dezember 1935

Ihre Vermählung geben bekannt
Dipl.-Ing.
Ludwig Klein und
Frau Dorle, geb. Rabe
Halle (S.), 28. Dez. 35. Humboldtstr. 20 Ostwerderstr. 14

Geburten:

Halle:
H. Nölle und Frau eine Tochter.
Bernburg:
Ernst Thomas und Frau Gertrud geb. Siebler einen Sohn.
Delitzsch:
Oberreg.-Rat Paupel und Frau Else geb. Leonhäuser eine Tochter.

Verlobungen:

Halle:
Erika Hübner mit Herbert Hönisch. — Käthchen Kostmann mit Wolfgang Köhn
Althaldensleben:
Erna Görges mit Gerhard Pitz.
Bernburg:
Hanni Röscke mit Carl Elze.
Delitzsch:
Elise Geßmann mit Alfred Teutschbein.
Eilenburg:
Elfriede Teichert mit Kurt Stichler.
Eisleben:
Ursula Wietig mit Rudolf Schulz.
Erxleben:
Else Zimmermann mit Arnold Huchel.
Köthen:
Gertrud Hofmann mit Hans-Gustav Kupfermann. — Margarete Weniger mit Gerhard Christ.
Neuhaldensleben:
Hildegard Kraberg mit Ernst Eliesse. — Käthe Müller mit Carl Hebecker. — Anny Paul mit Martin Gutheinß. — Käte Rinn mit Hermann Rowinkel.
Reinsdorf (Köthen-Land):
Ilchen Behr mit Richard Fuchs.
Rittergut Roitzsch (Torgau-Land):
Ilse Cordemann mit Friedrich Ernst.
Sangerhausen:
Marianne Kramer mit Dr. phil. Rudolf Westhorn. — Lottchen Steinbach mit Paul Wersel.
Wolfen:
Wally Dietzel mit Fritz Fischer.

Vermählungen:

Halle:
Heinz Förster und Frau Elsbeth geb. Wedding.

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle:
August Dömel. — Elfe Riese geb. Nolte, 70 J. — Carl Stachelroth. — Heinrich Bogt, 86 Jahre. — Auguste Trost geb. Hennecke, 81 Jahre.
Bernburg:
Wtw. Lina Ebers geb. Döbbel, 64 J. — Marie Spott geb. Rauch, 46 J. — Wally Stinkel geb. Metz, 41 Jahre.
Eilenburg:
Bertha Rüther geb. Bennecke, 78 Jahre. — Kurt Oelkers.
Hettstedt:
Emilie Deßöting, 73 Jahre
Köthen:
Max Kunl, 67 Jahre.
Golzmühlader:
Frau Emma Speer, 56 J.
Torgau:
Ernestine Haferkorn geb. Müller, 77 Jahre.
Wettenfeld:
Gustav Herzberg, 19 J. — Rudolf Strauch, 64 J.

Nach langem schweren Leiden verschied heute unser lieber Freund, der
Kunst- und Kirchenmaler
Herr Fritz Braue
was wir allen Bekannten, die dem Verstorbenen nahe standen zur Kenntnis geben.
Halle (Saale), den 27. Dezember 1935.
Im Namen seiner Freunde
Paul Schreck
Die Beerdigung findet am Montag, dem 30. Dezember 1935, nachmittags 1½ Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.
Evtl. zugedachte Kranzspenden nimmt das Beerdigungsinstitut „Pietät", M. Burkel, Kl. Steinstraße 4, entgegen.

Am 27. Dezember 1935 verstarb nach langem schweren Leiden unser Gefolgschaftsmitglied, die Telefonistin
Frau Martha Schmeil
geb. Lier.
In 22jähriger aufopferungsvoller Tätigkeit hat sie unserem Unternehmen treu gedient. Wir verlieren in ihr eine geschätzte und allseitig beliebte Arbeitskameradin. Ihr Andenken wird in unseren Reihen weiterleben.
Führer des Betriebes u. Gefolgschaft der I. G. Bergwerke.

Geschäftsübernahme!
Ich habe das **Schuhhaus Blum** Halle a. S., Geiststraße 9 Ecke Fleischerstraße
käuflich erworben und werde dasselbe unter meiner neuen Firma
SCHUH-HOSANG
weiterführen. Ich habe das Lager neu aufgefüllt und werde durch gute Ware u. billige Preise mich bemühen, meine werte Kundschaft zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen. Ich bitte um Ihre freundl. Unterstützung.
Arisches Geschäft! **Charl. Hosang**
SCHUH-HOSANG
Halle a. S., Geiststraße 9

Weingläser
Biergläser
Bowlen
Porzellan-Stief
Halle a. d. S.
Gr. Steinstraße 82 / Fernruf 353 62

Sanatorium: Altheide
Prof. Dr. Schlecht
Eigene Sprudelbäder im Hause - Ermäß. Preise
Pauschalkuren - Auskunft u. Prosp. - Tel. 216

Dauer-Wellen
komplett **4.50**
Wasserwellen mit Wäsche 1.50
Zopf-Siebert
nur Leipziger Straße 33
Kaufe ausgekämmtes Haar

Ringe
zur Verlobung
333/Gold 585/Gold 750/Gold 900/Gold
Billige Preise
Große Auswahl.
Schindler
Kl. Ulrichstr. 35

RUM
von
Rich. Adam
Brüderstraße 2

Branchen Sie Geld?
Ich kaufe
Gold, Silber, Platin
vom Gelegenheitshändler
Alfred Koch, Juwelier
Kl. Ulrichstraße 18 a.

Stühle flechten
Reparaturen an Korbmöbeln usw. preisw., Abholg. und Zustellung frei Haus.
Hilfsverein für Blinde — Provinzial-Blindenanstalt Halle
Fernspr. 211 71 und 21290.
Man schütze sich vor falschen Angaben u. verlange Ausweis i. Auftrag

---

Zum neuen Jahre
Briefordner, Geschäftsbücher
Scherzartikel, Neujahrskarten
Spiele für Unterhaltung
H. Bretschneider
Fernruf 26831, 35789 :-: Steinweg 55/56
Beachten Sie meine Schaufenster

Für Silvester!
Rotweine, Weißweine
u. Südweine vom Faß
besonders billig!
Gebrachte Flaschen werden gefüllt.
Rheinpfälzer Weinhaus
Universitätsring 9 - Ruf 32232 - Steinweg 38

Wein vom Faß
wirklich billig!
Rotwein zu Glühwein:

Türkheimer . . . Liter	0.75
Span. Rotwein Liter 1.20 u.	0.95
Vorzügl. Bowlenweine:	
Weißwein . . . . Liter	0.65
Edenkobener . . Liter	0.75
Pfaffen-Schwabenheimer . . . . . Liter	0.85
Hahnheimer . . Liter	0.90

sowie noch verschiedene andere **gute Sorten billigst.**

Malaga . . . . . Liter	1.15
Samos . . . . . Liter	1.15
Wermut . . . . . Liter	0.70

Kostproben steh. gratis zur Verfügung
Lieferung in der Stadt frei Haus
Spanischer Garten
Inhaber Franzisco Bergada
Gr. Ulrichstr. 28, Ruf 25837

Gelegenheit!
Einige goldene **Herrenuhren**
m. Sprungdeckel, wenig gebraucht, tadellos hergerichtet, verkauft billig
Uhrmacher Schindler
Das große Uhrengeschäft in der Kleinen Ulrichstraße 35
2 Schaufenster

Verlobungs-Ringe
führe nach wie vor in ciseliert, gehämmert, glatt, schön vollendete Formen.
Massiv Gold und Doublé
in allen Preislagen.
Eigene Fabrikation.
Billige Bezugsquelle.
R. Voss
Goldschmiedemeister
Leipziger Straße 1
Rathaus, Laubengang
— Tel. 246 24. —
Nehme Altgold in Zahlung.

Flechte
Hämorrhoiden, Ekzeme, Ausschlag, offene Beine, beseitigt in kurzer Zeit
A. Blankenburg
Halle (Saale) Gr. Steinstr. 29
(Keine Spritzen. Keine Medizin)
Bei Nichterfolg Geld zurück

Wo? lasse ich meinen **Schirm reparieren**? Bei
Franz Rickelt
Schirm-Fabrik
Kleinschmieden 6
Eing. Gr. Steinstraße

Auto-Markt

DKW-Schwebeklasse
Limousine, vier- bis fünfsitzig, steuerfrei, sehr gut in Ordnung, wenig gefahren, preiswert zu verkaufen.
Tauscher
Kraftfahrzeughandelsgesellschaft
Halle-S., Hindenburgstr. 6, Ruf 29267

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig. - Abteilg. d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Neue DKW-Wagen
vermietet an Selbstfahrer
Auto-Verleih Abel
Prinzenstr. 8, Tel. 34203

Einzelmöbel
Preise je nach Form u. Ausführung
Kleiderschränke
48.- 55.- 65.- 75.- 98.- 110.- 125.-
Waschkommoden
55.- 65.- 78.- usw.
Waschtische
14.50 17.50 21.50 usw.
Nachtschränke
14.50 19.- 22.50 25.50 29.50
BRUNO PARIS HALLE
3 Min. v. Markt, Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Erstklassiges
Duo, Klav., Violine, Silvester noch frei. Off. N 6812 Geschäftsstelle.

Wolf Netter & Jacobi-Werke
Garagen
aus Stahl-Well- u. Flachblech
Schuppen - Hütten - Fahrradständer
Generalvertreter: Hermann May, Halle (S.), Albert-Schmidt-Str. 5, Fernspr. Halle (S.) 23089

Anzeigen
gehören in die „Saale-Zeitung"

Juwelier und Bildhauer-Edelschmiede
Wrahke & Steiger
Fernruf 224 64 Hoflieferanten Halle (Saale)
Adolf-Hitler-Ring 9/10
Reiches Lager aller Juwelen, Gold- u. Silberwaren
Kunstgewerbliche Werkstatt für alle Aufgaben in Edelmetall

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen
Dr. Goldstücker
Frauenarzt
Hindenburgstraße 40
11—1, 4—5 außer Mittwoch und Sonnabend nachmittags.

Schweine-Nieren	88	Pf.
Frikassee-Hühner	84	Pf.
Kalbfleisch ohne Knochen	115	Pf.
Fett-Enten ausgehackt 1 Pfund	115	Pf.
Prima Hasen ohne Fell 1 Pfund	90	Pf.
Zarte Rouladen mit Speckbeilage	98	Pf.
Fleischklops 1 Pfd.	70	Pf.
Fleisch-Salat ein ganzes Pfund	80	Pf.
Kleine Regensburger Würstchen ein ganzes Pfund	80	Pf.

A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren.

Lebende Silvester-Karpfen 1.10 RM. Pfund
Friedrich Krahmer
Fischerplan 3 — Fernsprecher 262 05
Bestellungen werden frei Haus gesandt.

Silvester-Karpfen liefert frei Haus **Alfred Roeder**
Gr. Ulrichstr. 31, Tel. 26984

Zu Silvester!
Kaiser's vorzügliche Weine aus eigenen Kellereien auch für den Silvester-Punsch!
Kaiser's Gebäck
in guter Qualität zu niedrigen Preisen!
Kaiser's Kaffee - für jede Hausfrau eine Qualität!

Die beliebte Sorte	Pfund Mk.	2.—
Marke Kaffeekanne	. .	2.40
Kaffeekanne extra	. .	2.80
Unsere Spitzensorten	. .	3.—, 3.20

3% Rabatt in Marken.
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Bettstellen u. Matratzen
wie sie neuzeitlich sein sollen.
Metall-Betten
mit Patentmatratzen 15.50, 18.50, 22.50, 25.—, 28.—, 32.—, 36.50.
Holz-Betten
18.—, 24.—, 27.—, 30.—, 33.—, 39.—.
Kinder-Bettstellen
14.—, 21.75, 24.—, 26.50, 31.—, 34.—, 38.—.
Auflege-Matratzen
3teilig mit Keil 13.75, 16.50, 18.50, 21.—, 25.—, 28.—, 30.—, 32.—, 35.—, 38.—, 42.—.
einfache RM. 11.50
Schlaraffia-Matratzen
das beste Innenledersystem, 60.—, 64.—, 68.—, 78.—, 88.—.
Stahldraht-Matratzen
9.—, 12.—, 14.—, 15.—, 16.50, 19.—.
Beifenhaus
BRUNO PARIS HALLE
3 Min. v. Markt, Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512282/fragment/page=0012

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 302
28. Dezember 1935

Gute Bücher sind die Quintessenz der tüchtigsten Geister, der Inbegriff ihrer Kenntnisse, die Frucht ihrer langen Nachtwachen. Goethe.

Der indische Brillant

Kurzgeschichte von Willi Fehse.

In einem vornehmen Pariser Juwelengeschäft erschien eines Tages ein Herr, der sich durch Wort und Gebärde bald als Amerikaner verriet. Er begehrte ein Schmuckstück zu kaufen und bemerkte beiläufig, daß er es seiner Frau aus besonderem Anlaß als Geschenk angedacht hätte. Nachdem er in der Wahl lange geschwankt hatte, entschied er sich endlich für einen Brillanten. Der Stein war von außerordentlichem Wert und erstrahlte in einem tiefen Feuer, wenn sich das Spiel der Lichter in ihm entzündete. Das geschah schon bei der geringsten Drehung. Der Preis belief sich auf eine Million Franken. Doch mochte dies den Käufer offenbar wenig bekümmern. Lässig den Handschuh von der Rechten streifend, füllte er einen Scheck mit der riesigen Summe aus und wartete gleichmütig, bis sich der Juwelier durch telephonischen Anruf bei der betreffenden Bank überzeugt hatte, daß der Scheck auch in voller Höhe gedeckt war. Alsdann ließ er sich von dem Juwelier, der sich nunmehr, des guten Handels froh, der erlesensten Höflichkeit befliß, bis an seinen Wagen geleiten und empfahl sich.

Doch verging kaum ein Tag, so erschien der Amerikaner abermals bei dem Juwelier und bat diesen, sichtlich verdrossen, den Brillanten zurückzunehmen. Verwundert, die Mundwinkel in spöttischem Arawohn gekräuselt, prüfte dieser, eine Augenlupe einerkennt, den Edelstein, den jener ihm reichte. Sein Arawohn schwand indessen koaleich, als er feststellen mußte, daß der Brillant wirklich derselbe war, der noch bis gestern die Zier und Kostbarkeit seines Geschäftes bildete und an dem kein Folsch und kein Tadel zu finden waren.

Was den Herrn denn zu diesem Wunsch bewegte, fragte der Juwelier nun, das Juwel nervös in seinen Händen hin und her drehend, so daß ein zuckendes Gefunkel von sich kreuzenden und sich überschneidenden Lichtbündeln aus ihm hervorblitzte.

„Der Brillant gagt meiner Frau leider nicht zu," entgegnete der Amerikaner in dem festen und erhobenen Tonfall, mit dem die Unschuld das Mißtrauen zu strafen pflegt. „Sie hat nun einmal ihre Grillen," setzte er hinzu. „Nehmen Sie den Stein zurück, mein Herr, so soll es mir auf einen kleinen Verlust nicht ankommen . . ."

Allein der Juwelier war nicht zu bewegen, den Handel rückgängig zu machen. Da sich nun kein Tauschobjekt von gleichem Wert und Geschmack finden ließ, hat der Amerikaner, das Kleinod wieder an sich nehmend, den Juwelier wenn es nicht anders geht, denn eben noch einen gleichartigen und gleichwertigen Brillanten zu beschaffen. Seine Frau wünsche nämlich in ihrer Laune nichts sehnlicher, als eben dies, damit das Juwel mit seinem Double zu einem Schmuck vereinigt werden könnte. Der Juwelier geleite sich mit Freuden erbötig, kein Mittel unversucht zu lassen, ein Double aufzutreiben.

So ließ sich denn der Amerikaner in den nächsten Wochen wiederholt bei dem Juwelier blicken. Dieser hatte sein Heil bereits vergeblich in London und Amsterdam versucht, setzte aber noch wie vor seine Hoffnung auf die indischen Juwelenmärkte. In Bombay war denn auch ein bekannter Juwelenhändler für ihn bereits Tag und Nacht auf der Suche. Der Amerikaner vernahm nicht ungern von diesem Eifer, denn angeblich veinigte ihn seine Frau mit ihrer Ungeduld und verstockten Laune.

Endlich krönte der Erfolg die Mühen des Juweliers. Heiteren Gesichts breitete er eines Tages vor dem Amerikaner Zeichnungen und Briefe aus, die ihm sein Gewährsmann aus Bombay übermittelt hatte. In Bombay war tatsächlich ein Brillant feil, der bis aufs kleinste der vollkommene Zwilling jenes Steines zu sein schien, den der Amerikaner damals gekauft hatte. Freilich trübte der Juwelier das Frohlocken, das der Amerikaner über diese Nachricht bezeugte, erheblich, als er hinzufügte, daß der Zwilling auf das Doppelte des Preises kosten sollte, der für das erste Juwel bezahlt worden war.

Kopfschüttelnd prüfte der Amerikaner immer wieder die Schriftstücke und vergalt dem Juwelier auf diese Weise redlich das Mißtrauen, das jener ihm einmal bewiesen hatte. Doch war damals der Stein echt gewesen, so hatte es diesmal mit der hohen Kaufsumme nicht minder seine Richtigkeit; und wenn auch der Amerikaner finden mochte, daß ihm unter diesen Umständen die Grille seiner Frau teuer zu stehen kam, so blieb ihm am Ende doch nichts anderes übrig, als Ja und Amen zu sagen; denn noch am selben Tag beauftragte er den Juwelier, nachdem er zuvor mit seiner Frau Rücksprache genommen hatte, telephonisch von seinem Hotel aus, den Handel ins Reine zu bringen.

Dies geschah. Der Juwelier bevollmächtigte an seinen Gewährsmann. Der Brillant wurde gekauft und gelangte alsbald unter Maßnahmen, die sein riesiger Wert rechtfertigte, auf schnellstem Wege nach Paris. Wie erschrak aber der Juwelier, als er entdecken mußte, daß er mit dem indischen Brillanten ganz offensichtlich dasselbe Juwel in den Händen hielt, das noch vor kurzem die Zier seines Geschäftes war!

Aufs äußerste beunruhigt, begab er sich ohne zu säumen in das Hotel des Amerikaners, von dem er seit einigen Tagen nichts mehr gehört hatte. Im Hotel konnte man ihm jedoch nur mitteilen, daß dieser schon abgereist sei. Von seiner Frau war dort übrigens nichts bekannt, wohl aber wußte man von einem Freund, mit dem er seinerzeit dort angelangte und der ihn kurz darauf schon wieder verlassen hatte, um eine größere Reise anzutreten. Die Bank, auf die damals der Scheck lautete, erwiderte ihm auf seine Anfrage, daß das fragliche Konto kurz nach seiner Einrichtung bis auf einen geringen Betrag wieder abgehoben wurde.

Das war alles, was der Juwelier über den Amerikaner in Erfahrung bringen konnte. Es blieb ihm nun kein Zweifel mehr, das Opfer eines Ulks und mit großer Raffiniertheit angelegten Tricks geworden zu sein.

Ist das gute Alte wirklich besser?

Eisen, das mehrere Jahrtausende überstand / Ein wissenschaftlicher Erklärungsversuch / Was die gute Landluft ausmacht

Häufig findet man die Meinung vertreten, das „gute Alte" von Anno dazumal sei erheblich besser und haltbarer als die Erzeugnisse der Gegenwart, und es gibt auch zahlreiche Beweise, mit denen diese Behauptung erhärtet und bestätigt wird. Zu diesen Beweisen zählen auch viele eiserne Gegenstände, die auf eine Vergangenheit von vielen Jahrhunderten zurückblicken können und die sich nicht nur sorgsam aufbewahrt und geschützt in den Schaukästen der Museen befinden, sondern auch als Ketten, Mauerhaken, Fensterkreuze usw. bisweilen noch heute ihre Dienste verrichten. Das alte Eisen sei, so schließt man aus dem Vorhandensein derartiger Dinge weitaus widerstandsfähiger gegen den Angriff der rosterzeugenden Einflüsse von Wind und Wetter, Luft und Feuchtigkeit, als der heutige Stahl, der in viel kürzeren Zeiträumen durch Rost zugrunde gehe.

Auf den ersten Blick mag es scheinen, als sei diese Behauptung auch technisch durchaus begründet; denn immerhin besteht zwischen allen Eisen- und Stahlsorten, die bis um die Mitte des 19. Jahrhunderts im Renn- und Puddelverfahren hergestellt wurden, und den heutigen Flußstählen in der ganzen Art der Herstellung und im Aufbau ein so bedeutender Unterschied, daß es nahe lag, die gute Erhaltung älterer Eisenteile, die wie z. B. die Fensterspossen des Kölner Doms aus dem 15. Jahrhundert heute noch besser erhalten sind als das Steinmauerwerk und selbst als die Glasfenster, auf die wesentlich günstigere Zusammensetzung und das widerstandsfähigere Gefüge zurückzuführen.

Allerdings bestehen in der Tat hierin gewisse Unterschiede. Aber man kennt die Dinge, auf die es hier ankommt, heute recht genau und ist durchaus in der Lage, heutigen Tages Stähle herzustellen, die in ihrer Zusammensetzung und in ihrem Gefüge völlig denen aus früheren Jahrhunderten entsprechen. — Unterwirft man solche Stähle der Rostung, so zeigen sie tatsächlich einen größeren Widerstand, aber der Unterschied ist doch nicht so bedeutend, daß er allein zur Erklärung der besseren Erhaltung alter Eisenteile ausreicht.

Man kommt so zwangsläufig zu der Erkenntnis, daß die gute Erhaltung älteren Eisens unmöglich allein auf ihre günstigere Zusammensetzung zurückgeführt werden kann, daß vielmehr noch andere Einflüsse eine Rolle spielen müssen. Und das ist wirklich der Fall; denn nicht nur der Werkstoff hat sich den verbesserten Herstellungsverfahren entsprechend geändert, sondern auch das angreifende Mittel ist verändert. Eine Industrie-Atmosphäre im heutigen Sinne gibt es erst seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Davor bestand die wichtigste Verunreinigung der Atmosphäre in den Abgasen von Holzfeuerungen, die fast völlig schwefelfrei sind und Eisen nur sehr wenig angreifen. Wenn man also altrömische und mittelalterliche Eisenteile vorfindet, die die Jahrhunderte fast unversehrt überdauert haben, so ist dafür in erster Linie die Reinheit der Atmosphäre verantwortlich zu machen, die das Eisen nicht nur viel langsamer angreift, sondern auch einen andersgearteten Rost entstehen läßt, welcher fest an der Eisenoberfläche haftet und ihr dadurch einen natürlichen Schutz verleiht.

Daß die Dinge in der Tat so liegen, geht aus einem großzügigen, durch viele Jahre durchgeführten Rostversuch hervor, bei dem die verschiedensten Stahlsorten einerseits in einer stark angreifenden Industrie-Atmosphäre, anderseits in völlig reiner Landluft dem Angriff von Wind und Wetter ausgesetzt wurden. Dieser Versuch hatte ein recht bemerkenswertes Ergebnis. Es zeigte sich nämlich, daß der Rostangriff in der Landschaft zunächst nur ein Drittel so stark ist wie in der Industriegegend, daß er aber im Laufe der Jahre noch viel stärker zurückgeht, so daß er nach etwa 10 bis 15 Jahren praktisch zum Stillstand kommt, während der Rostvorgang in der Industrie-Atmosphäre mit unverminderter Heftigkeit weiterläuft.

Dieser Befund deckt sich mit einer anderen Feststellung, die man machte, als man mehrtausendjährige indische Eisensorten, von denen man die im Lauf der Jahrhunderte gebildete Rostschicht entfernte, der Londoner Atmosphäre aussetzte. Sie rosteten dann genau so schnell wie moderner Stahl. Man kann daraus schließen, daß es nicht etwa eine verringerte Güte des Eisens ist, die die größere Beständigkeit gegen Rosteinflüsse zur Folge hat, daß vielmehr unsere heutigen Stähle in dieser Hinsicht den früheren Eisensorten durchaus ebenbürtig sind. Wohl hingegen haben sich die Angriffsbedingungen grundlegend geändert. Die Anwendung des Wortes vom „guten Alten" ist also — wenigstens für Eisen und Stahl — durchaus verfehlt.

Hans Draudt.

Was geschah am 28. Dezember?

Vor 19 Jahren (1916): Der Tanzkomponist Eduard Strauß starb in Wien (geb. dort 15. 4. 1835).

Vor 45 Jahren (1890): Stabschef Lutze in Bevergeen bei Münster geboren.

Vor 117 Jahren (1818): Der Chemiker Karl Remigius Fresenius in Frankfurt am Main geboren (gest. 11. 6. 1897 in Wiesbaden).

Wieviel Pferde gibt es auf der Welt?

Seit Jahren wollten Schwarzseher behaupten, daß die Pferde dem Aussterben nahe seien, da sie gänzlich durch die Autos verdrängt würden. Demgegenüber kann man feststellen, daß es in allen Ländern noch eine recht beträchtliche Anzahl von Pferden gibt. In Frankreich zum Beispiel gab es in dem Jahre vor dem Krieg 3 220 000 Pferde; durch den Krieg sank ihre Zahl ganz erheblich, aber im Jahre 1927 hatte man schon wieder 2 927 000 Pferde, und auf diesem Stande ist die Pferdezahl ungefähr geblieben. Polen besitzt 3 940 000 Pferde, Deutschland 3 395 000, Rumänien 2 034 000, Großbritannien 1 971 000 Pferde. In Italien hat man 943 000 Pferde, in Ungarn 846 000, in der Tschechoslowakei 708 000, in Schweden 660 000, in Spanien 563 000, in Irland 446 000 Pferde. Irland aber hat im Verhältnis zu seiner Bevölkerung mehr Pferde als irgend eines der anderen Länder, dort kommen nämlich auf je tausend Bewohner 15 Pferde, während in Polen das Verhältnis 12 Pferde auf tausend Bewohner ist, in Rumänien 10,9 auf tausend, in Schweden 10,7 auf tausend, in Ungarn 9,6 auf tausend, in Frankreich 8 auf tausend und in Deutschland nur 6 Pferde auf tausend Bewohner.

Schwimmende Katzen

Wenn man im allgemeinen behauptet, daß Katzen wasserscheu seien, gibt es doch eine ganze Menge unter ihnen, die gern baden und gute Schwimmer sind. Eine persische Katze, die einer Bewohnerin von Kalkutta gehört, ist bekannt wegen ihrer großen Vorliebe für das Wasser. Sie schwamm in allen Seen der Gegend mit den Söhnen der Besitzerin um die Wette und siegte meist um ein Beträchtliches. Im allgemeinen aber empfiehlt es sich nicht, Katzen zu baden und sie mit Seife und Wasser zu bearbeiten, den man beraubt dadurch die Haut ihres natürlichen Fettgehaltes, und das ist für das Fell schädlich. Wenn eine Katze badet, soll man sie nicht trocken reiben, sondern sie in eine gewärmte Decke wickeln oder bei warmem Wetter in die Sonne setzen.

Wenn die wahre Liebe ruft

Roman von Käthe Donny

Nachdruckrecht: Horn & Co., G. m. b. H., Berlin W 35

6. Fortsetzung.

Ihre Tochter Vera, ein frühreifes Mädchen mit ausrasierten Augenbrauen, kunstvoll zurechtgemachtem Haar, stark gefärbten Lippen und sehr gepuderten Wangen, stand hinter ihnen und knickte mit koketter Bescheidenheit, sobald sich ältere Herrschaften nahten.

Als die Familie Vollmann gemeldet wurde, stürzte sie sich auf Elfriede und umarmte sie mit einer Bärtlichkeit, die viel zu übertrieben war, um echt zu sein.

Man konnte sich keinen größeren Gegensatz denken als diese beiden Mädchen. Die elegante Vera Fuchs, mit ihrem künstlich gebleichten Blondhaar, im hellroten, den Körper eng umspannenden Seidenkleid und dem gemalten Gesicht und Elfriede Vollmann in duftigem Weiß, frisch, munter und natürlich.

Es war ein Unterschied wie zwischen einer überzüchteten Treibhausblüte und einer unschuldigen Frühlingsblume, die noch die Frische des vergangenen Winterschnees in sich hat.

Wenigstens drängte sich Hellmuth Seidel unwillkürlich dieser Vergleich auf, als er aus dem Nebenraum trat, wo er in einer eifrigen Unterhaltung mit dem Ehepaar Vollmann gestanden hatte.

Er war soeben erst mit dem Ehepaar bekannt geworden. Er hatte Walter Vollmann herzlichst gedankt für den Beistand, den er seinem Vater damals auf der beinahe verhängnisvoll gewordenen Ueberfahrt von Trelleborg nach Saßnitz geleistet hatte und äußerte seine Freude, ihn kennen zu lernen.

Walter Vollmann zeigte sich von seiner liebenswürdigsten Seite und auch Frau Maria bewies Herrn Hellmuth, daß die Familie Vollmann keinerlei persönliche Feindschaft für einen Angehörigen der Seidel-Werke empfand.

Hellmuths leicht empfängliches Herz empfand sofort Sympathie für das Ehepaar, und als nun Walter Vollmann gar erklärte, daß seine Tochter Elfriede, so viel ihm Frau Konsul Fuchs verraten hatte, seine Tischdame werden sollte, wobei Frau Maria ihn leise auf ihre Tochter aufmerksam machte, die in eifrigem Gespräch mit Vera Fuchs unter dem glänzenden Kronleuchter stand, wagte Hellmuth den Vergleich zwischen den beiden Blüten sogar auszusprechen.

Mit seinem strahlenden Jungenslächeln ließ er sich Elfriede vorstellen.

Walter Vollmann verbarg sein befriedigtes Lächeln. Das Arrangement klappte, wie er sah, alles schien sich seinen heimlichen Dispositionen zu fügen. Der heutige Abend würde der Beginn eines neuen Geschäftsaufschwunges der Kondor AG. sein.

Immer neue Gäste kamen, von den Gastgebern mit gleicher Freundlichkeit willkommen geheißen.

Bekannte begrüßten sich, Fremde wurden bekannt gemacht. Es bildeten sich kleine Gruppen, zwischen denen die Diener mit Tabletts jongulierten, auf denen Sandwichs, kleine Kuchen, Gläser mit süßem Portwein und den verschiedensten Likören verteilt waren. Eine eifrige Unterhaltung schwirrte durch die schönen Räume.

Jetzt ertönte ein dumpfer Gongschlag. Alles strömte durch die Flucht der Zimmer nach dem Musiksalon.

Dieser lag mit seinen breiten hohen Fenstern nach dem Wannsee zu. Durch die dünnen Seidenvorhänge kam das milde Licht des Mondes herein und überflutete den Raum mit einem silbrigen Schein.

Die Gäste gruppierten sich auf kleinen Polsterbänken und Sesseln in dem weit herausgebauten Erker. In der Mitte des großen Raumes stand der kostbare Bechsteinflügel.

Jetzt trat Konsul Fuchs vor:

„Herr Basil Romanescu wird uns zwei Walzer und die Polonaise von Chopin vorspielen."

„Bravo!" ertönte es leise aus den Reihen.

Die rote Seidenportiere ging auseinander und von Beifall begrüßt erschien der Pianist.

Hellmuth Seidel stand hinter Elfriede. Der feine Duft ihres Haares stieg zu ihm empor. Ihre kindliche Erscheinung schien wie verlunken, als die aufreizenden Klänge Chopins ertönten.

Er sah, wie ihr Profil in erregte Bewegung geriet und glaubte, nie etwas Reizvolleres gesehen zu haben. Mit sichtlicher Freude hing er an ihren Zügen.

Kommerzienrat Seidel betrachtete ebenfalls seinen Sohn und über ihn hinweg trafen sich seine Blicke mit denen Walter Vollmanns. Beide lächelten, sie hatten sich verstanden.

Auch Frau Melanie Seidel sah das bewegte Gesicht ihres Sohnes. Sie lächelte innerlich. Sie mußte an ihre Unterhaltung von vorhin denken, sie hatte schon recht, sie konnte ihren leicht entflammten Sohn.

Der Künstler hatte geendet. Rauschender Beifall belohnte ihn für sein wunderbares Spiel.

Mitten in den Beifall hinein öffnete sich zum zweiten Male die rote Seidenportiere und am Arm des Konsuls erschien Sylvia Dobronska.

Sie trug ein hellgrünes Seidenkleid mit langer Schleppe.

Das tiefe Decolleté enthüllte einen Hals und einen Nacken von weiß schimmerndem Perlmutterglanz. Ein Diener legte die Noten auf den Flügel.

Begeisterte Ausrufe ertönten, als die berühmte Künstlerin erschien.

Konsul Fuchs quittierte mit einem befriedigten Lächeln, die Ausgabe für die Künstlerin war also nicht zu hoch gewesen. Die Dobronska war die große Sensation des heutigen Abends.

Mit charmantem Lächeln führte er die Sängerin zu dem Flügel, wo sich Basil Romanescu ehrerbietig erhob, während die Gesellschaft wie auf geheime Verabredung in ein begeistertes Händeklatschen ausbrach.

Die Künstlerin verneigte sich mit einem schwermütigen Lächeln und nahm das Notenblatt, das ihr Basil Romanescu gereicht hatte.

Die Gäste nahmen von neuem Platz.

Frau Melanie Seidels Augen suchten ihren Sohn.

„Sylvia Dobronska, die große Sängerin." War das nicht der Name, der neulich zwischen ihr und Hellmuth gefallen war?

Sie war in der Tat eine faszinierende Frau und Hellmuths Schwärmerei war zu verstehen, besonders weil diese schöne Frau auch zugleich eine große Künstlerin im Reiche der Töne war. In demselben Reich, das für ihren Hellmuth das Land der Sehnsucht war.

Sie hatte die Dobronska schon ein paarmal in Konzerten gehört, aber noch nie in so großer Nähe gesehen.

Was für ein unendlicher Zauber lag doch in diesen rätselhaften grünen Augen und welche Grazie in den Bewegungen!

Sie konnte es Hellmuth nachfühlen, daß er diesem Zauber verfallen war.

Sie sah, wie er zusammenzuckte und sich vorbeugte und auf eine Bemerkung, die die reizende kleine Vollmann machte, gar nicht zu hören schien.

Sie sah Elfriede erstaunt über das Ausbleiben seiner Antwort und wurde fast ein wenig kränklich.

So reizend die kleine Vollmann war, einen Vergleich mit der schönen reifen Künstlerin konnte das junge Mädchen doch nicht aushalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512282/fragment/page=0013

Marindoah, das indische Wunder

Eine heitere Geschichte vom Hellsehen.
Von P. E. Riedel.

Auf dem Volksfest in X.

Der Budenbesitzer ruft aus: „Nur hereinspaziert, meine Herrschaften hier sehen Sie Marindoah — das Wunder! Marindoah kann alles, weiß alles! Marindoah ist das größte Wunder der Welt!"

Nun ist die Bude voll und die Vorstellung beginnt. „Meine Herrschaften" ergreift der Budenbesitzer, der sich Direktor titulieren läßt, das Wort, „ich werde Ihnen jetzt Marindoah, das größte Wunder der Welt, hereinführen!" — Und an der Hand führt er jetzt eine stark gepuderte Dame aufs Podium. „Hier sehen Sie Marindoah, das größte Wunder der Welt!" Er verbindet die Augen des Wunders mit einem Taschentuch. Nun springt er behend vom Podium herab und wendet sich an die erste Reihe des Publikums: „Dürfte ich die Herrschaften um irgendeinen Gegenstand bitten?" — Ein Herr bringt einen Bleistift aus seiner Westentasche. Der Direktor ergreift ihn, hebt ihn in die Höhe und ruft mit lauter Stimme: „Marindoah, du größtes Wunder der Welt, sage mir, was ist das?" Und das Wunder piepst vom Podium herunter: „Das ist ein Bleistift!" Und der Direktor fragt weiter: „Hat er eine Hülse oder hat er keine Hülse?" — „Er hat keine Hülse!" kommt die Antwort aus dem Munde des Wunders. Der Direktor reicht den Bleistift mit einer Verbeugung zurück. — Einige aus dem Publikum fangen zu kichern an. Und wieder ergreift der Direktor das Wort: „Dürfte ich vielleicht die Herrschaften um einen anderen Gegenstand bitten?" — Und die Budenbesucher bringen Uhren, Anhängsel, Bilder, Feuerzeuge und Spiegelchen aus ihren Taschen, und wirklich Marindoah, das indische Wunder, errät alles. Und beglückt und siegesbewußt lächelt der Direktor die staunenden Gesichter der Besucher an.

Da tritt ein magerer Herr mit einem Kneifer auf den Direktor zu: „Ja, das ist alles wirklich erstaunlich, aber, Herr Direktor, könnte zum Beispiel das Wunder auch einen Gegenstand von Ihnen den Sie tragen, erraten? Brieftasche und so weiter. Aber nein, das wäre zu erstaunlich!"

Da wirft sich der Direktor in die Brust und ruft: „Auch das kann Marindoah!" — Mit einem kühnen Schwung zieht er seine Brieftasche. „Marindoah, du indisches Wunder, du größtes Phänomen der Welt, sage mir, was ist das?" — „Das ist eine Brieftasche!" — „Marindoah, sage mir, wieviel enthält die Brieftasche?" — „Zweihundertfünfzig Mark!" ruft das Wunder vom Podium herunter.

Glückstrahlend öffnet der Direktor die Brieftasche, nimmt den Inhalt heraus und übergibt ihn dem Mageren mit dem Kneifer zur Prüfung. Der zählt die Banknoten nach, und wirklich — 250 Mark sind es. Nun sagt er: „Herr Direktor, meine ausgezeichnete Hochachtung! Gestatten Sie, daß ich den Betrag konfisziere! Ich bin der Vollstreckungsbeamte der Sie im Auftrag Ihrer Gläubiger zu pfänden hat. Hier ist mein Ausweis!"

Da gibt es dem Direktor einen Riß, und er sinkt kläglich zusammen, wie ein Luftballon, dem das Gas ausgeht.

Das indische Wunder springt vom Podium herab, und meint teilnahmsvoll: „Herr Direkta is Eahna vielleicht net recht gut?" — Wie ein angeschossener Tiger brüllt er ihr da entgegen: „Marindoah, du indisches Wunder, du bist das größte — Rindvieh von der Welt!!"

Der schönen Margret Liebe und Tod

Legende nach der Chronika des Wilhelmus Martersteig
Erzählt von Wilhelm Bernekohl

Vorwort.

Vor einigen Monden stieß ich, in alten Papieren blätternd, plötzlich auf eine Chronika, die das merkwürdige Ende des alten Rauschenburger Geschlechts beschrieb. Es war die Chronika des Pfarrers Wilhelmus Martersteig, worin solches aufgezeichnet war, und ich will diese treffliche Darstellung den Freunden alter Geschichten nicht vorenthalten.

Aus der „Chronika"

„Im Namen Christi, der uns Fried immerdar verliehen möge, will ich Wilhelmus Martersteig, Canonicus an St. Amandum in Dattilo, diese Chronika beginnen, die da erzählen soll von der sündhaften Liebe der Margret Vorderkirch zu dem höllischen Grafen von Rauschenburg so mir mit eigenem Mund berichtet hat mein fürtrefflicher Amtsvorgänger, — Gott hab ihn selig — Hilarius Himmelmann. Also zeugte auch für die Wahrheit dieser Geschichte das versteinerte Abbild der Margret Vorderkirch, wie es itzt noch im Glockenturm meiner lieben Kirche ad St. Amandum stehet als furchtbar Wahrzeichen der Gerechtigkeit Gottes und als Abschreckung zu ähnlichen Taten.

Jetzt, wo ich diese Aufzeichnungen beginne, blühet der Frühling so lieblich in meine Stube hinein und singen die Vögelein so lustig im Pfarrersgarten, daß mir so froh zu Mute wird wie einst da ich als fahrender Scholar zum ersten Male nach Dattilo kam und beim seligen Hilarius Himmelmann drei Gläschen echten Valtelliner trank.

Fünfzigmal habe ich seitdem die Kirschbäume wieder blühen sehen, aber nimmer vergeß' ich die Geschichte von der Margret Vorderkirch, die mir mein fürtrefflicher Amtsvorgänger damals erzählte, da der Mond durch die Scheiben blinkte und wir immer noch beim Schwatzen saßen. Nein, ich vergaß sie nimmer und sie bedrückte mir all' die Jahre mein Herz Nun hab' ich endlich ein Abhilf gefunden. Aufschreiben will ich alles, so ich noch weiß. Alldieweilen doch itzt im Frühling nicht so viel in der Pfarrei zu tun ist und mir wegen des starken Reißens in meinen alten Knochen das Laufen vor den Toren verleidet ist.

Die Margret Vorderkirch soll in der Jugend allzeit ein brav und gottesfürchtig Mägdlein gewesen sein. Aber ihre schönen Blauaugen und langen blonden Zöpfe haben sie zur Sünde verführt, woraus man immer wieder ersieht, daß Schönheit nicht immer ein rechter Vorzug ist. Das größte Gottesgeschenk bleibet bis an der Zeiten Ende ein demütig Herz und fromm Gemüt! Besonders hat ihr Demut gemangelt, denn sie putzte sich gern auf, zog zierliche kurze Röckchen an und durchwebte das wunderschöne Haar mit bunten Schleifen.

Der ehrsame Vater übte das Kantorgeschäft in meiner lieben Kirchen ad St. Amandum aus, weswegen er ein Vorgänger des alten Siebennagel ist, der es itzt besorget, schalt das Mädchen sehr, Allein der Satanas der sich einmal in ihre Seel, — Herr erbarm sich derselbigen — eingeschlichen hatte, umspannte sie mit Listen und Ränken und zog sie in seinen Pfuhl hinab. Wie das nun alles einzeln geschehen ist, weiß ich nicht — genug, der höllische Graf von Rauschenburg hat sie früh morgens auf der Jagd im Walde gesehen und ist sogleich in heftiger, sündhafter Liebe zu ihr entbrannt. Bei Gott und allen Heiligen schwur er, die Margret Vorderkirch solle noch vor Sonnenuntergang ihm gehören. „Hol er mir sofort den Pfaffen", sagte er zu einem Reiter aus seinem Gesinde. Der ist eiligst zum Hilarius Himmelmann geritten, auf das er zum Schloß komme. Was ist da zu machen gewesen? Durfte der Junggesell von Rauschenburg kein Weib nehmen? Sollte Himmelmann ihm das Sakrament verweigern, weil er Böses ahnte? Nein! Himmelmann hat recht getan, als er die Hände der beiden ineinander legte und den Bund segnete. Der Junker war aus Rand und Band und führte sich recht unmanierlich auf. Die Braut hatte bei der heiligen Handlung ein sehr bleiches Gesicht, soll aber ansonsten recht fröhlich gewesen sein. Ei nun, das läßt sich denken, wenn ein loses Jüngferchen zum ersten Male in den Armen eines stolzen Mannes liegt! So ging denn die erste Zeit ruhig vorüber, ohne daß man vom Schloß etwas zu hören bekam, und Hilarius Himmelmann hatte seine Verdächtigungen schon hundertmal bereut und seinem Beichtiger, wie er mir erzählte, offenbart.

Zwei Monate später brach ein Krieg gegen Frankreich aus. Wie der Graf von Rauschenburg tobte! Was kümmerte ihn jetzt seine süße Frau, wo alles Eisen hämmerte. An der Spitze seines Reitertrüppleins zog er keck hinaus. Am Rhein stieß er mit dem Kaiserheer zusammen und ritt unter siegreichen Kämpfen bis tief in Frankreich. Seine Kühnheit war weit bekannt, und er galt bald als der beste Feldherr. Aber mit der Kühnheit war ein anderes Pflänzchen in seinem Herzen gewachsen: der große Stolz. Er sagte dem Kaiser seinen Dienst auf und ließ sich zum König von Korsika ausrufen. Untreue und Verrat haben böse Folgen. Auch der Graf von Rauschenburg fühlte dies, als er von beiden Seiten verlassen stand und mit Mühe und Not nur den Nachstellungen der Häscher entging. Mit ein paar Getreuen kam er verludert und versumpft wieder auf der Rauschenburg an. Er wurde itzt ein strenger Herr, wie er vorher ein zärtlicher Buhler gewesen war. Margret Vorderkirch, die ein Kindlein unter dem Herzen trug, litt schwer darunter. Noch mehr aber schmerzte es sie, daß der Graf sich um andere Weiber kümmerte. Der Wein war sein neuer Freund. Im Rausch suchte er sein Kriegsunglück zu vergessen. Dann packte ihn auch wohl der Wahn mit dem König, und sein Hofgesinde mußte ihm huldigen.

Itzt kommt aber eigentlich erst der Punkt, wo ein schweres Verfehlen der Margret Vorderkirch einsetzte. Sie entfloh ihrem rechtmäßig angetrauten Gatten. Der Herr von Rauschenburg saß gerade mit seinen Freunden beim Pokal, als ihm die Botschaft gebracht wurde. Er geriet in furchtbare Wut und befahl, sofort sein Pferd zu satteln. Dann ritt er über die Zugbrücke der Burg den Weg auf Dattilo zu, denn er vermutete nicht gerade unrecht, daß die Margret Vorderkirch zu ihren Eltern gegangen sei. Halbwegs Dattilo erschlug er einen Knecht, der ihm keine Auskunft auf seine Fragen geben konnte. In Dattilo fand er sein Weib nicht. Sie war zwar hier gewesen, hielt sich aber auf Anraten der Eltern, die mit Schrecken den Ausgang der Geschichte ahnten, in den Wäldern von Löringhoff versteckt. Der Graf tobte. Er sandte Berittene nach allen Seiten aus. Da fanden sie die Aermste im Graben eines dunklen Tannenwaldes, ein eben geborenes Kindlein auf den Armen haltend und irrsinnig lächelnd. Als der Graf gekommen war, erschrak er bei ihrem Anblick und fuhr zurück. Doch als er die Hände ausstrecken wollte, um ihr das Kind zu nehmen erschütterte ein weißer Blitz die Erde und dunkler Donner dröhnte minutenlang. Der Graf und seine Mannen sanken zu Boden. Als ihr Auge den Himmel wieder sehen konnte, stand die Margret Vorderkirch immer noch da, das Kindlein wiegend auf ihren Armen und irrsinnig lächelnd — aber sie war zu Stein geworden. — —

Auf dem Rückritt in die Burg ertrank der Graf von Rauschenburg mit seinem Pferde in den Fluten der Lippe. Er hatte in wilder Hast sein Pferd angetrieben und dieses dampfend in das kalte Wasser gejagt. Als seine Gefährten ihn retten wollten, war es schon zu spät. Also war das Ende des Grafen von Rauschenburg und seiner Margret Vorderkirch. Möge Gott ihren Seelen gnädig gewesen sein. Amen!"

Nachwort.

Die Ruinen des alten Schlosses von Rauschenburg kann man heute noch schauen. Wo im Westfälischen die Kreisstraße von Datteln nach Olfen-Lüdinghausen die Lippe überbrückt, liegt westwärts im Gebüsch der letzte Rest einstiger Schloßherrlichkeit verborgen. Hohe Bäume wachsen aus dem Mauerwerk und Wasser rauscht ringsherum.

Der fliegende Blindenhund

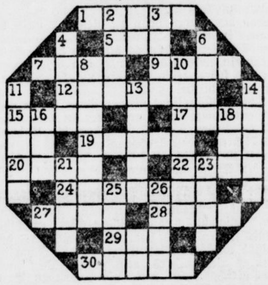
In Amerika besteht das bestimmte Verbot, Tiere in Flugzeugen mitzunehmen. In Pittsburgh hat man jedoch kürzlich eine Ausnahme gemacht, als ein Blinder seinen Schäferhund mitnehmen wollte, der ihm auf der Straße unentbehrlich war. Der Blinde führte an, daß man einem Krüppel ja auch seine Krücke nicht nehmen würde. Man konnte sich dieser Beweisführung nicht verschließen und beförderte auch den Hund auf dem Luftwege.

„Mehl in den Beutel!"

In der Gemeinde Atteln im Kreise Büren in Westfalen gehen die Kinder der Arbeiter zu Silvester zu den Bauern und „singen Mehl in den Beutel". Nach einer sehr alten Sitte war es üblich, daß die Kinder einst bei diesen Umgängen an einer Schnur, die sie um den Hals geschlungen, ein Leinensäckchen trugen, das die Bauersfrau mit Mehl füllen sollte. Wenn sie in der kalten Silvesternacht so zu kleinen Gruppen daherkamen, stimmten sie wohl ein Liedchen an, um die Bauersleute zu erfreuen. Anders ist jedenfalls die Bezeichnung „Mehl in den Beutel singen" nicht zu erklären. Heute wandern die Arbeiterkinder nur noch von Hof zu Hof und rufen den Bäuerinnen ihre Bitte zu: „Miäl in den Bül!", d. h. „Mehl in den Beutel!"

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1 Fluß im Harz, 5 griechische Sagengestalt, 7 geformtes Brot, 9 Spielkarte, 12 Pflanzenteil, 15 weiblicher Vorname, 17 Nebenfluß des Rheins, 19 frühere ostdeutsche, jetzt polnische Stadt, 20 Metall, 22 Gewissensbisse, 24 kaufmännisches Zahlungsmittel, 27 Blutader, 28. nordische Götter, 29 Fluß in Afrika, 30 Teil des Baumes.

Senkrecht: 2 Nadelbaum, 3 dem Meere abgewonnenes Land, 4 Eile, 6 Ostseehalbinsel, 8 europäischer Staat, 10 Stadt in Indien, 11 deutscher Dramatiker und Schriftsteller der Jetztzeit 13 Stadt in Jugoslawien, 14 tierisches Produkt, 16 Sonnengott, 18 Futter, 21 einmastiges Schiff, 23 Hirschart, 25 fremde Münze, 26 Fisch.

„Armer Junge," dachte sie bei sich, es wird leichter sein, eine Elfriede Vollmann zu erobern als eine Frau wie die Dobronska.

Und unwillkürlich dachte sie an ihr eigenes Schicksal, aber Heinrich ihr Mann, war ein anderer als Hellmuth ihr Sohn.

Jetzt präludierte der Pianist und alles hing wie gebannt an dem Antlitz der Künstlerin.

Ein Ton so zart wie ein Windhauch an einem Sonnentag klang durch den Raum, kaum wagten die Menschen zu atmen. Hugo Wolffs unsterbliches „Er ist's" tönte durch die Stille. So konnte es nur eine singen, die ihre Seele in die Töne legte.

Stärker wurde der Klang, eine Flut von Tönen strömte aus dem Mund der Sängerin, immer leidenschaftlicher wurde ihr Vortrag. Hier jubelte ein Mensch in einer Skala von Tönen, die alle zu den Herzen der Zuhörer sprachen.

Elfriede hatte Tränen in den Augen. Ihr kindlich weiches Gemüt war in heftigem Aufruhr. Die festlichen Menschen um sie herum der Glanz der Umgebung, zwei strahlende Jungensaugen in einem Männergesicht, die eben noch in die ihrigen getaucht waren, und nun diese märchenhafte Frau, die aus ihrer Kehle alles Leid und alle Lust der Erde hervorzauberte, — es war zu viel, um stillschweigend ertragen werden zu können.

Unwillkürlich hob sie den Kopf und suchte die Augen Hellmuth Seidels, aber sie erreichten sie nicht. Seine Blicke hingen wie gebannt an der Gestalt der schönen Künstlerin.

Walter Vollmann hatte die ganze Zeit über in einer Ecke des Musiksalons, von zwei vor ihm sitzenden Gästen verborgen, diejenigen beobachtet, an deren Anwesenheit ihm besonders lag.

Seine Brauen waren finster zusammengezogen, als er Elfriedes vergebliches Suchen sah.

Hellmuth Seidel schien nur Auge und Ohr für die Dobronska zu haben. Das paßte absolut nicht in seinen Plan.

Sollte das, was ihm heute ein Bekannter auf der Börse anvertraut hatte, stimmen, daß man Hellmuth Seidel neulich nach einem Konzert der Dobronska mit ihr zusammen hatte fortfahren sehen?

Schade, daß er das nicht einen Tag vorher erfahren hatte, man hätte Konsul Fuchs einen Wink geben können. Es war nicht nötig, daß ausgerechnet am heutigen Abend die Sängerin hier erscheinen mußte.

Er bewegte sich auf seinem Stuhl nervös hin und her und begegnete dabei den Blicken seiner Frau, die leicht lächelnd den Kopf schüttelte.

Die Künstlerin hatte geendet. Ein frenetischer Beifall ertönte, den der Pianist, nachdem er einen kurzen Blick mit der Künstlerin gewechselt hatte, dadurch abschnitt, daß er sofort zu Richard Strauß „Heimliche Aufforderung" überging. Dieses Lied war so recht für die Sängerin geeignet, ihre Stimme schwelgte in den Tönen, ihr leidenschaftlicher durchgeistigter Vortrag unterstützte die außerordentliche Wirkung.

Sie verneigte sich höflich, aber kühl, vor der beifallspendenden Menge. Noch immer lag ein tiefes schwermütiges Lächeln um ihren Mund.

Sie wies mit einer Handbewegung auf den Pianisten, der sich erhob und gleichfalls verneigte.

Der Konsul trat hinzu und dankte beiden Künstlern für ihre Darbietungen, mit denen sie den heutigen Abend verschönt hatten. Er schien sie auch um etwas zu bitten, was sie jedoch mit bedauerndem Kopfschütteln ablehnten.

Seine halblauten Worte verhallten in dem nicht endenwollenden Händeklatschen.

Hellmuth Seidel versuchte, zwischen den Damen, die die Künstlerin umdrängten, hindurch einen Blick Sylvias zu erhaschen.

Schon glaubte er, daß sie ihn erkannte, schon sah er, wie ihre Augen suchend durch das bunte Gewirr der Gäste drangen.

Er hob unwillkürlich die Hand, wie um sich bemerkbar zu machen, und jetzt hatte ihn auch ihr Auge erfaßt.

Das Lächeln um ihren Mund vertiefte sich zu einem Ausdruck, den er nicht zu enträtseln vermochte. War es eine stumme Aufforderung, war es eine stumme Abwehr?

Während er noch darüber nachdachte, wandte sie sich mit einer plötzlichen Bewegung zur Seite und sprach ein paar Worte mit Basil Romanescu.

Hellmuths scharfes Ohr hörte, daß es rumänisch war, und eine plötzliche Eifersucht schoß in ihm empor.

Es war, als wenn dort zwei Verbündete miteinander sprachen und dies Gefühl der Eifersucht verstärkte sich, als die beiden Künstler sich noch einmal verneigten und von dem Hausherrn geleitet, hinter der Portiere verschwanden.

In dem allgemeinen Wirrwarr, der jetzt entstand, als die Zuhörer sich aus dem Musiksaal entfernten, gelang es Hellmuth, unbemerkt in die Garderoberäume der Villa zu eilen.

Er kam gerade noch dazu, wie Basil Romanescu der Künstlerin den Pelz um die Schultern legte.

Er sah den leidenschaftlich beschwörenden Blick des Rumänen, mit dem er seinen Ritterdienst begleitete. Aber er sah noch mehr.

Sylvia legte die Hand auf den Arm Romanescus und sagte leise ein rumänisches Wort.

Als sie sich zum Gehen wandten, gewahrte sie Hellmuth, der zwischen den Oleanderkübeln stehengeblieben war.

Ein merkwürdiger Blick traf ihn.

Dann schüttelte sie stumm den Kopf und ging rasch zur Tür, gefolgt von Basil Romanescu.

Hellmuth Seidel stand noch eine Weile allein in der kleinen Halle mit den grünen Gewächsen und dem leise plätschernden Springbrunnen.

Hatte ihn soeben ein Traum genarrt oder war das, was er vor kaum vierzehn Tagen in der Westender Villa erlebt hatte, ein Traum?

Er strich sich über die Stirn.

Trieb man vielleicht ein Spiel mit ihm? War er für die gefeierte Künstlerin nur eine vorübergehende Laune gewesen? Dann hatte der Vater recht.

Ein trotziges Jungenslächeln lag auf seinem Gesicht, als er nach einer Weile in die Gesellschaftsräume zurückkehrte.

Elfriede stand in einem Kreis junger Mädchen und sah ihn aus strahlenden Augen an.

„Wo bleiben Sie denn, Herr Seidel?"

„Haben Sie mich vermißt, gnädiges Fräulein?" fragte er und sah ihr mit einer dankbaren Wärme in das errötende Gesicht.

Gleich darauf reichte er ihr den Arm, denn es ging zu Tisch. — —

Elfriede hatte der Mutter Gute Nacht gesagt, trotzdem schon ein fahler Schimmer des neuen Tages hinter dem Fenster stand.

„Ist es dir auch nicht zu viel geworden, Mamachen?" fragte sie und sah besorgt in das zarte Gesicht der Mutter.

„Du warst so glücklich, Elfriede. Wie sollte ich da auf den Gedanken kommen, müde zu sein! Ich finde ja den jungen Seidel sehr sympatisch, ein liebenswürdiger junger Mann und scheinbar auch sehr unterhaltend."

Elfriede wandte ihr errötendes Gesicht zur Seite, ohne etwas darauf zu erwidern.

„Ich würde es nicht ungern sehen, wenn er hier in unserem Hause auch einmal Gast wäre; denn daß nun ein für allemal die Gegnerschaft zwischen unseren Firmen vorbei ist, fände keinen besseren Ausdruck darin, daß nun auch die Familien Freunde wären.

Oder wäre dir das unangenehm, mein Töchterchen?"

Frau Vollmann lächelte dabei so jugendlich schelmisch, daß man während dieses Lächelns die Aehnlichkeit zwischen Mutter und Tochter doppelt stark empfand.

„Ach Mamachen" sagte Elfriede nur, „ich glaube, ich bin doch sehr müde." Sie sah dabei aber die Mutter nicht an.

Frau Vollmann drückte den Kopf ihrer Tochter zärtlich an ihr Herz und küßte das dunkle Haar.

„Ja, schlafe du nur und träume, — — von dem heutigen Fest."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512282/fragment/page=0014
DFG

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1935 / Nummer 303
Sonnabend, 28. Dezember

Fragen der Schweinehaltung

Auf die enge Verbundenheit der Schweinehaltung mit dem jeweiligen Ausfall der Ernte bei fehlenden Futterreserven werden wir täglich seit über Jahresfrist hingewiesen. Während wir früher in vielen Betrieben einen Futterankauf für die Schweinemast beobachten konnten, finden wir heute eine stärkere Ausdehnung der Schweinehaltung in den Kartoffelbau treibenden Gebieten Durch die Verlegung der Erzeugung an die hierfür bestgeeigneten Plätze wird die Schweinehaltung, rein zahlenmäßig gesehen, im Laufe der Jahre die von früher bekannten Schwankungen nicht mehr aufweisen. Die Ausdehnung der Schweinehaltung wird in diesen Gegenden nicht allein von dem in den einzelnen Betrieben vorhandenen Kraftfutter bestimmt werden, sondern wird Rücksicht auf die eigenen Eiweißquellen zwecks bester Futterausnutzung nehmen müssen. Auf den Zukauf von Fisch-, Fleisch- und Blutmehl wird man nur in seltenen Fällen ganz verzichten können.

Das in knappen Mengen vorhandene Eiweiß läßt es aber, um alle vorhandenen Quellen restlos zu erfassen, erforderlich erscheinen, die Schweinehaltung heute auch in die Betriebe einzuführen, die diesen Ergänzungszweig im Interesse einer geschlossenen Hofwirtschaft noch nicht betreiben. In vielen intensiven Ackerbaubetrieben mit Anfall von Magermilch dürfte z. B. durch Anbau von Futterkartoffeln, Verwendung von Abfallgetreide, Zuckerrüben und Schnitzeln eine Schweinehaltung im Interesse der restlosen Verwertung der anfallenden Futterstoffe möglich, ja sogar betriebswirtschaftlich notwendig sein. Durch Schaffung von Futtervorräten in Form von eingesäuerten und getrockneten Kartoffeln kann die Schweinemast auch in den Sommermonaten zur Vermeidung einer Marktverknappung durchgeführt werden. In der Futterbeschaffung ist jedem Betriebe dank der Marktordnung eine Einstellung auf lange Sicht dringend anzuraten. In den Klein- und Mittelbetrieben und damit den vorwiegend schweinehaltenden Wirtschaften, findet das Getreideschrot noch eine zu starke Verwendung. Durch Steigerung der Erträge an Futterkartoffeln müßte es möglich sein, die früher zusätzlich gekaufte Futtergerste auf eigener Scholle zu ersetzen. Es ist dabei noch zu berücksichtigen, daß durch den Anbau von eiweißreichen Grünfutterpflanzen die Eiweißquelle entweder direkt oder indirekt auch für die Schweinehaltung vergrößert werden kann.

Bauernbutter — Molkereibutter

Leistungssteigerung in der Buttererzeugung ist durchaus möglich

Der Vorsitzende der Deutschen milchwirtschaftlichen Vereinigung, Nietfeld-Beckmann, veröffentlicht in der „NS-Landpost" Ausführungen zur Frage der Leistungssteigerung in der Milchwirtschaft. Er weist darauf hin, daß, je mehr das Molkereiwesen entwickelt werde, desto mehr auch die Leistungen pro Kuh stiegen. Heute würden fast noch 33 Prozent der deutschen Butter vom Bauern selbst hergestellt. Bei der Herstellung von Bauernbutter würden aber im allgemeinen 32 Kilogramm Milch zur Gewinnung von einem Kilogramm Butter gebraucht, bei der molkereimäßigen Butterproduktion dagegen infolge der besseren Entrahmung durch Maschinen und fachmännisches Personal nur 26,5 Kilogramm.

Die Butterausbeute sei also in den Molkereien fast um 20 Prozent größer als beim Bauern. Durch die Selbstverbutterung im Bauernbetrieb gingen dem deutschen Volk rund 268 000 Doppelzentner Butter im Jahre verloren. Allein durch die molkereimäßige Entrahmung und Verbutterung der Milch lasse sich also eine zusätzliche Buttermenge gewinnen, die mehr als einem Drittel der ausländischen Jahreseinfuhr gleichkomme. Die Abhängigkeit Deutschlands auf dem Fettgebiet müsse außerdem den Bauern im eigenen Betrieb veranlassen, so sparsam wie möglich mit dem Fett umzugehen. Es sei unverantwortlich, wenn an Schweine und Kälber unnötigerweise Vollmilch verfüttert werde. Die frühzeitige Abgewöhnung von der Vollmilch und der Uebergang zur sauren Magermilchfütterung habe sich überall bewährt und könne weitere erhebliche Mengen für die menschliche Rrnährung freimachen.

Durch Mehrerzeugung von wirtschaftseigenem Futter, Auswertung der Leistungskontrolle und weitmöglichste Ablieferung aller Milchmengen könne der Bauer dazu beitragen, die Fetterzeugung aus eigener Scholle zu vermehren, und der Tag sei dann nicht mehr weit, an dem wir die Versorgung des deutschen Volkes mit Milch und Molkereiprodukten sicherstellen könnten.

Öffentliche Feuerversicherung

Jahresbericht 1935 des Verbandes der Feuerversicherungsanstalten

Nach dem soeben erschienenen Jahresbericht 1935 des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten ist der Gesamtversicherungsbestand der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten infolge des Neuzuganges gegenüber 1933 um 5,3 Milliarden RM. gestiegen, nämlich von 173,4 Milliarden (Ende 1933) auf 178,7 Milliarden (Ende 1934). Trotz der Erhöhung des Gesamtversicherungsbestandes gegenüber 1933 sind die Beitragseinnahmen im Jahre 1934 mit 154,9 Mill. RM. um 10,8 Mill. RM. geringer gewesen als im Jahre 1933. Das liegt daran, daß die Anstalten, da sie keinen Gewinnzweck haben und lediglich die zur Deckung des Schadenbedarfes und der Unkosten dienenden Beiträge erheben, infolge des fortlaufenden günstigen Schadenverlaufes weitere Nachlässe auf die Beiträge gewährt oder nur einen Teil der Beiträge eingezogen haben. Insgesamt betrug dieser Beitragsnachlaß für das Jahr 1934 fast 11 Mill. RM. Der Brandschadenverlauf war im Jahre 1934 fast durchweg günstiger als 1933. Ohne Zweifel wirkt sich allmählich die eindringliche Brandverhütungsaufklärungsarbeit der öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten in ihren Gebieten aus; außerdem aber haben wohl auch die Festigung der Moral und die scharfe Verfolgung der Brandstifter unter der nationalsozialistischen Regierung ihren Teil dazu beigetragen, daß die Brandschadenkurve in den letzten Jahren abwärts gegangen ist.

Außer der Verbilligung des Versicherungsschutzes haben die Anstalten noch ähnliche und weitere Maßnahmen zur Durchführung gebracht. Beispielsweise haben einige Anstalten ihren Versicherungsschutz ohne Beitragserhöhung erweitert durch Einschluß von Mietverlustschäden.

Die gesamten Schadenleistungen der Anstalten betrugen 1934 64 Mill. RM., während 1933 noch 73,9 Mill. RM. Schäden zu verausgaben waren. Sowohl bei den alten wie bei den neuen unmittelbaren Kapitalausleihungen haben die Anstalten auch die Zinssenkungsbestrebungen soweit wie möglich unterstützt. Die Zahl der ausgeliehenen Hypotheken betrug Ende 1934 8067 mit einer Kapitalsumme von 52,5 Mill. RM. Die größte Anzahl der ausgegebenen Hypotheken liegt in der Summenspanne von 2000 bis 5000 RM. Es werden mithin von den Anstalten vorzugsweise nur kleine und kleinste Beträge als Hypotheken gegeben und gerade kleine Grundstücke berücksichtigt ohne Rücksicht darauf, daß die Vielzahl der kleinen Hypotheken größere Verwaltungskosten verursacht, als etwa einzelne größere Hypotheken.

Trotz der Verringerung der Beitragseinnahmen infolge Herabsetzung der Beitragsleistungen und der Minderung der Versicherungssummen haben die Anstalten ihre Leistungen auf ihrem weiteren Aufgabengebiete, der Förderung der Feuersicherheit in ihren Gebieten, noch wesentlich verstärkt.

Meisterprüfung als Nachweis der Sachkunde.

Der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister nimmt in einem Rundschreiben zu der Frage Stellung, ob die Ablegung einer Meisterprüfung als Nachweis der Sachkunde im Sinne des Einzelhandelsschutzes anzusehen ist. Nach den Ausführungen des Ministers ist diese Frage verschieden zu beurteilen. Beim Verkauf selbstverfertigter Waren in einer Einzelhandelsverkaufsstelle genügt die Meisterprüfung für den Nachweis der Sachkunde. Anders verhält es sich jedoch beim Absatz von Industrieerzeugnissen. Wenn in einer Verkaufsstelle des Handwerks Industrie-Erzeugnisse feilgehalten werden, genügt die Meisterprüfung in einem Handwerkszweig nicht als Nachweis der Sachkunde, dieser Nachweis muß vielmehr besonders erbracht werden.

Ernennung von Mitgliedern des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

Die Reichsregierung hat die am 31. Dezember 1934 infolge Ablaufes ihrer Amtszeit aus dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft ausscheidenden Mitglieder für die am 1. Januar 1936 beginnende dreijährige Amtsperiode zu Mitgliedern des Verwaltungsrates wiederernannt.

Ausländische Arbeitnehmer in Deutschland. In dem Jahresbericht der Reichsanstalt wird mitgeteilt, daß die Zahl der in Deutschland arbeitenden Ausländer 208 777 beträgt. Von ihnen waren 19 095 Inhaber von Arbeitskarten und 189 682 Inhaber von Befreiungsscheinen. In den landwirtschaftlichen Berufen wurden insgesamt 51 992 ausländische Arbeiter gezählt.

Ein Einheitsgesetz für die Sozialversicherung.

Ueber die Weiterführung der großen Sozialversicherungsreform teilt Arbeitsminister Seldte mit, daß große und wesentliche Teile des Aufbaugesetzes bereits durchgeführt sind. Ein Teil sei jedoch noch in der Durchführung begriffen. So sei der Führergrundsatz bei den landwirtschaftlichen Versicherungsträgern noch nicht durchgeführt.

Gesetzliche Krankenkassen

Ihre Entwicklung im Jahre 1935 / Erste Vergleichsmöglichkeiten

Seit Oktober 1934 werden vom Statistischen Reichsamt neben der Jahresstatistik Monatserhebungen über die Entwicklung der Krankenkassen durchgeführt. Nachdem nunmehr die Zahlen für zwölf Monate vorliegen, besteht zum erstenmal die Möglichkeit eines Vergleichs mit früheren Zeitabschnitten, das heißt vor allem — da die Ergebnisse der Jahresstatistik für 1934 noch nicht vorliegen — mit dem Kalenderjahr 1933. Der Mitgliederbestand der reichsgesetzlichen Krankenkassen (ohne Ersatzkassen) betrug im Durchschnitt der Monate Oktober 1934 bis September 1934 rund 18,5 Mill. gegen 16,8 Mill. RM. im Kalenderjahr 1933. Er war also um 10,2 Proz. höher als damals. Die Zahl der Erkrankungen mit Arbeitsunfähigkeit stellte sich 1934/35 auf 7,3 Mill. gegen 6,1 Mill. RM. im Kalenderjahr 1933, das sind 20,7 Proz. mehr. Von 100 Mitgliedern wurden 40 gegen nur 36 in der Vergleichszeit arbeitsunfähig krank. Die Zunahme dürfte nahezu allein auf die Besserung der Wirtschaftslage zurückzuführen sein.

Die höhere Arbeitsintensität stellte größere Anforderungen an den Körper, und besonders von den neu eingestellten Personen war ein Teil den Anstrengungen der Arbeit zunächst noch nicht gewachsen. Die Gesamtausgaben der reichsgesetzlichen Krankenkassen beliefen sich 1934/35 auf 1245,4 Mill. RM., die Gesamteinnahmen auf 1181,4 Mill. RM.

Die Einnahmen sind gegenüber dem Kalenderjahr 1933 um 14,6, die Ausgaben jedoch um 21,1 Proz. gestiegen. An die Stelle eines Ueberschusses in Höhe von 2,7 Mill. RM. ist ein Unterschuß von 64,0 Mill. RM. getreten, dem jedoch noch ein Reinvermögen von rd. 750 Mill. RM gegenüberstehen dürfte. Von den einzelnen Leistungsposten der Krankenpflege sind am stärksten die Aufwendungen für Zahnbehandlung (je Mitglied gerechnet um 10.9 Proz.) sowie für Arznei und Heilmittel (um 20,1 Proz.) gestiegen. Die Aufwendungen an Krankengeld haben um 12,9 Proz., die an Haus- und Taschengeld um 29,9 Proz. zugenommen. Am stärksten sind jedoch infolge der Geburtenzunahme die Aufwendungen für Wochenhilfe gestiegen (um 35,8 Proz.); aber auch die Sterbegeldzahlungen haben sich beträchtlich erhöht (um 17,6 Proz.).

Banken und Bankgeschäfte

Leicht erhöhte Halbjahresdividende der Bank von Frankreich. Der Generalrat der Bank von Frankreich hat die Bruttodividende für das zweite Halbjahr 1935 auf 122 727 (erstes Halbjahr 121 591) Fr. festgesetzt. Die Nettodividende beträgt für die Aktien, die einer zwölfprozentigen Steuer unterliegen, 108 (107) Fr.

Goldrückfluß bei der französischen Notenbank. Der Wochenausweis der Bank von Frankreich zeigt für den Stichtag vom 20. Dezember erstmals einen Rückfluß von 386 Mill. Fr. Gold.

Mitteldeutsche Börse. Die Dresdner Bank, Dresden, Sächsische Staatsbank, Dresden, und das Bankhaus Bayer & Heinze Abt. Leipzig haben den Antrag gestellt: 4,950 Mill. RM. Stammaktien der Sachsenwerk, Licht- und Kraft-A.-G. in Dresden, zum Handel und zur Notiz an der Mitteldeutschen Börse zuzulassen.

Einführung einer Dividendensteuer in der Tschechoslowakei. Der tschechoslowakische Ministerrat hat einem Gesetzentwurf zugestimmt, der eine zehnprozentige Zinssenkung für nichtstaatliche Anlagewerte vorsieht. Ferner soll eine ab 1. Januar 1936 in Kraft tretende Dividendensteuer eingeführt werden, die grundsätzlich 10 Prozent beträgt. Dividenden unter 5 Prozent des Nominalwertes sollen von der Abgabe befreit sein, ebenso Dividenden solcher Gesellschaften, welche nach mehrjähriger Dividendenlosigkeit die Ausschüttung einer Dividende wieder aufnehmen. Der Gesetzentwurf wird im Januar dem Parlament vorgelegt werden.

Tagung der Auslandsingenieure auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1936. Auf der Großen Technischen Messe und Baumesse 1936 (1. bis einschl. 9 .März) wird wiederum eine Tagung der Auslandsingenieure stattfinden. Wie im Vorjahre hat den Ehrenvorsitz der Präsident des Werberats der deutschen Wirtschaft, Ministerialdirektor i. e. R. Reichard, übernommen.

Die Welt verbraucht immer mehr Zinn. Der Weltzinnverbrauch ist auch im Oktober weiter gestiegen. In den zwölf Monaten, endend mit dem Oktober 1935, wurden 138 415 Tonnen Zinn verbraucht. Dies bedeutet eine Steigerung um fast 20 Proz.. gegenüber dem Vorjahre und ist der höchste Verbrauch seit vier Jahren.

Notizblock des Aktionärs

Klosterbrauerei Stadtroda A.-G. in Stadtroda (Thüringen). Die Gesellschaft konnte im Berichtsjahr 1934/35 wieder einen kleinen Gewinn erzielen (i. V. Gewinn 443 RM., um den sich der Vortrag auf 942 RM. erhöhte). G.-V. am 14. Januar.

Unveränderte Ausbeute im Michelkonzern. Die Grubenvorstände der zum Michelkonzern gehörenden Braunkohlengewerkschaften haben beschlossen, für das letzte Vierteljahr 1935 bei der Gewerkschaft Michel 100 RM., bei Vesta und Leonhard je 75 RM. und bei Gute Hoffnung 25 RM. je Kux wie in den vorhergehenden Quartalen zu verteilen.

Reichelt Metallschrauben A.-G. in Finsterwalde. Die in der G.-V. im Mai d. J. ausgesprochenen Erwartungen auf eine günstige Entwicklung des Geschäftsjahres 1935 haben sich erfüllt. Abgesehen von einem leichten Auftragsrückgang in der letzten Zeit war die Beschäftigungslage gut. Der Umsatz ist gegenüber dem Vorjahre gestiegen, und der finanzielle Status hat sich gebessert. Es wird ein Ergebnis erwartet, das sich voraussichtlich im Rahmen des Vorjahres halten dürfte.

Ausfuhrerfolge der Solinger Stahlwarenindustrie. Die Ausfuhr in Solinger Stahlwaren zeigt seit September dieses Jahres wieder eine erfreuliche Aufwärtsbewegung. Sie vermochte sich im November gegenüber September um 37 Proz. und gegenüber Oktober um 23 Proz. zu steigern. Das Novemberergebnis weist mit 542 Tonnen einen in diesem Jahr noch nicht gekannten Höchststand auf. Die Zahl der Bezugsländer ist nach wie vor außerordentlich groß. Von den etwa 50 Ländern, die als regelmäßige Abnehmer in Betracht kommen, stehen gegenwärtig die Vereinigten Staaten in vorderster Stelle, die im November allein 46 Tonnen bezogen. Welch starken Einfluß die Solinger Stahlwarenausfuhr auf die Aktivseite der deutschen Devisenbilanz ausübt, beweist die Tatsache, daß sich der Auslandsversand im November auf 3,2 Mill. RM. gegenüber 2,7 Mill. RM. im Oktober und 2,5 Millionen RM. im September beläuft.

Frühverkehr von heute

Vorbörslich wurden Umsätze von Büro zu Büro kaum getätigt Man rechnet auch für die bevorstehende Börse mit einem sehr stillen Geschäft. Am Valutenmarkt errechneten sich Pfund und Dollar mit 12,27 bzw 2,488. Der französische Franken gab weiter auf 16,395 nach. Dagegen wurden der Gulden und der Schweizer Franken etwas fester genannt.

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich			Ohne Gewähr		
Weizenmehl	27.12	23.12		27. 12.	23. 12
Bas. T. 790			Vikt.-Erbsen	23,00-24,50	23,00-24,50
Preisgebiet			kl. Erbsen	21,00-22,(0	19,00-21.00
III	26,85	26.85	Futtererbsen	12,50-13,50	12,50-13,50
V	26,85	26.85	Peluschken	17,50	—,—
VI	27,30	27.30	Ackerbohnen	—,—	—,—
			Wicken	14,00-14,50	14,00-14,50
m.Ausl.Weiz.			Lupin. blaue	8,25- 8.75	8,25-8,75
Aufgeld			do. gelbe	11,00	—,—
mit 10 %	1,50	1,50	Seradella alt	—,—	—,—
mit 20 %	3,00	3.00	do. neu	—,—	—,—
Roggenmehl			† Leinkuch.[1]	8,65 a)	8,65 a)
Preisgebiet			† Erdnkuch.[2]	8,45 b)	8,45 b)
II	21 20	21,20	† do. -mehl[3]	9,05 b)	9,05 b)
V	21,55	21,55	Trockschn.	—,—	—,—
VII	21,80	21,80	† Sojabschr.[4]	7,75 c)	7,75 c)
Weizenkleie	11,15	11,15	† do.[5]	7,95 c)	7,95 c)
			Kartoffelfl.	8,60	8,60
Roggenkleie	10,10	10,10	do.	9,80	8,80
Leinsaat	—	—.—	Mischfutter	—,—	—,—

Berlin, 27. Dezember. Amtliche Preisfestellung für Zink.

	Brief	Geld		Brief	Geld
November . .	20.00	20,00	Februar . . .	—,—	20,25
Dezember . .	20,00	20.00	März	—,—	20,50
Januar	20,00	20,00	April	—,—	20,75

Berliner Metallbörse vom 27. Dez. (Preise für 100 kg Silber 1 kg). Elektrolytkupfer 50,00, Hüttenaluminium 144, in Walz- od. Drahtbarren 148, Reinnickel 269, Antimon (Reg.) — Feinsilber . — . .

Berliner amtl. Devisenkurse

vom 27. Dezember

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent.(1P.Peso)	0,675	0,679	Japan . . (1 Yen)	0,716	0,718
Belgien(100Belga	41,89	41,97	Jugoslaw. (100D.)	5,664	5,676
Brasilien (1Milr.)	0,138	0,140	Norwegen (100Kr	61,59	61,71
Bulgarien (100L.)	3,047	3,053	Österreich 100Sch	48,95	49,05
Dänemark(100Kr.	54,77	54,87	Portugal (100Esc.	11,12	11,14
Danzig (100Guld.	46,80	46,90	Schweden(100Kr.	63,24	63,36
England (1Pfund)	12,265	12,295	Schweiz(100Frk.)	80,71	80,87
Finnland(100f.M.	5,40	5,41	Spanien(100 Pes.)	33,97	34,03
Frankreich(100Fr	16,315	16,415	Tschechosl.(100K	10.28	10,30
Holland(100Gld.)	168,55	168,89	Ungarn100 Pengö	—,—	—,—
Italien (100 Lire)	19,98	20,02	Ver.Staat.(1 Doll.	2,486	2,490

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 28. Dezember 1935.

		heute	vorher	Tendenz
Weizen, D.-Qual. 76/77 W IX	kg im hl	197,00	197,00	gefragt
	kg im hl	—	—	
	kg im hl	—	—	
Roggen, D.-Qual. 71/73R XVI	kg im hl	169,00	169,00	stetig
	kg im hl	—	—	
	kg im hl	—	—	
Gerste, Industriegerste, Sommergerste .		205—208	200—205	gefragt
gute Braugerste (feinste üb. Notiz)		220—230	220—2.0	"
mehrz. Wintergerste f. Ind.-Zw.		200—205	200—205	"
zweizeilige Wintergerste . . .		210—215	208—213	"
Futtergerste, Durchschnittsqual. 61/62 kg ab Station G IX . .		170,00	170,00	gefragt
Futterhafer, Durchschnittsqual. H XIII 48/49 kg ab Station . pro 1000 kg .		162	162	ohne A.
Viktoriaerbsen, D.-Qu. (f.ü.N.)		42—44	42—44	ruhig
Grüne Erbsen		43—45	43—45	ruhig
Weizenkleie W IX		11,55	11,55	gefragt
Roggenkleie R XVI		10,70	10,70	"
Malzkeime		16,50-17,00	—	ruhig
Trockenschnitzel ab Fabr.-Stat.		8,75	8,75	"
Zuckerschnitzel ab Fabr.-Station		10,95	10,95	"
Kartoffelflocken		18,50-18,70	18,50-18,70	"
Neu, lose		8,50-9,00	8,25-8,75	stetig
Weizenstroh, drahtgepreßt . .		4,60	4,50	"
Roggenstroh, drahtgepreßt . .		4,60	4,50	"
Luzerneheu, mitteldeutsches . . pro 100 kg		—	—	

Marktverlauf: Kleines Geschäft bei unverändert Preisen

Magdeburg, 27. Dez. Zuckermarkt. Terminpreise. Weißzucker inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Dezember	3,90	3,70	März	4,00	3,90
Januar	3,90	3,75	April	4,10	4,00
Februar	3,90	3,80	Mai	4,10	4,00

Magdeburg, 27. Dez. Zuckermarkt. (Preise für Weißzucker inkl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg.) Gemahlene Melis prompt per 10 Tage 31.30. Lieferung per Dezember 31 40—31.50 Nov.-Dez. —, — . —.

Berlin, 28. Dez. Elektrolyt 50.00.

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz .	28.	+1,74	—	2	Außig . . .	28.	—0,34	4	—
Trotha . .	28.	+1,50	6	—	Dresden . .	28.	+1,14	8	—
Bernburg .	28	+1,38	4	—	Torgau . .	28.	+1,54	—	8
Calbe O.-P.	28.	+1,38	4	—	Wittenberg .	27.	+2,05	—	5
Calbe U.-P.		+1,95	9	—	Roßlau . .	28.	+1,34	—	3
Grizehne .	28.	+2,08	—	6	Aken . . .	28.	+1,50	—	4
					Barby . . .	28.	+1,44	—	3
Havel					Magdeburg	28.	+1,21	—	59
Brandenb. O.	28.	+4,26	4	—	Tangermünd.	28.	+1,95	—	13
Brandenb. U.		+0,84	—	3	Wittenberge	28.	+2,02	—	4
Rathenow O.	28.	+2,09	2	—	Lenzen . .	27.	+2,38	—	9
Rathenow U.		+1,34	—	6	Dömitz . .	28.	+1,56	11	—
Havelberg .	28.	+1,27	—	5	Darchau . .	27.	+2,31	5	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512282/fragment/page=0015
DFG

Berliner Börse

vom 27. Dez.

Deutsche Anleihen

	27.12.	23.12.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	100,50	100,50
6 do. für 2.9.35	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27	98,87	98,87
5 Dt. Reichssch. ‚K' Younganleihe	—,—	101,75
6 Pr. Staatsanleihe 28	106,75	107,50
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	—,—	—,—
6 do. 1930, I. Folge	102,25	102,25
6 Thüringer Staatsanleihe 26	95,50	95,50
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B	95,00	95,25
Steuergutsch. Gr. 1	107,70	107,87
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	99,25	99,25
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	99,50	100,37
6 do. do. 34 Folge I	100,10	—,—
6 Pr. Lds.Rent.-Bank	97,40	97,60
D. Anl.-Ausl.-Schein	109,75	110,50
D. Anl.-Ausl.Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	10,35	—,—
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	94,75	94,87
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	94,75	94,87

Goldpfandbriefe

	27.12.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	95,37
4½ do. do. Em. 45	95,50
4½ do. do. Em. 19	93,00
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	96,37
4½ do. do. B. 9	96,50
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,50
4½ do. do. R. 18	96,50
4½ do. do. R. 19	96,50
4½ do. do. R. 20 u. 21	96,37
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,00
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,00
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,00
4½ do. do. R. 10	97,00
4½ do. do. R. 21	97,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	94,75
4½ do. do. R. 6	94,75
4½ do. do. R. 8	95,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	93,75
4½ (7) do. Ausg. 1—2	93,37
4½ do.	—,—
5½ Liqu.-Pfandbriefe	101,80
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	95,00
4½ Pr. do. do. 1928	96,00
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	93,00
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	96,25
4½ do. H. Kom. Em. 1	93,00

Verkehrs-Aktien

	27.12.	23.12.
A.G. f. Verk.	85,50	84,50
Allg. Lok.u.Kr.	117,75	116,50
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	79,75	79,62
do. Reichsb.-V.-A.	123,37	123,25
Halb.-Blankbg.	60,12	61,25
Halle-Hettst.	—,—	68,62
Hb.-Am.-Pack.	14,50	15,00
Hamb. Hochb.	8?,87	83,37
do. Südam.Dpf.	—,—	24,75
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	16,25	16,12
Nordh.-Wern.	42,50	42,50

Bank-Aktien

	27.12.	23.12.
Allg. D. Cr.-A.	68,50	68,75
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	115,00	113,75
Berl. Handelsg.	113,87	113,50
do. Hyp.-Bank	—,—	—,—
do. Kassenver.	83,62	83,62
Com.u.Privatb.	84,00	84,00
D.B.u.Disc.-G.	83,00	83,00
Dt.Effekt.-Bank	—,—	—,—
D.G.-Disk.-Bk.	100,00	100,00
D. Hyp.Bk.Brl.	88,50	86,25
Dt. Übersee-B.	78,87	79,00
Dresdner Bank	83,25	83,50
Hall. Bankv.	70,25	70,12
Hamb. Hyp.-B.	94,00	—,—
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl.Str.Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	—,—	94,00

	27.12.	23.12.
Mitteld.Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	177,25	177,00
Sächs. Bank	113,00	111,50
do. Bodencred.	—,—	94,50

Industrie-Aktien

	27.12.	25.12.
Accum.-Fabr.	—,—	108,75
Adl.Portl.Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	43,75	44,00
Allg. Kunstz. U.	50,00	50,75
Allg. Elk.-Ges.	34,02	35,00
Als. Portl.-C.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	77,75	75,00
Anh. Kohlenw.	85,75	85,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	93,00	90,50
J. Berger Tiefb.	115,00	114,37
Bemberg, P. J.	100,00	100,50
Bergm. Elektr.	98,00	—,—
Brl.-Gub. Hutf.	—,—	—,—
Berl. Holz-K.	102,00	101,00
do. Karlsr. Ind.	—,—	113,50
do. Masch.-B.	104,75	10?,25
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	195,00
Brnschw. A.G. f. Industrie	—,—	—,—
Brow. Bov. Co.	83,00	85,50
Buderus Eisen	93,75	93,75
Chade	—,—	—,—
Charl. Wassw.	108,00	107,87
I. G. Chemie v.	162,00	164,50
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	110,00	—,—

	27.12.	23.12.
Ch.Fbr.v.Heyd.	119,37	118,50
do. Werke Alb.	—,—	102,00
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	160,00	159,00
Cont. Linol.	—,—	131,00
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	88,00	87,??
Dtsch. Atl. Tel.	—,—	107,00
Deutsch-Cont. Gas Dessau	118,25	119,12
do.Erdöl-A.G.	104,75	104,25
do. Kabelwerk.	140,00	134,00
do. Linoleumw.	137,50	135,50
do. Spiegelglas	—,—	—,—
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.	—,—	123,75
do. Ton- u. St.	—,—	94,75
Dtsch. Eisenh.	104,25	102,25
Dortm. A.-Br.	—,—	—,—
Dyn. A. Nobel	75,50	77,50
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	183,50	184,00
Elk. Lief.-Ges.	111,00	109,25
El. Licht u. Kr.	126,50	120,25
Engelhardt-Br.	80,50	80,25
I. G. Farben	148,12	147,00
Feldmühle	114,50	116,50
Felt. & Guill.	109,62	106,75
Ford Motor	—,—	—,—
Fraustädter Z.	—,—	10?,00
Froebeln Z.	—,—	142,50
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	97,00	90,25
Gesfel. Loewe	124,25	123,37
Glauziger Z.	—,—	—,—

	27.12.	23.12.
Goldschmidt	106,12	105,00
Hall. Masch.	—,—	—,—
Hamburg. El.	130,50	128,25
Harburger Eis.	91,00	89,00
Harb. Gummi	119,50	117,62
Harp. Bergbau	108,00	103,00
Hildebr. Mühl.	76,00	—,—
Hochtief-A.G.	—,—	107,50
Hoesch-Köln	83,62	81,87
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann	85,50	86,50
Hotelbetr.-Ges.	81,00	79,50
Huta Breslau	89,00	—,—
Hutschenr., L.	57,50	59,25
Ilse Bergbau	—,—	—,—
Ind.Werke AG.	85,7?	98,25
Junghans	80,00	79,37
Kahla Porzell.	24,00	24,00
Kali Aschersl.	—,—	124,00
Kali Chem.AG.	121,00	123,50
Klöckn.-Werke	80,25	78,50
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer &Co.	119,75	119,25
Laurahütte	19,87	20,12
Leipz. Br.Rieb.	—,—	79,00
Leopoldsgrube	94,00	94,50
Linde's Eism.	—,—	126,87
Lindner, Gottfr.	109,25	109,00
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	—,—	—,—
Löw.-Brauerei	—,—	97,00
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	145,50	—,—

	27.12.	23.12.
Mannesmannr.	78,75	77,25
Mansf. Bergb.	117,05	117,00
Masch.-Fabrik Buckau	—,—	—,—
Mitteld.Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	110,00	110,87
Mühle Rüning.	—,—	—,—
Neckarwerke	108,50	108,75
Niederl. Kohle	132,50	—,—
Nordd. Eiswk.	—,—	104,25
Oberkoks	114,75	113,25
Orenst.&Kopp.	74,50	74,00
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	—,—	—,—
Polyphonwerk.	—,—	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	155,50	—,—
Rasquin Fbw.	38,00	38,50
Rathg. Wagg.	56,00	57,00
Rhein. Braunk.	210,50	211,00
do. Elektrizität	—,—	125,50
do. Spiegelglas	92,00	91,00
Rhein. Stahlw.	102,00	102,00
Rh.-Westf. Elk.	130,12	129,62
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	—,—	—,—
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	45,00	45,50
Rositz. Zucker	—,—	85,00
Rütg.-W. A.G.	112,25	110,25
Sachs.-W. 7 G.	292,00	296,00
Salzdetfurth K.	—,—	179,00
Sangerh. Msch.	—,—	—,—
Sarotti-Schok.	97,50	97,00
Sauerbrey M.	—,—	—,—

	27.12.	23.12.
Schub. & Salz.	132,00	113,12
Schuckert&Co.	119,00	225,00
Schulth. Patzh.	100,62	100,50
Siegersdorf. W.	84,00	81,00
Siemens Glas	97,00	97,00
Siem. & Halske	163,25	165,62
Sinner A.-G.	—,—	82,75
Steatit Magnes.	125,50	—,—
Stöhr Kammg.	98,75	99,50
Stolberger Zink	—,—	72,00
Gebr. Stollw.	91,37	87,50
Südd.Zuck.AG.	198,50	200,00
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	123,00
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V.Strals.Spielk.	150,50	—,—
do. D. Nickelw.	128,50	125,50
do. Glanzstoff	—,—	—,—
do. Harz.Ptl.C.	—,—	—,—
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	75,87	73,37
Vogel, Tel.-Dr.	125,00	123,50
Wanderer-Wk.	140,25	139,00
Wass. Gelsenk.	—,—	145,00
Wenderoth	75,25	76,50
Wersch.-Weiß.	—,—	—,—
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	115,00	113,50
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	102,75	—,—
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	115,25	115,25
Zuck. Rastenb.	—,—	01,87

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg)

Leipzig, den 27. Dez. 1935

Dtsch. festverz. Werte

	27.12.	23.12.
Schatzanw. d. D. R. 23	100,25	100,25
Dt. Reichsanl. 27	100,30	100,30
Dt. Reichsanl. 34	97,00	96,80
Reichs-Schatz. KG.	—,—	—,—
Younganleihe	102,30	103,00
Anl. d. Freist. Meckl.-Strelitz v. 1930	95,75	96,00
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	102,12	102,12
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,00	100,00
Anl.-Auslosch. d. D. R. einschl. ⅛ Abl.-	110,00	
Sch. in % d.Ausl.-W.		109,40
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
do. do.	107,50	107,50
do. do.	110,30	110,30
do. do.	109,30	109,30
do. do.	108,50	108,50
Altb. Stadt-G.-Anl. 26	91,00	91,00
Aschersleb. RM.-Anl.	—,—	—,—
Burger RM.-Anleihe	—,—	—,—
Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	—,—	—,—

Industrie-Obligationen

	27.12.	23.12.
Aschaffenb. A.Bierbr.	101,50	101,50
Bank f. Brauindustrie	112,25	112,25
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	103,25	103,00
Sächs.Gußstw.Döhlen	102,00	102,00
Chem. Fabr.v.Heyden	98,75	98,75
Hartwig & Vogel	94,00	94,00
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th.Gasg.z.Leipz. v.06	99,50	99,50
do. do. v.14	99,50	99,50

Sachwerte ohne Zinsberechnung

Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00
do. do.	85,00	85,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	86,00	86,00

Industrie-Aktien

	27.12.	23.12.
Akt.-Br. N.-Magd.	117,50	116,00
Akt.-Färb. Münchbg.	56,00	54,00
Altenbg. Landkraftw.	—,—	—,—
Aschaffenb. Akt.-Br.	110,00	110,00
Augsbg. Br. z. Hasen	36,25	36,25
Bachmann & Ladewig	74,00	74,00
Bank für Bauten	—,—	—,—
BaubankDresd.	157,50	152,00
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	—,—	—,—
Bergbrau. Riesa	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior	—,—	—,—
Bibliogr. Inst.	46,50	46,50
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	118,00	118,00
F.Braun, Zerbst	58,00	58,00
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	119,00	118,50
Chrom. Najork	—,—	73,00
Domm. Ton	132,00	132,00
Dortm.Ritterbr.	92,50	92,00
Dresd. Chromo	102,00	100,00
do. Gardinen	65,00	64,75
do. Schnellpr.	71,00	70,00
Elektra	112,50	112,50
Elek. Crottdorf	90,00	90,00
El.W.Betr.AG.	114,00	113,00
Erste Kulmb.	97,00	97,00
Europa-Hof	50,00	50,00
Expr.-Fahrrad	101,00	101,00
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr.phot.Pap. Dr. Kurz i. Li.	177,50	177,50
Falkenst. Gard.	85,75	85,75
Farb. Glauchau	—,—	—,—
Felsenkell.-Br.	73,25	73,25
Friedensgrube	45,00	45,00
Fritzsche-Hag.	39,00	39,00
Gasvsg. Ostsa.	90,50	90,50
Geblerwerke	109,50	108,75
Gehe & Co.	74,25	74,00
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	170,00	170,00
Glauzg. Zucker	130,50	131,75
Görl. Waggon	23,00	23,00
Gohliser A.-Br.	118,00	118,00
Gorkau Soc.Br.	77,75	78,25
Großh. Webst.	98,00	98,00
Grüner-Bräu	186,50	186,50
H.-Bräu Lüb.	22,50	22,50
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Heidenau. Pap.	45,00	45,00
Gebr. Hörmann	165,25	166,00
Hohb. Quarz	109,50	109,50
Just & Co.	36,00	36,00
Kahla Porzell.	23,75	24,00
Kg. Schedewitz	170,00	—,—
Kasseler Jute	110,00	109,00
Keramag	103,00	103,00
Kirchner & Co.	48,25	—,—
Knoch, Nähm.	86,00	88,00
Körbisd. Zuck.	50,00	50,00
Kraftw. Sa.-Th.	99,00	99,00
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Kühltrans.A.G. Hamb. Lit. B.	—,—	—,—
Kulmb.Rizzibr.	106,00	108,00
Laurahütte	19,50	19,25
Lpz.Baumw.Sp.	110,00	110,00
do. Br. Riebeck	30,50	31,37
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	—,—	—,—
Lpz.Kammgarn	—,—	—,—
do. Landkraftw.	104,50	102,00
do. Malzf.Schk.	50,00	51,00
do. Spitzen	30,00	30,00
do. Trikotagen	97,50	97,50
do. Wollkämm.	120,00	125,25
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
GeorgLieberm.	85,00	85,00
Lingner-Werke	156,00	150,00
Löbau.Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	116,75	117,00
Mar.Kons.Brk.	20,00	20,00
Mar. Mosaikpl.	—,—	—,—
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch.Paschen	29,00	30,00
Mech.W.Zittau	26,50	27,00
Meißner Ofen	69,00	69,25
Peniger Pat.	28,87	29,00
Pittler-Masch.	173,00	173,00
Plauener Gard.	75,00	73,00
do. Tüll-u.G.	73,00	74,00
do. Lagerkeller	28,00	28,00
Polyphon (jetzt Dtsch.Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	84,50	84,50
Prehlitz. Brnk.	130,00	130,00
Radb. Exp.-Br.	155,50	156,00
Reichelbr. Klm.	104,00	104,00
Reinecker, J. E.	92,00	93,00
Reuden. Ziegel	46,00	45,00
Riquet & Co.	85,50	83,00
Rosenthal Porz.	45,00	45,00
Rositzer Zucker	85,00	85,00
Rudelsbg. Zem.	101,00	101,00
Sachsenwerk	—,—	—,—
Sächs. Malzfab.	104,50	104,50
do. Webstuhl	82,00	81,50
Saline Salzung.	50,00	50,00
Schl. Chemnitz	123,00	123,00
Schöffh. Bind.	165,00	165,00
SchneiderHugo	109,00	109,75
Schubert& Salz.	130,00	130,00
Seidel & Naum.	101,00	101,00
Siemens Glas	95,50	96,00
Steat. Magnesia	125,50	126,00
Steingut Colditz	61,00	60,25
do. Sörnewitz	41,00	40,00
Stickwk.Plauen	37,00	37,00
Stöhr Kammg.	98,50	98,50
Thode Papier	66,75	70,00
do. Genußsch.	3,50	3,75
Thür. Elktr. W.	139,00	139,00
Thüringer Gas	122,50	122,50
Thüring.Wollg.	136,00	136,00
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porz.	26,75	26,75
Tüllfabr. Flöha	85,00	85,00
Uhlmann, E.	52,00	52,00
Unger, Gebr.	38,00	38,00
Unionw.Radeb.	35,00	35,00
Veltag Ofen	61,00	60,00
Ver. Holzstoff	91,50	—,—
Ver.Met.Haller	26,00	26,00
Ver.Strohst.Fb.	88,00	87,25
V. Thür. Salin.	45,50	45,50
Ver.-Br. Greiz	60,50	60,50
Vogtl. Spitzen	48,75	48,75
Vogtl. Tüllfabr.	72,50	72,50
Wanderer-Wk.	140,00	139,00
Weißenb. Pap.	70,00	70,00
Wezel & Naum.	9,50	9,50
Wunderl. & Co.	31,00	31,25
Zeiß Ikon	89,50	88,50
Zittauer Masch.	140,00	140,00
Zuckerfabr.Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	84,50	84,50
do. Magdebg.	139,50	139,50
Zum Fortschritt	86,00	86,00
Zwick.Kammg.	141,00	141,00

Bank-Aktien

	27.12.	23.12.
Allg. D. Cr.-A.	68,37	67,75
Bk. f.Brau-Ind.	115,00	113,50
Bay. Hyp.Wbk.	86,00	86,00
Berl. Hand.-G.	113,25	113,75
Cob.-Goth. Bk.	62,00	62,00
Com.u.Priv.-B.	83,75	83,25
D. Bk. Disc.-G.	83,00	82,50
Dresdner Bank	83,75	83,00
Dresd. Hd.-Bk.	124,00	124,00
Lz. H. u.V.-Bk.	70,00	70,00
Rchbk.-Anteile	177,00	176,00
Sächs. Bank	114,00	111,62
do. B.-Cr.-A.	94,00	94,50

Versicher.-Aktien

	27.12.	23.12.
Lz.Feueri.Rm I	180,00	175,00
do. do. 25% II	42,50	42,50
do. do. III	430,00	425,00

Freiverkehr

Mittd.Lbk.Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v.1930 I u.II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lnd-sch. Liq.Pfdb.	102,00	102,00
Sächs. Provinz-Verb. Ausg.13		
do. Ausg. 17	—,—	—,—
Akt.Br. Cöthen	85,00	85,00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	91,50	91,50
Ammend. Pap.	76,00	75,00
Halle-Hettst. E.	68,00	68,00
Hallesche Malz.	144,00	144,00
Hallesch.Masch	96,00	95,00
Hallesche Röhr.	—,—	—,—
Hildebr. Mühl.	—,—	—,—
Kyffh. Artern	95,50	95,50
Lindner Gottfr.	108,00	109,00
Riebeck Mont.	100,00	100,00
Stadtm. Alsleb.	118,00	117,50
Wersch.-Weißf.	85,00	86,75
Zeitzer Masch.	101,00	101,00
G. u. Hdb.Halle	74,50	74,50
Hall. Bank-Ver.	70,00	70,50
Lökrd.B. Halle	75,25	75,25
Zörbig. Bankv.	70,00	70,00

Kleine Anzeigen

Sonnabend, 28. Dezember 1935

Sonnabend, 28. Dezember 1935

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 5 Zeitungen 15 Pfg.

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Steuerberater gesucht. Offerten D 9756 Geschst.

Heimarbeit allerorts gut. Verdienst. Offerten B. Z. 9928 Geschst.

Musiker ges. vier Mann, für Silvester. Gasthof z. Anker, Obhausen, Ruf Querfurt 265

Bedienung Suche junge sol. Bedienung. Bildangebote an W. Göllnitz, Rositz i. Thür. §

Melkerlehrling od. jüngerer Gehilfe gesucht. Melkermeister Kühn, Rttgt. Obernessa über Weißenfels.

Hausangestellte nicht unter 45 J., für alle vorkommenden Arbeiten unter Leitung d. Hausdame, für sofort nach Halle zu ält. Ehepaar ges. Diener vorhanden Schriftl. Bewerb. erb. unt. 903 an Anz.-Vermittlg. Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

¾-Tagesmädchen ges. Händelstr. 28 II 3—4 Uhr.

Alleinmädchen ehrl., sol., kinderlieb, welches schon in bess. Häusern tätig war, für Privathaushalt (2 Personen und 1 Kind) f. sof. ges. Cecilienstr. 99, II.

Alleinmädchen oder einfache Stütze ält., gesund, zuverlässig, mit best. Zeugn., erfahren in aller Hausarb., im Koch. u. Näh., für 2-Pers.-Haushalt gesucht. Angebote mit Lichtbild, Zeugn., Gehaltsansprüch. an Frl. Pfeifer, Ballenstedt a. H., Bruno-Wendt-Straße 9, I.

Stütze oder Alleinmädch. für sofort oder spät. gesucht. Mit Zeugnissen vorzustellen Marsstr. Nr. 14, I.

Suche fleißiges, ehrlich., umsicht. Mädchen für Haushalt. Fleischermeister Adolf Recknagel, Ludwig-Wucherer-Straße 29.

Suche für 15. Januar ordentl., kinderlieb. Hausmädch. aufs Land. Off. mit Ang. früh. Tätigkeit u. Gehaltsansprüchen R 6813 Geschäftsstelle.

Stütze mit Kochkenntn. (Alter 20—25 J.) mit Fam.-Anschl. 1. Jan. gesucht. Hotel Wendenhof, Mücheln, Bez. Halle, Tel. 382.

Tüchtiges Alleinmädchen vom Lande ges., nicht unter 18. Bewerbungen mit Lichtbild u. Lohnforderung an Apotheke Ermsleben.

Suche pass. ältere Frau zur Führung kl. Haushaltes. Off. D 9757 Geschst.

Besseres Hausmädchen für Gutshaush. f. Frau Schulze, Schlettau über Könnern (Saale), Land.

Stütze Suche wegen Erkrankung der jetz. Stütze, welche kochen kann, für Geschäftshaush. z. 1. Jan. 1936. § Richard Schröter, Bitterfeld, Hallesche Str. 5.

Stellengesuche

Gärtner-Chauffeur 21 Jahre, evgl., gestützt auf gute Zeugnisse, sucht Stellung z. 1. od. 15. Januar. Bin mit sämtlich. gärtnerischen Arbeiten bestens vertraut. Werte Angebote erbittet Walter Manchen, Halle a. S., Gr. Steinstr. 27/28.

Tagesmädchen Frdl. 19jähriges Mädchen sucht Stellung als ¾-Tagesmädchen. Angebote R 6808 Geschäftsstelle.

2 Hausmädch. 17 Jahre, suchen sofort Stellung. Privat oder Geschäftsh. Off. an Marie Tieschner, Crumpa bei Mücheln, Hauptstr. 27.

Jg. Mädchen sucht Stellung z. 2. 1. oder 15. 1. Angeb. erbeten an die Agentur der Saale-Zeitung in Roßleben.

Suche für meine 15jährige Hausgehilfin, ehrlich und fleiß., Stellg. im Haushalt. Sommer, Blumenstr. 14.

Zwei ehrl., fleiß. Thüringer Mädel, 16- und 21jährig, suchen Stellung. G. Zeugn. vorh. H. Ganßauge, Camburg (S.), Jenaer Str. 5.

Wirtschafterin sucht Stellung in einf. Haushalt. Wolfermann, Goethestr. 7 I l.

Hausmädchen Suche für meine Tochter, 16 Jahre alt, Stellung als Hausmädchen in Landwirtsch. oder Privat. Gute Zeugnisse vorhd. Bitterfelder Kreis bevorzugt. Angeb. erb. unt. R 6814 Geschäftsstelle.

Stenotypistin flotte, sichere Maschinenschreiberin, mit guter Handschrift, Buchführung vertraut, 23 Jahre alt, repräsentable Figur, sucht mögl. bald passende Stellung. Gefl. Angebote D 9766 Geschst.

Junge Frau sucht 3—4 mal wöchentl. f. vorm. Beschäftigung. Off. E 5483 Gesch.

Ehrl. saub. Frau 46 Jahre, sucht täglich einige Stunden Beschäftigung am liebst. Büro reinig. Off. D 9763 Geschst.

Kräftiges Mädchen 15 Jahre, sucht Stellung in klein. Haushalt z. 15. 1. oder später. Off. R 6818 Geschst.

Herren- u. Damen-Bekleidung Möbel wie immer billig, trotzdem bequeme Wochen- oder Monatsraten **Merkur** G.m.b.H. Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße 4-5 I

9-Zimmerwohnung Universitätsring, Nähe Hauptpost, Parkett, Zentralheizung, Veranda, Balkon, Bad, Innenklosett, passend für Rechtsanwalt, Arzt oder Büro. Preis 215.— RM., per 1. April 1936 zu vermieten- Garage vorhanden. Offerten D 9753 Geschäftsstelle.

Die Kalender haben das Wort, sie melden sich rechtzeitig für 1936.

Praktische Büro-Kalender in allen Arten, handliche Taschen-Kalender kurz: **Kalender in jeder Ausführung** haben sich bei mir zusammengefunden und warten darauf, daß Sie aus ihrer Reihe den geeigneten aussuchen.

Friedrich Müller

Halle (S.), Leipziger Straße 29
22102 Fernruf 25616

Zu vermieten

7½-Zimmer Wohndiele, Loggia, Zentralheizung, Warmwasser, Garten, 1. 1. 36 zu verm. Kaiserplatz 13. Erfragen beim Hausmann.

Hofwohnung an einzelne Leute 1. Januar z. vm. Off. E 5482 Gesch.

Ausstellungsraum auch für Lagerzwecke geeignet, am Riebeckplatz, ca. 100 qm heller, hoher Raum, heizbar, zu vermieten.

Carl Lüttig, Leipziger Str. 56 — Ruf 26231 —

Geräumige 6-Zim.-Wohnung mit Bad, Innenklosett, Wintergart., Mädchenkammer, reichl. Nebengelaß, groß. Garten, im Süden, sofort oder später preiswert zu vermieten. Offerten erbeten an Grundstücks- u. Treuhand G. m. b. H. Halle (Saale), Große Steinstraße 75.

Lest die Saale-Zeitung

Jalousie-Werkstätte **Ernst Eibel, Halle** Berliner Str. / T. 29009 Reparaturen u. Neuanlagen

Zimmer für Ehepaar frei. Oleariusstr. 11, IV. links.

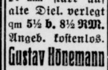
Größ. Laden mit 5 Nebenräumen und 2 Kellern, Taubenstraße Nähe Steinweg, sofort sehr günst. zu vermiet. Zu erfragen Ridder & Körner, Streiberstr. 19/20.

Eckladen am Hallmarkt sofort zu vermieten. Näher. Friedrich, Robert-Franz-Ring 15, Kontor.

Gute Möbel Neue Modelle Niedrige Preise **Rennert** Nickel-Hoffmann-Str. 5 a. Johannisplatz Ruf 32512

Kaiserplatz 13 7½ Zim., Wohndiele, Loggia, Zentralheizg., Warmwasser, Gart., sofort oder später zu vermiet. Erfr. Hausmann.

Herrschaftliche Wohnung Mühlwegviertel, 1. Etage, 7 Zim., mit Zubehör weg. Versetzung sofort zu vermieten. Tel. 244 22.



Stabparkett 24 mm stark auf alte Diel. verlegt qm 5½ b. 8½ RM. Angeb. kostenlos. **Gustav Hönemann** Parkettwerkerei in Halle, Ruf 23631

Friedrichroda (Thüringen) Geschl. 3-Zimm.-Wohn. mit allem Zubeh. in sonn., stillen Landhause zum 1. April 1936 zu vermieten. Off. R 6806 Gesch. erb.

Große 4-Zim.-Wohnung, Mädchenkammer, Bad u. Innenkl., schöne freie Lage, bes. Umst. halber sofort oder 1. 4. 1936 zu vermiet. Friedrichstraße 12

Laden zu vermieten. Geiststraße 25.

Neubau-Mansardenwohng. Nähe WettinerPl., mit Etagenheizg., 2 Zimm., Küche, zum 1. 4. 1936 zu vermieten 40 RM Off. D 9767 Gesch. ersiO.*rine—,a0

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Südstraße 52, pt. lks.

Gut möbl. Zimm. vermietet an berufstätigen Herrn Rathausstr. 8, II l.

Leeres Zimmer an einz. Person abzugeben. Off. E 5476 Geschst.

Möbliertes Zimmer, evt. leer, mit Kochgelegenheit zu vermieten. Auenstr. 59, ptr. r

Möbl. Zimmer an Fräulein od. Frau, welche etw. Hausarbeit übernimmt, zu verm. Strozyk, Spitze 10 I l.

Möbl. Zimmer an berufst. Pers. zu vm. Kl. Brauhausstraße 4 I r.

Kl. saub. möbliert. Zimmer Woche 5,— vermietet sofort Gr. Wallstraße 19, I l.

Gut möbliertes Zimm. zum 1. 1. 1936 zu mieten ges. (Nähe Walhalla). Angebote D 9768 Gesch

Mietgesuche

4-5-Zimmer-Wohnung sucht ält. Ehepaar (Beamt.) f. April. Off. R 2887 Gesch.

Lehrerin sucht 3-Zimmerwohnung m. Gas, Bad, Innenkl. z. 1. 4. 1936. Off. E 5478 Geschst.

Wohnung 2½ bis 3½ Zim. 1. 4. 1936 gesucht. Preisoff. D 9761 Geschäftsstelle.

Beamter sucht 4-Zimmer-Wohn. bis 70 M. zum 1. 4. Off. E 5477 Geschst.

Kl. Wohnung auf dem Lande v. alleinst. Ww. ges., bis 15 M. mon. Pünktl. Zahler. Off. D 9765 Gesch.

Habe eine Hausmannswohnung möchte mit 3-Zi.-Wohnung tausch. Nähe Burgstr. Off. D 9758 Geschst.

Zu verkaufen

Büromöbel schwereichene Aktenrollschränke, Schreibtische 46, Schreibmaschinentische, Bürostühle 4,50, Eichentische 18, Aktenschrk. 68, Schreibmasch., Bücherschränke, Rundtische 12, Herrenzimmer, Amerik. Rollschreibtische, Schreibtischsessel, Aktenständer 9, Rusche, Gr. Klausstr. 7.

Ia. Räucherspäne! Brennholz (ofenfertig) aus Buche à Ztr. 1,50 ab 5 Ztr. frei Haus. Vereinigte Bürsten-Fabriken, Dessauer Str. 7, Fernruf 264 62.

Briefmarken-Alben und alle phil. Bedarfsartik. billigst bei Joseph, nur Barfüßerstr. 13.

Preiswerte Pianos größte Auswahl folgender erprobter Fabrikate: Bogs & Voigt, F. Geißler, O.Gerbstädt, Glaser, Gebr. Zimmermann.

Neuheiten: Mannborg-Planochords u. andere Klein-Klaviere — Neupert-Cemball —

B. Döll Pianohaus Große Ulrichstraße 33/34.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512282/fragment/page=0016

Hamster Kasten

Frauen-Sonntag der Saale-Zeitung

Beiblatt zur Saale-Zeitung | Halle (Saale), Sonnabend, den 28. Dezember 1935 | Erscheint zum Wochenende

Schneeball-Volltreffer aus — Liebe

Photo: Schert.

Allzuzärtliche Frauen

Die schönsten Eigenschaften einer Frau verkehren sich in ihr Gegenteil, wenn sie keinen Sinn für die Wirklichkeit besitzt. Aus einem natürlichen Sauberkeitsgefühl wird ein Fluch für das ganze Haus, wenn es sich ohne Zweck, nur um eines unerreichbaren Reinlichkeitsideals willen austobt. Pflichtgefühl für das leibliche Wohl der Familie macht aus einer Frau ein rastloses Küchenwesen, wenn sie vergißt, daß die Mahlzeiten nur ein Bruchteil des täglichen Lebens sind, (wenn auch ein nicht zu unterschätzender). Sorge um das Wohl des geliebten Mannes kann zum Albdruck für den Betroffenen werden, wenn die Frau in der Sorge selbst den Reiz entdeckt, und nicht in den tatsächlichen Bedürfnissen ihres Gatten. So werden aus Tugenden Beschwerden, wenn der Blick für die praktischen Notwendigkeiten fehlt — Maßhalten ist alles, wenn es sich um die Harmonie des häuslichen Lebens handelt.

Jeder Mann will ein bißchen verwöhnt werden, das schmeichelt seinem Hausherrngefühl, und ist ihm eine stete Versicherung der Liebe seiner Frau. Aber das darf nicht so weit gehen, daß er sich wie ein Patient dem Arzte gegenüber vorkommt. Er fühlt sich in seiner Bewegungsfreiheit eingeengt, wenn ihm morgens schon ein besorgtes Gesicht begegnet und er, der noch immer ein bißchen müde ist, ängstlich gefragt wird, ob er sich vielleicht nicht wohl fühle? Und dann kommen tausend Ratschläge der besorgten Gattin, die sich auf Kleidung und Diät beziehen: er fühlt die Liebe und die Besorgnis, aber die Wucht dieser Teilnahme beengt ihn.

Man sitzt beim Essen und der Gatte, der vielleicht an geschäftliche Dinge denkt, stochert zerstreut auf seinem Teller herum. Sofort sieht ihn die Frau mit ängstlichen Augen an und fragt, ob ihm das Essen vielleicht nicht schmeckt. Sie legt schon ihr Besteck hin und ist bereit, in die Küche zu laufen und ihm schnell etwas anderes zu bereiten, und er muß seine ganze Beredsamkeit aufbieten, um sie wieder auf ihren Platz zu nötigen, damit weiter gegessen werden kann. Aber die Ruhe bei Tische ist hin und beide sind gewöhnlich von dem sinnlosen Hin und Her erschöpft.

Ein kleiner Husten wird zum Vorboten einer Lungenentzündung. Ein bißchen Heiserkeit zeigt die kommende Grippe an. Schließlich genügt es schon, daß der Mann weniger spricht und schon glaubt sie an irgendeine Krankheit, die er ihr verheimlicht, um sie nicht zu erschrecken. Er niest einmal etwas kräftiger und sofort ist ihre ganze Hilfsbereitschaft mobilisiert und sie ruht nicht eher, als bis er ihr zu Liebe eine Tasse Kamillentee heruntergewürgt hat.

Solche Frauen verstehen nicht, daß sie sich selbst aufgeben, nur um eines Phantasiegebildes willen. Jeder Mann will eine Frau haben, die fest auf ihren Beinen steht und ein zuverlässiger Kamerad ist, die auch einmal einen kleinen Windstoß verträgt, und nicht bei jedem Sturm zusammenknickt. Aber diese, sich um ein Nichts erschöpfende Sorge zermürbt die Energie einer Frau, sie wird zum Schatten ihres Mannes und lebt nur in ihm. Sie lebt so ausschließlich für ihn, daß er gar keine Gelegenheit mehr findet, selbst zu denken und selbst zu entscheiden, was er möchte und was ihm gefällt: immer hat sie mit ihrer zärtlichen Sorgfalt schon jede Antwort vorweggenommen, ehe er sich noch recht die Frage gestellt hat. Die unausbleibliche Folge ist, daß er sich in seiner Freiheit eingeengt fühlt, er wird es seiner Frau nicht sagen, weil er weiß, daß sie nur Liebe und Sorge antreibt, aber er wird versuchen, außerhalb des Hauses eine Stunde zu finden, wo er so leben kann, wie es ihm Freude macht und nicht jeder Schritt auf die Zuträglichkeit und Bekömmlichkeit hin kontrolliert wird.

Natürliche Menschen empfinden die Komik einer solchen Situation und lassen es den Mann gewöhnlich fühlen. Man achte einmal darauf, wie sich ein verständnisvolles Lächeln verbreitet, wenn die allzuzärtliche Gattin plötzlich mit blassem Gesicht ihren Mann warnt, doch bloß die Zigarre wegzulegen: es sei nun schon die Dritte am Tage und man könne doch nie wissen, wie es auf das Herz wirkt. Und wenn er nicht will, daß seiner Frau der Abend durch Sorge verdorben wird, legt er die Zigarre weg und platzt innerlich vor Aerger.

Dabei darf er nicht einmal deutlich werden und sagen, wie lästig ihm diese Besorgnis ist. Denn sie meint es so gut, sie möchte ihm ja nur helfen, und er weiß das und schluckt seinen Aerger herunter. Aber nervös wird er doch. Ein Ehepaar, das sich versteht, sieht jeder gern, aber man muß diese Liebe nicht allzusehr zur Schau stellen. Die meisten Männer empfinden es nun einmal als eine Bedrückung, wenn die Zärtlichkeit der Gattin sich in übertriebenen Formen äußert.

Wir verwöhnen alle unsere Männer, wir tun es gern und werden schließlich auch von ihnen verwöhnt. Aber das ist kein Grund, einem gesunden Mann gleich ein paar Ohrenklappen zu kaufen, wenn draußen mal ein paar Grad Frost sind. Ohne kameradschaftliche Sorge für den Gatten ist eine gute Ehe nicht denkbar, aber hüten wir uns vor uferlosen Empfindungen.

Frauenlachen

Ansteckend

Hänschen hustet und wird zum Onkel Doktor geschickt. „Hast du dich erkältet mein Junge?" fragt der Arzt. — „Nein", protestiert Hänschen; „der Junge neben mir in der Schule hat mich erkältet."

Die Frau und die Zukunft

Wenn das alte Jahr stirbt und das neue dunkel heraufsteigt, dann halten wir alle einen Augenblick inne. Ob wir diesen Augenblick in einer festlichen Rede betonen und das Gefühl des ungewissen Kommenden mit heiterem Gläserklingen übertönen, oder ob wir nachdenklich vor den verlöschenden Kerzen des Weihnachtsbaumes in eine Sesselecke gedrückt den Glockenklang der Neujahrsnacht erwarten, irgendwie rührt die Zukunft uns immer an. Vor allem die Frauen. Die Männer mögen ein bißchen darüber spotten und allen, so es hören wollen, verständig erklären, daß jede Gegenwart die Zukunft hinter sich spüre, und daß die Nacht zwischen dem 31. Dezember und dem 1. Januar ein sehr willkürlicher Einschnitt sei ..... wirklich hat man ja früher in Deutschland auch am Weihnachtstage oder am 1. März oder sogar zu Ostern das neue Jahr begonnen; aber die Frauen lassen sich durch alle diese Gründe in ihrem Gefühl nicht irre machen. Und vielleicht reden auch die Männer von ihren Vernunftsgründen nur so laut wie die Kinder, die im Dunkeln mutige Lieder singen. Wie dem auch sei, die Nähe des Zukünftigen hat in der weiblichen Seele eine tiefere und vollere Resonanz, und die Germanen wußten schon sehr gut, warum sie ihren Frauen etwas Seherisches zuschrieben und ihre Ratschläge achteten bei bevorstehenden Entscheidungen. Auch an den spielerischen Silvesterorakeln von heutzutage ist ja der weibliche Teil der Gesellschaft stärker beteiligt.

Das soll und braucht nicht so verstanden zu werden, als wären die Frauen leichter bange vor dem, was kommt. Sie werfen nur das Vergangene, das ihnen lieb war, nicht so leicht hinter sich und wissen auch, was sie in der Gegenwart zu verlieren haben. Sofern sie sich aber die Zeichen der Zukunft erst gedeutet und sich zu ihnen bekannt haben, erfassen sie das Bild dieses unentrinnbar Kommenden handgreiflicher: mit allen Schmerzen, aber auch mit allen Freuden und Seligkeiten des neuen Werdens. Die Frauen sollen und müssen sich darin, gleich dem Manne, bewußt auf den Weg stellen, der in die neue, nächste Zukunft führt; aber die besten Kräfte ihrer besonderen Mithilfe wachsen ihnen aus dem unbewußten, unbeirrbaren Gefühl, aus ihrer Instinktsicherheit, in die jenes Bewußte erst eingegangen sein muß. Ohne die Frauen wird keine Zukunft geboren, ohne sie wird keine Zukunft erkämpft. Und es ist schon richtig, wenn gerade sie auch im lautesten Fest zu ein paar ernsthaften Gedanken innehalten, wenn die Uhr das neue, junge Jahr verkündet.

Philosophie der Liebe

Frage einen Mann,

ob es nicht meistenteils die Frauen sind, die eine Liebe erdrosseln! Ihre Hartnäckigkeit, sich an den Mann zu hängen, ihr ewiges Seufzen nach „mehr Liebe" oder „noch ein Küßchen" schaufeln das Grab der Liebe und verwandeln Ideale in unerträgliche Plagen.

Frage eine Frau,

ob sie lieber faszinierend genug, einen reichen Mann, oder reich genug ist, einen faszinierenden Mann zu gewinnen.

Frage einen Mann,

ob er bei einer Auseinandersetzung mit einer Versicherungsgesellschaft oder in einem Streit mit einer eifersüchtigen Frau schon jemals Recht bekommen hat.

Frage eine Frau,

weshalb sie immer erst nach der Heirat ihre Lust am Widerspruch, ihre streitbare Natur und ihre Freude am Argumentieren zeigt. Soll sie vielleicht widersprechen, so lange der Mann ihr von früh bis spät erzählt, wie reizend, wie wundervoll, wie berückend, wie einzig schön und groß sie ist?

Frage einen Mann,

der seiner Frau von morgens bis abends Schmeicheleien sagt; der diese Schmeicheleien am nächsten Tage wiederholt und am dritten Tage nicht sofort in der Frühe beginnt; er wird Vorwürfe bekommen, daß er seine Frau vernachlässigt.

Frage eine Frau,

wie lange sie ihren Mann liebt. Der Mann liebt die Frau, so lange sie ihm liebenswert erscheint. Die Frau aber liebt ihn, bis ein Richter ihr mitteilt, daß es Zeit ist, aufzuhören. Selbst nach der Scheidung noch aber hegt sie für den Mann zumindesten verwandtschaftliche Gefühle.

Frage einen Mann,

ob er Frauen kennt und versteht. Antwortet er mit einem Ja, dann ist er ein Maulesel, der mit den Vorderbeinen den Flugsand und mit den Hinterbeinen auf Bananenschalen steht.

Frage eine Frau,

was sie mittags tut, wenn sie ihren Mann nach Hause kommen hört. Wirft sie noch schnell dabei einen Blick in den Spiegel, oder pudert sie noch rasch ihre Nase, dann liebt sie ihn noch.

Frage einen Mann,

ob ein gesundes Gewissen ihn nicht stärker an eine Frau bindet, als eine Liebe, die schon lange an Blutarmut krankt.

Frage eine Frau,

ob viele Ehen von heute nicht Aehnlichkeit mit einem Auto haben: Der Mann kann wohl die Anschaffungskosten aufbringen. Aber die laufenden Ausgaben, Steuern, Benzin, Oel, Reifen, Reparaturen, — die drücken ihn zu Boden.

Zwölf Wünsche in zwölfter Stunde

Mitternacht:
In dunkler Nacht zwei Türme ragen,
Die alte Uhr beginnt zu schlagen:

Eins:
Versinkst du auch im Zeitgetriebe,
Vergiß doch nie die Menschenliebe!

Zwei:
Erst dann sei darauf eingestellt,
Daß dir's nicht fehlt am nöt'gen Geld.

Drei:
Wo Gold und Liebe sich vermählen,
Da wird das Glück nur selten fehlen.

Vier:
Der Not mußt du ins Antlitz sehen,
Läßt du dein Herdfeuer vergehen.

Fünf:
Vor Aberglauben hüte dich,
Jedoch ein Glücksschwein schadet nicht.

Sechs:
Und danke Gott dein ganzes Leben,
Wenn er dir Arbeit hat gegeben.

Sieben:
Die Früchte deiner Arbeit mögen
Für dich und alle sein ein Segen.

Acht:
Trau nie dem Glück, es ist vergänglich,
Und mach' dich von ihm unabhänglich.

Neun:
Schlag nicht die lieben Kinderlein,
Ein jedes kann ein Heiland sein.

Zehn:
Hast du nur Mut und auch Geschick,
Bringt selbst ein Fliegenpilz dir Glück.

Elf:
Ein tapfres Herz und froher Sinn
Sind besser als ein Geldgewinn.

Zwölf:
Dein Volk soll stets in Ehr' und Frieden leben,
Das sei dein größtes, ernstes Streben!
Der Ton verhallt, habt alle Mut!
Das neue Jahr meint's mit euch gut!

(Nach einem altdeutschen Silvesterspruch.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512282/fragment/page=0017

Kinderstube so und so

Das Kind will nicht schlafen

Wie oft kommt es vor, daß das Kind nicht allein schlafen will. Wenn das Geschrei der Kinder die Mutter zur Verzweiflung bringt, muß sie sich in der Mehrzahl der Fälle die Schuld selbst beimessen. Vermutlich hat sie das Kind daran gewöhnt, nur in ihrer Gegenwart einzuschlafen. Das mag für Kleinkinder richtig und zweckmäßig sein; Kinder über ein Jahr jedoch sollen grundsätzlich allein schlafen. Jedes Nachgeben der Mutter verschlimmert die Lage. Temperamentvolle Kinder bekommen bei ihrem Wutgeschrei über die angeblich hartherzige Mutter Krämpfe und Fieber. Da hilft meist eine Radikalkur: ein kalter Wickel. Man legt das mäßig kalte, nasse Tuch über Brust und Arme, bedeckt es mit wasserdichtem Stoff und wickelt Wollbinden oder Tücher herum. Jetzt wird das Kind warm zugedeckt — die Mutter geht so schnell als möglich aus dem Zimmer. Zunächst wird sich großes Geschrei erheben, das sich jedoch überraschend schnell legt. Denn das Kind schläft ein. Später wird allein der Hinweis auf den in Aufsicht stehenden Wickel die kleinen Sünder zum Alleinschlafen bewegen.

Kümmernisse — groß und klein

Für jede Frau kommen Augenblicke, in denen sie sich keinen Rat weiß. Sie fühlt sich von Fragen und Nöten bedrängt, die unüberwindlich erscheinen. Was tun? — Geben Sie sich einen Ruck! Werfen Sie Ihre Nöte in den „Hamsterkasten"! Seine Verwalterinnen werden Ihnen gern raten.

Silvester ins Bett gehen?

Lieber Hamsterkasten! Ist es nicht reichlich bequem und unzeitgemäß, Silvesterabend ins Bett zu gehen, ohne nachzudenken, ob man in der Verwandtschaft, in der Freundschaft jemand weiß, in dessen Leben etwas besonders Traurizes steht? Es braucht nicht ein Einzeiner, es kann auch eine ganze Familie sein, die besser nicht in den letzten Stunden des Jahres auf sich selbst angewiesen bleibt, der es ein Trost wäre, wenn wir ihr zeigen, daß wir mit ihr fühlen, daß wir uns um sie bemühen, indem wir sie für den Altjahrsabend einladen. Und was tun wir mit ihnen? Ueberraschen wir sie mit Kleinigkeiten? Es kann auch auf jedem Platz ein Briefchen liegen, das ein Gutachten für das kommende Jahr enthält. Die Konstellation steht für jeden natürlich immer günstig und deutet die Erfüllung besonderer Wünsche an, um die die Hausfrau weiß. Diese Gutachten können auch auf kleine Röllchen geschrieben in späterer Stunde angeboten werden. Oder jedem wird vor der 12. Stunde auf diese Weise ein Jahresmotiv zugeflüstert, Sprüche in der Art wie Carmen Sylvas: „Das Glück ist nicht in einem ewig lachenden Himmel zu suchen, sondern in ganz feinen Kleinigkeiten, aus denen wir unser Leben zurechtzimmern." Wenn der Hausfrau die Idee des Glückschwenchens weder neu noch schön genug erscheint, um von ihr Gebrauch zu machen, so stelle sie jedem Gast einen kleinen weißen Glaselefanten hin, auch er ist ein Glücksbringer. Stimmungsvoll ist ein Töpfchen mit vierblättrigem Klee auf jedem Platz oder als Mittelstück des Tisches denn dann grüßt uns nach dem kräftigen Tannendunkel der Weihnachtszeit zum ersten Mal das frühlingszarte hoffnungsvoll helle Grün. So sei auch der weitere Tischschmuck hellgrün oder bunt. Das Tischtuch mit Konfetti bestreut — billig und hübsch. Vielleicht Schokoladengeld in Gold- und Silberhülle dazwischen gelegt oder in Beuteichen oder Bündel an die Besucherinnen gehängt. Die „feinen Kleinigkeiten" liebevoll erdacht grüßen und ehren die Gäste, die mit uns das Glockenläuten des neuen Jahres erleben.

Elsa Sch.

Eine schöne Sache für Verkäuferinnen

Lieber Hamsterkasten! Ich bin Verkäuferin und habe neulich von einer Kollegin von einer fabelhaften Neuerung gehört, die in Stuttgart durchgeführt wurde und bei Verkäuferinnen und Käuferinnen großen Anklang gefunden hat. Ich möchte davon gern erzählen, vielleicht läßt sich dasselbe auch in anderen Geschäften einrichten. Meine Freundin ist in einem großen Stuttgarter Bekleidungsgeschäft beschäftigt. Dieses Geschäft ist in enge Zusammenarbeit mit dem Reichsmütterdienst getreten. Die Verkäuferinnen der Frauen- und Kinderabteilungen werden an mehreren Abenden vom Reichsmütterdienst geschult, welche Waren vom gesundheits- und bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten aus den Kunden zu empfehlen sind. Die Firma hat sich bereit erklärt, nur solche Gegenstände in den Warenbestand aufzunehmen, die den modernsten Anforderungen der Hygiene und Zweckmäßigkeit entsprechen. Die Verkäuferinnen sind dankbar, ihre kleine Alltagsarbeit in den großen Zusammenhang des Dienstes an Mutter und Kind hineingestellt zu sehen. Sie lernen, die Käuferin zu beobachten und zu beurteilen. Es darf ihnen nicht gleich sein, ob eine Frau hattbare, einfache Wäsche für ihr Kind einkauft, oder ob sie teure, nur für das Auge bestimmte Fetzchen fordert. Zum Echten und Soliden muß sie unmerklich die Frau zurückführen, die noch am äußeren Schein hängt. „Noch viele Geschwister wird dieses Tragekleidchen aushalten," sagt sie zu der jungen Mutter, die an diesen Gesichtspunkt noch gar nicht bei ihrem Einkauf gedacht hatte. Die Stuttgarter Firma ist über die Erfolge der Zusammenarbeit mit dem Mütterdienst so erfreut, daß sie allen ihren Angestellten zu ihrer eigenen Weiterbildung eine kostenlose Teilnahme an den laufenden Kursen ermöglicht. Wäre es nicht möglich, eine ähnliche Einrichtung für Mitteldeutschland zu schaffen?

Grete M.

Mein Junge fragt mich halbtot

Lieber Hamsterkasten! Diesem Brief liegt eine Klage einer Mutter zugrunde, der Klage nämlich über die tausend Fragen ihres Kindes. Mein Junge fragt mich halbtot, so sagte sie mir. Manchmal so klug, daß kein Professor es beantworten könnte, manchmal so dumm, daß man sich ärgern muß. Zum Beispiel diese endlosen Warum. Eine ganze Reihe hintereinander: Warum ist der Weg hier trocken? — Weil da ein Baum steht. — Warum steht da ein Baum? — Weil man ihn gepflanzt hat. — Warum hat man ihn gepflanzt? — Weil man es wollte. — Warum wollte man? — Und so weiter — bis zur Unsinnigkeit. Das muß man doch verbieten, meinte sie. — Der Meinung bin ich nicht. Ich kenne diese Ketten von Fragen. Zimmer noch ein Warum und noch ein Warum. So wie das Kind gern Ketten und Kränze macht aus Blumen, Binsen, Strohröhrchen. Aber immer wieder einen Scherz, ein Versspielchen, ein Lied, ein Sprüchlein, ein Märchen wiederholt haben will. Kaum ist's zu Ende, so ruft es: Noch einmal! Das ist der Rhythmus, der dem kleinen Wesen im Leibe steckt, weit mehr als uns Großen. Unzählige Kinderspiele und Reime beruhen auf dieser Freude am „Immer wieder". Und so kann auch das Warum-Fragen ein Spiel bedeuten, Zuweilen, das jede ich zu, ein Neckspiel für uns Erwachsene, ein heimlicher Triumph: Nun könnt ihr auch mal nicht weiter! Aber warum sollte man dies dem kleinen Frager nicht genau so gönnen, wie man ihm beim Wettrennen gern einmal gewinnen läßt. Ist er doch sonst so oft der machtlose Dämmling gegen uns Riesen, die alles haben, alles können, alles dürfen. Uebrigens sind wir oft selber schuld an dem Wachstum einer solchen Fragekette. Wir machen es dem Kind zu bequem. Kehren wir zu obiger Ausgangsfrage zurück: Warum ist der Weg hier trocken? — Wir gehen etwa spazieren. Es hat zuvor vielleicht ein wenig geregnet. Die Erde ist naß und dunkelbraun. Und plötzlich ist da ein kreisrundes- trockenes Stück Boden. Da wundert sich das Kind; und aus diesem Wundern heraus fragt es: Warum ist der Weg hier trocken? Und hübsch geduldsam bereit sich die Mutter, zu antworten: Weil da ein Baum steht. Wäre es für den regsamen, kleinen Geist nicht viel erfrischender zu entgegnen, indem man mitfragte: Ja, warum nur? Und man bliebe stehen und blickte rundum. Und das Kind bemerkte unter dem nächsten Baum wieder einen hellen, trockenen Fleck, und ebenso unter dem vorspringenden Dach, und es entdeckte selber die regenschützende Macht der Bäume, überhangenden Bäche, Dächer. Allzu bereitwillige Antworten verleiten zu Gedankenlosigkeit, Trägheit, Unselbständigkeit. Aber wenn man aus purer Spielfreude die Warumkette anspringt dann lustig und listig mitgespielt, und, wenn es zu toll wird, das Ganze mit einem Scherz- oder Reimwort zum guten, fröhlichen Schluß gebracht. Antworten und Erklären ist oft nicht leicht. Denn, was man wirklich weiß, muß man auch so einfach und natürlich mitteilen können, daß es das Kind begreift. Und wenn einem selber das Wissen mangelt, warum dann nicht ehrlich eingestehen: Das weiß ich nicht, aber wir wollen im Tierbuch, im Pflanzenbuch, im Atlas, beim Vater, bei den großen Geschwistern, beim Arbeiter, beim Gärtner, beim Bauern, beim Lehrer uns Rat holen. Wir können nicht alles wissen, doch wir dürfen dort fragen, wo Menschen die Antwort kennen. Das Kind geht uns auch darin voran. Wenn wir hören, wie zutraulich es den Postboten, den Milchmann, den im Hause arbeitenden Maler, Tischler, Glaser, Mechaniker befragt und fast immer freundliche Auskunft erhält, dann müssen wir Mütter ihm doch erst recht freundliche Antworten geben.

Die Magenfrage

Für den Neujahrstisch

Welchen Braten wir zu Neujahr auf den Tisch bringen, — das richtet sich natürlich nach dem Umfang unseres Geldbeutels. Aber was es auch immer sei, wir wollen versuchen, ihn unsern Lieben in hübsch garnierter Form zu servieren, vielleicht legen wir gedämpftes Gemüse ringsum, halbierte Tomaten, Schwarzwurzeln, Bohnen, Blumen- und Rosenkohl. Für die Abendstunden wird ein Punsch in dieser Jahreszeit immer erwünscht sein. Zitronenpunsch ist sehr bekömmlich; in jedes Glas wird eine Scheibe Zitrone gelegt, dann wird ein Punsch aus vier Zitronen, einer Flasche Rotwein, einem Viertelliter Rum, einem Pfund Hutzucker und anderthalb Liter kochendem Wasser darübergegeben. Besonders wirkungsvoll ist es, wenn man den Hutzucker über dem Bowlengefäß auf einen Rost legt — eigentlich auf die „Feuerzange" —, ihn mit Rum übergießt und abbrennt. Zum Warmhalten der Bowlengefäße eignet sich Holzkohle oder Glühstoff. Als Beigabe für derlei köstliche Getränke sei Mohnstriezel empfohlen oder eine Torte aus Glückspitzen, bestehend aus einem einfachen Mürbe- oder Hefeteig, zu Pitzen geformt, mit rot gefärbtem Zucker oder Schokolade übergossen und mit weißen Zuckerpunkten oder Mandelstücken verziert.

* * *

Was essen wir zu Silvester?

Warum nur immer Heringssalat! Aber bitte — auch Heringssalat kann köstlich sein. Hier ein gutes Rezept: sechs gewässerte Salzheringe, ebensoviel Fleischreste, einige reife Aepfel, Salzgurken, einen Teller rote Rüben, sechs harte Eier und einen Teller gekochte Kartoffeln, alles in kleine Würfel schneiden und mit einer scharfen Mayonnaise — Zitronensaft und Selleriesalz nicht sparen! — und Kapern vermischen.

Aber manchmal tut es auch ein Rollmops, noch dazu, wenn man ihn recht zierlich anrichtet, nämlich auf einer halbierten Gewürzgurke und umgeben von Tomatenscheiben, Selleriescheiben, Radieschenschnitzeln und gehackten Gewürzkräutern. Man reicht dazu Toast oder Schwarzbrot, kein Weißbrot!

Russischer Salat wird nur aus feinen, gekochten Gemüsen zubereitet. Man verwendet Blumenkohl, Erbsen, Bohnen, Mohrrüben, Rosenkohl, Sellerie und was die Jahreszeit bietet. Die Mayonnaise muß pikant abgeschmeckt sein. Waldorffalat hingegen besteht aus Früchten — Aepfeln, Bleichselerie, Apfelsinen und Tomaten —, mit Mojonnaise übergossen. Man darf kräftig würzen.

Erprobte Punschrezepte

Keine Silvesternacht ohne frohe Stimmung, keine frohe Stimmung ohne Punsch. Hier ein paar besonders köstliche Rezepte:

Da hätten wir den köstlichen weißen Bischof, der aus der abgeriebenen Schale zweier Zitronen, mit dem Saft der Früchte übergossen, und zwei Flaschen erhitzten Weißweins besteht. Man fügt dazu Zimt und Nelken, ein Viertelliter Weinbrand — wenn der Punsch für Herren bestimmt ist! — Zucker nach Geschmack. Alles gut durchseihen. Kalt oder warm zu trinken.

Oder wie wäre es mit einem Apfelsinenpunsch? Wir brauchen dazu vier saftige Apfelsinen, eine Flasche Rotwein, ein Pfund Stückzucker, ein Viertelliter Rum und anderthalb Liter Wasser. Man läßt die Früchte, deren Schale dünn abgeschält ist, eine Viertelstunde mit dem Zucker in einem Viertelliter Wasser kochen, gibt den Saft von drei Apfelsinen dazu, dann seiht man alles durch und gibt in die Terrine, wohinein man darauf den vorgekühlten Wein, Rum und das kochende Wasser schüttet.

Auch Teepunsch ist delikat: Man braucht dazu ein Pfund Stückzucker, ein halbes Liter Weinbrand, ein halbes Liter guten Rum, Saft von sechs Zitronen, Schale von zwei Pomeranzen, ein Viertelliter nicht zu starken Teeaufguß, ein Glas Kirschwasser, eine Flasche Wein und anderthalb Liter Wasser. Zucker und Wasser werden mit den Pomeranzenschalen eine Viertelstunde gekocht, durchgeseiht und in die angewärmte Terrine auf den Zitronensaft gegeben. Inzwischen hat man die restlichen Zutaten gemischt und angewärmt, um sie jetzt dazuzugeben und den Punsch heiß zu servieren.

Diejenigen, die keinen Alkohol trinken, können sich ebenfalls herrliche Pünsche aus den verschiedenen Obstsäften bereiten, besonders ist Apfelsaft erhitzt sehr angenehm zu trinken. Auch aus Zitronensaft, Zitronenschale, Zucker und Tee läßt sich ein köstliches Getränk bereiten, das an Wohlgeschmack einem Punsch nicht nachzustehen braucht. Auch Apfelsinensaft, mit Zitronensaft und Tee gemischt, schmeckt gut. Brombeersaft, Kirschbeersaft, auch Preiselbeersaft können alle, richtig mit Zitrone und Zucker versetzt, wohlschmeckende Getränke abgeben.

*

Wir kochen in dieser Woche

bei kleinerem Wirtschaftsgeld:

Montag: Reisrand mit Ragout aus Fleischresten. **Dienstag:** Weißkohlauflauf. **Mittwoch** (Neujahr): Kalbsbraten mit Erbsen und Mohrrüben und Kartoffeln, Apfelklinsen. **Donnerstag:** Kartoffelsuppe mit Würstchen. **Freitag:** Pellkartoffeln mit Hering. **Sonnabend:** Saures Rindfleischgemüse. **Sonntag:** Rouladen mit Rote Beete. Fruchtspeise.

bei größerem Wirtschaftsgeld:

Montag: Reisrand mit Ragout aus Fleischresten, Apfelsinen. **Dienstag:** Gebratene Leber mit Kartoffelpüree und Selleriesalat. **Mittwoch** (Neujahr): Hasenbraten mit Rotkohl oder Gans mit Aepfeln gefüllt oder Kalbsbraten mit Schwarzwurzeln, Biskuitspeise. **Donnerstag:** Ragout von Fleischresten in Grapven- oder Reisrand. **Freitag:** Gespickter Fisch mit Kartoffelklößen. **Sonnabend:** Erbsensuppe mit Würstchen, Rote Grütze mit Vanillentunke. **Sonntag:** Rumsteak mit Rote Beete, Fruchtspeise.

und das Kapitel Mann

Endlich! — werden Sie denken. Endlich können wir uns einmal ordentlich auch über die Männer Luft machen. Tun Sie's getrost. Reden Sie sich die Seele frei! Aber vergessen Sie dabei nicht ganz, daß die Männer auch ihre guten Seiten haben! Oder hätten wir sie sonst so lieb . . .?

Nun hatten wir's geschafft

Die Feiertag hätten wir geschafft.
An Schokolade darf ich gar nicht denken.
Der Magen tut den Dienst recht mangelhaft
Und möchte mich auf jede Weise kränken.

Man hätte mit den Plätzchen und dem Kuchen
Doch maßvoll umgehn sollen. Der Effekt
Von diesen kündigen Probierversuchen
Ist doch ganz anders, als man es bezweckt.

Sonst war es schön; die Arbeit schmeckt gemein.
Zuhause warten noch auf Tisch uns Stühlen
Die Weihnachtsgaben. — Jetzt müßte Sommer sein;
Ich würde mich bestimmt viel wohler fühlen.

Drei Tage Arbeit; dann ist Altjahrabend
Mit Pfannekuchen, heißem Biet und Punsch.
Dies über mich ergehen lassen habend
Vergnügt zu sein, das ist mein nächster Wunsch.

Peter Struwwel.

Was jeder Vater lernen muß!

Wenn jetzt zu einer Gans viele Gäste kommen,
wird sich folgendermaßen benommen:
Fülle die Teller zuerst mit Kartoffelbrei
und füge noch jedem viel Rotkraut bei,
so daß, wie sich von selber versteht,
fast kein Fleisch mehr auf den Teller geht.
Dann rüste dich — nicht jeder kann's —
zu kühnen Taten
mit der inzwischen gebrachten Gans,
die gut geraten und braun gebraten.
Nimm das Messer in die Rechte, die Gabel in die Linke,
wetze sie aneinander, mache mit ihnen Winkewinke
und fuchtle in der Luft herum.
Das wird den Gästen schon bald zu dumm,
zumal sie doch über dich gesprochen,
und mittlerweile den Braten gerochen.
Jetzt stoße die Gabel in den Vogel hinein,
etwa in der Gegend vom Rabenbein.
Dann setze, als gebildeter Mann,
das Messer schwunghaft zum Schneiden an.
Schneide von Ost nach West!
Aber halte sie fest!
Oder von Süden nach Norden!
Ist die Gans dann flügge geworden
und fliegt deiner Tischdame in den Schoß,
so folge ihr hemmungslos
und setze die Unterhaltung fort,
aber bleibe nicht lange dort;
denn erstens ist das kein Aufenthalt
und zweitens ist das Rotkraut schon kalt.
Hast du 12 Gäste, so schneide in Eile
von deinem Vogel 12 kleine Teile.
Wirf jedem Gast ein Stückchen zu,
dann hast du deine Ruh',
und kannst, um deine Beliebtheit zu mehren,
den ganzen Umfang der Brust verzehren,
und dann die Keulen, um die Gäste zu necken,
im Geldschrank oder im Nachttisch verstecken.
Dann finge ein paar Weihnachtslieder . . .
Die Gäste kommen bestimmt nicht wieder.
Willst du das nicht, als höflicher Mann,
nimm selber eine Einladung an.
Wähle dir aber Leute dazu,
die die Gans nicht so behandeln wie du!

A. M.

Wir hören mit:

Deutschlandsender

Sonntag, 29. Dezember, 14.25 Uhr Lustige Mädel in Sang und Sage. **Montag**, 30. Dezember, 9 Uhr Für die Frau. **Donnerstag**, 2. Januar, 9.40 Uhr Kindergymnastik. **Freitag**, 3. Januar, 15.05 Uhr Für die Frau. **Sonnabend**, 4. Januar, 15.20 Uhr Kinderstunde.

Reichssender Leipzig

Sonntag, 29. Dezember, 14 Uhr Kinderfunkspiel. **Montag**, 30. Dezember, 10.15 Uhr Alle Kinder singen mit!; 11.30 Uhr Besuch in der Bückeburger Weberschule. **Dienstag**, 31. Dezember, 10.45 Uhr Fröhlicher Kindergarten; 11.30 Uhr Das billige und zeitgemäße Frühstück; 15.15 Uhr Frauen pflegen deutsche Volkskunst. **Mittwoch**, 1. Januar, 14 Uhr Wir singen das neue Jahr an! **Donnerstag**, 2. Januar, 9.40 Uhr Kindergymnastik; 11.05 Uhr Frauenberufe der Gegenwart, 15.15 Uhr Vom Volksglauben im Leben des Kindes; 15.30 Uhr Spinne am Abend — Spinne am Morgen, Heiteres Gespräch mit einer Landfrau. **Freitag**, 3. Januar, 10.50 Uhr Spielturnen im Kindergarten; 15.15 Uhr Kinderliedersingen; 15.35 Uhr Jungmädelspiel. **Sonnabend**, 4. Januar, 9.40 Uhr Kleine Turnstunde für die Hausfrau; 10.45 Uhr Fröhlicher Kindergarten; 15.15 Uhr Gegen Langeweile, allerlei Spiele für Kinder.

Der Schuldige

„Junge, ich habe gehört, daß du gestern abend den Sohn unseres Nachbarn geküßt hast. Ist das wahr?" „Ja, Mutti — aber er hat angefangen!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512282/fragment/page=0018

Fünf Buchstaben nur . : .

Man frage jeden einzelnen, was Liebe ist, und von jedem wird man eine andere Antwort hören. Man gebe ihm aber auch eine kleine Denkaufgabe auf, den Begriff der Liebe mit den Buchstaben l — i — e — b — e uns näherzubringen.

Da kommen die Beseligten und Enttäuschten, die ewig Feindlichen und die stets Beglückten. Heute mag eine kleine Anzahl genügen; wer Zeit hat, wird bei der köstlichen Vielseitigkeit der deutschen Sprache Hunderte von Sätzen bilden können:

Langer Irrtum eines betrogenen Ehemannes.
Lichtblick in endlos bitterer Einsamkeit.
Liebe ist eine bedenkliche Erkrankung.
Lachend in eine bittere Ehe gehen.
Langsam im ewigen Zorn ertrinken.
Leider immer eine bittere Enttäuschung.
Lichtblick im Elend bitterer Erdennot.
Lebendiges, inneres Erleben beglückter Erdenkinder.
Liebe ist ein berechtigter Egoismus.
Leben in einer beglückenden Ekstase.
Liebe ist eine besondere Einbildung.
Leuchtendes, inneres, erhabenes, beglückendes Erleben.
Leben in einer beständigen Erregung.
Liebe ist ein bitteres Erbe.
Leider immer eine belanglose Einbildung.
Lächerlicher Irrtum einer banalen Erotik.
Leben in Erinnerung beseligender Erlebnisse.
Liebe ist eine bloße Einbildung.
Luftschloß im Eden hunter Erlebnisse.
Liebe ist eine bloße Einbildung.
Langer Irrtum, — ewig besungene Erwartung.
Liebliche Illusion eines bedeutungslosen Erlebnisses.
Leidvolles Irren eines betrübenden Erwachens.
Leidenschaftliche Idee eines berauschten Egoisten.
Leid, Illusion, Elend, Brutalität, Ende.
Langweilige Inanspruchnahme eines beschäftigten Einzelwesens.

Puck.

Die Frau vorm Spiegel

Was tut man gegen das Doppelkinn?

Man sieht in den Spiegel und beginnt sich zu ärgern, zupft und fingert an der nicht gewünschten Fleischigkeit unterhalb des Kinnes herum. Schon ein Doppelkinn? — In der Tat, das Doppelkinn wartet nicht auf „die Jahre", es stellt sich schon früh ein und gibt dem jungen Gesicht ein vergnügliches, gutgenährtes Aussehen. Kritisch wird die Angelegenheit aber, wenn das Rundliche unterhalb des Kinnes loser wird und die Festigkeit des Muskels nachläßt. Aber ein Doppelkinn läßt sich beseitigen, also warum sollen wir uns mit ihm belasten? — Ein wenig Energie schafft hier leicht Besserung und Abhilfe. Die tägliche Massage muß regelmäßig durchgeführt werden. Die ganze Fläche beider Daumen massiert von der Spitze des Kinnes ausgehend das lose Fleisch mit energischem Druck nach dem Hals zu weg, die inneren Daumen trennen sich vor dem Kehlkopf (denn nicht dieser wird massiert) und gleiten im Halsbogen an den Kinnbacken weg. Eine andere Massage erfolgt abwechselnd mit beiden äußeren Handflächen mit energischen seitlichen Strichen am Doppelkinn weg. Die äußeren vier Finger schlagen danach mit schnellen, halbkräftigen Schlägen die Haut an den beiden Kinnseiten von unten nach oben. Vor jeder Massage gibt man ein wenig Vaseline an die Fingerspitzen. Die Gymnastik des Kopfes, die die Behebung des Doppelkinnes wesentlich unterstützt, besteht zunächst aus dem üblichen Kopfkreisen, von links nach rechts und von rechts nach links, lose ausgeführt. Wichtiger ist für das Doppelkinn das energische Fallen des Kopfes — vornüber mit anschließendem Fallen hintüber, soweit es geht. Danach wechselt die Uebung derart, daß nach dem Vornüberfallen des Kopfes (auf das Brustbein zu) der Kopf langsam vom Genick aus hochgezogen wird, das Kinn dabei nach unten. Vom Wirbel des Hinterkopfes bis zum Genick wird der Kopf kühlbar hochgezogen, dabei krafft sich der Kinnmuskel ohne weiteres mit. Man lasse sich diese Uebungen, wenn man nicht allein damit fertig wird, von der Gymnastiklehrerin zeigen. Beim Doppelkinn braucht man weder Wasser noch Salben, energisch angefaßt — und es wird verschwinden!

Stückchen Erde — für uns

Was pflanzt man in die Zimmerampel?

Sehr hübsch ist als grüner Zimmerschmuck im Winter die Ampel. Vorbedingung ist allerdings, daß auch sie bei aller Bescheidenheit genügend Licht empfängt und Pflanzen enthält, die nicht allzuviel Feuchtigkeit aus der Luft brauchen. Eine solche Pflanze ist die beliebte Tradescantie. Sobald ihre langen, schwankenden Triebe sich allzuweit nach unten recken, knipst man sie bei der nächsten Stengelverdickung ab, setzt den Steckling einige Tage ins Wasser und pflanzt ihn dann zur Mutterpflanze in die Ampel. Das ergibt, systematisch durchgeführt, ein ungehauer üppiges Wachsen und Blühen.

Frau Mode schlägt vor:

Aermelwahl — Aermelqual

Aermel und Kragen bestimmen den Ausdruck eines Kleides. Die Vielgestaltigkeit der Aermel läßt die Wahl jedoch nicht allzu schwierig erscheinen, wenn wir uns von vornherein über Zweck und Charakter des neuen Kleides einig sind; soll es ein Tages-, ein Teekleid oder ein Tagesendkleid werden? Das ist dabei maßgebend. Dennoch gibt es auch hier mancherlei zu bedenken. Der große Bauschärmel verlangt schmalen Körper und schmale Schultern, magere Arme verhüllen sich gut im griechischen Aermel, breiten Schultern ist der Kimono- oder Raglanschnitt zu empfehlen. Die so stark in Gunst gekommenen Dreiviertelärmel setzen einen anmutigen Arm und hübsche Ellenbogen voraus, zu feinen Handgelenken sieht der dreiviertellange Volantärmel gut aus. Zu kurze Puffärmel gehören jugendliche Arme. Capeärmel, oft aus Rüschen bestehend, bilden kurze neue Umhänge zu den Abendkleidern, hochgeschlossene Chiffonjäckchen gefallen sich mit capeartigen Aermeln. Daneben kontrastiert am Schneiderkleid der enge Aermel mit Knopfleiste.

Modische Ratschläge für den Abend

Die neue Linie des Abendkleides muß nicht unbedingt dem historischen Stilkleid angepaßt sein. Für manche Figur ist die schlanke Linienführung weit günstiger. Kleine modische Zugaben erheben das schlichte Tagesendkleid zur großen Eleganz. Verschiedene Pelzsorten bilden eine kleidsame Bereicherung der großen Abendtoilette. (Scherl-M)

Zwischen gestern und morgen

Böllerschüsse über ein Muttergrab

In Herrlingen wurde unter großer Beteiligung die 82jährige Mesners-Witwe Anna Nußbaumer zu Grabe getragen. Sie schenkte zwölf Kindern das Leben; von sechs Söhnen standen fünf im Feld, drei sind gefallen. Mit großer Gewissenhaftigkeit versah sie von 1914 bis 1928 den Dienst als Mesnerin. Der außerordentlichen Kriegsopfer wegen erhielt sie das Kriegsehrenkreuz, und die Gemeinde bewies ihren Dank dadurch, daß sie ein Ehrengrab beim Kriegsehrenmal erhielt. Drei Böllerschüsse wurden abgegeben, als der Sarg ins Grab gesenkt wurde.

Heirat und Wehrdienst

Unmittelbar nach Erlangung ihrer Volljährigkeit suchen viele Dienstpflichtige bei den militärischen Dienststellen um Genehmigung zur baldigen Eheschließung nach. Der Minister des Innern macht darauf aufmerksam, daß nur Angehörige der Wehrmacht der Erlaubnis ihrer Vorgesetzten zur Eheschließung bedürfen und weiß ferner darauf hin, daß Verheiratung eines Dienstpflichtigen allein kein Zurückstellungsgrund ist. Liegen keine anderen Zurückstellungsgründe vor, wird ein verheirateter Dienstpflichtiger ebenso zum aktiven Wehrdienst berufen wie ein unverheirateter.

Die Umgestaltung des Ev. Frauenwerks

Die Reichsfrauenführerin teilt im Einvernehmen mit dem Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, folgendes mit: Die korporative Mitgliedschaft des Evangelischen Frauenwerks (unter der bisherigen Führung von Frau von Grone) im Deutschen Frauenwerk ruht solange, bis die zur Zeit stattfindende organisatorische Umgestaltung des Evangelischen Frauenwerks erfolgt ist. Die bereits vorhandene praktische Zusammenarbeit in den Gauen (z. B. im Reichsmütterdienst) wird davon nicht berührt. Das Verhältnis des Evangelischen Frauendienstes zum Deutschen Frauenwerk bleibt unverändert. Die Mitglieder des Evangelischen Frauendienstes können jederzeit, sofern sie nicht bereits Mitglieder der NS.-Frauenschaft sind, Einzelmitglieder im Deutschen Frauenwerk werden.

Studentinnen ohne Anstandswauwau

Die Studentinnen der Universität Oxford feiern einen Sieg: die „Chaperon", zu deutsch Anstandswauwau, gehört der Vergangenheit an. Die Studentinnen dürfen nun, der lästigen Begleitung eines weiblichen Anstandswauwaus enthoben, ihre männlichen Kommilitonen allein aufsuchen. Allerdings dürfen sich diese Zusammenkünfte nur bis 1/8 Uhr abends ausdehnen. Damit fallen auch die Verbote, die sich auf „gemischte Veranstaltungen" bezogen. In Zukunft sind die Klubs der Studenten auch den Studentinnen offen und umgekehrt. Für englische Verhältnisse bedeutet die Neuerung eine Revolution.

Rücksichtsvolle Postverwaltung

Die Post der Südafrikanischen Union hat eine interessante Neuerung getroffen. Sie ging von der Annahme aus, daß sich häufig Leute scheuen, ein Telegramm mit einer guten Nachricht an Verwandte zu schicken, da sie wissen, daß diese beim Empfang eines Telegramms meist furchtbar erschrecken. Gegen Zahlung einer geringen Gebühr werden künftig auf Wunsch Telegramme in andersfarbigen Umschlägen mit der Aufschrift „Gute Nachricht" zugestellt.

Die Ungarin und der Neger

Eine nicht alltägliche Scheidungsklage wurde in Budapest verhandelt. Ein ungarischer Grundbesitzer weilte vor geraumer Zeit mit seiner jungen Frau in Wien, wo sie die Bekanntschaft eines Negers machten. Die Frau verliebte sich in den Neger und ging mit ihm auf und davon. Bald stellte es sich heraus, daß dieser eine Frau und drei Kinder besaß. Die enttäuschte Frau wollte zu ihrem Manne zurückkehren, der sie jedoch abwies. Darauf strengte die Frau gegen ihren Mann einen Erhaltungsprozeß an. Das Gericht hat die Frau mit ihrer Klage abgewiesen.

Der Damenschneider im Gefängnis

Constantinescu, ein berühmter Damenschneider in Bukarest, sitzt wegen Betrugsversuchs im Gefängnis. Vor den Gefängnistoren spielten sich aufregende Szenen ab. Die Damen verlangen nach dem Meister, um ihre Kleider noch im Gefängnis von ihm entwerfen zu lassen. Sie wollen nicht begreifen, daß die Gefängnisverwaltung kein Verständnis für diese Bitten hat.

Kniffe und Pfiffe

Wenn man Schlipse bügeln will, schneide man dünne Pappscheiben und schiebe sie sie in den Schlips, ehe man zu bügeln beginnt. Man breitet dann ein feuchtes Tuch über den Schlips und bügelt auf diese Weise. Manchen Schlips, der schon unansehnlich geworden war, kann man auf diese Weise noch tragbar machen.

Beim Bügeln von Tüll und Schleiern legt man immer ein Blatt Seidenpapier über den Stoff und bügelt auf dem Papier. Man wird überrascht sein, wie gut das Ergebnis ist.

Seidenstrümpfe, die man nicht glänzend haben möchte, soll man in gewöhnlicher Seifenlauge waschen und nicht spülen. Sie bleiben dann matt.

Schöne Dinge zum Abendkleid

Wenn wir zum Tanz gehen, schmücken wir das ausgeschnittene Kleid mit einer Blumenranke, denn Blumen sind die Große Mode. Kaum ein Land macht sie so schön wie Deutschland in seiner Kunstblumenstadt Sebnitz. Also noch ein besonderer Grund, sie mit Stolz zu

tragen. Mit einem kleinen Vorrat verschiedener Blumengestecke läßt sich ein vorjähriges Kleid mehrfach neu gestalten. Mitunter läßt sich auch eine Ranke verschiedenartig legen und binden, so daß der Eindruck der Garnitur immer wieder anders ist. Spitzen sind ebenfalls sehr modern. Vom Spitzenkleid zum Handschuh und zum feinen Taschentuch herrscht eine große Vorliebe für zarte und dünne Spitzen. Haben diese noch hier und da blitzende Effekte durch Cellophanstickerei, um so besser.

Unser Hausarzt meint:

Mehr gurgeln im Winter!

Gurgelwasser desinfiziert die Mund- und Rachenhöhle, das heißt, Krankheitskeime, die sich dort niederlassen, werden getötet. Es wäre daher wünschenswert, wenn in der Uebergangszeit alle Menschen sich dieses einfachen Vorbeugungsmittels bedienen wollten. Es gäbe weitaus weniger Hals- und Rachenerkrankungen, Erkältungen und Schnupfen! Schleimige Absonderungen, die leicht einmal auftreten können, werden durch das Gurgelwasser gelöst und die Schleimhäute gekräftigt. Beste schleimlösende Wirkung besitzen alkoholische Wässer und Sodalösungen. Als zusammenziehendes Gurgelwasser ist eine Lösung von essigsaurer Tonerde bekannt. Reinigend und zugleich desinfizierend ist Gurgelwasser, das aus je fünf Gramm Myrrhentinktur, Glyzerin und Borax sowie 100 Gramm Wasser besteht. Ueble Mundgerüche beseitigt man mit einer Wasserstoffsuperoxydlösung. Die Temperatur des Gurgelwassers soll lauwarm sein, nur bei besonderen Reizungen und Entzündungen in der Mundhöhle sind kühle Mundwässer angenehmer. Stärkere Arzneimittel sollte man dem Gurgelwasser niemals zusetzen und sich auch nicht der Hoffnung hingeben, daß eine stärkere Dosis, als verordnet, raschere Wirkung habe. Es besteht immer die Gefahr, daß der Patient etwas von der Lösung verschluckt und sich Magenschäden zuziehen kann.

Magenverstimmungen?

Menschen, die leicht zu Magenverstimmungen und Verdauungsbeschwerden neigen, müssen folgende Verbote gut beachten: nicht rauchen, kein grobes Brot essen, auf Alkohol, besonders auf Bier, gänzlich verzichten, Kaffee nur in geringen Mengen. Fette Speisen müssen vom Speisezettel verschwinden: Kartoffelsalat, Pfannkuchen, Kartoffelpuffer, Eierkuchen, Bratenfoßen, Mehltunken, Bratkartoffeln, panierte und fettes Gebäck. Gewürze und Grobgemüse (Erbsen, Sauerkohl) sind gleichfalls fortzulassen. Vorsichtig mit Marmelade, Zucker und Süßigkeiten. Besonders gut eignen sich ausgetrocknetes Landbrot, das mindestens drei Tage alt ist, Pfefferminztee und Kümmeltee, Milch; von Gemüsen: grüne Bohnen, Blumenkohl, Möhren, Gurken, Tomaten, Kartoffelbrei, Schwarzwurzeln, Nudeln, Makkaroni, Spaghetti, Reis und Gries. Als Nachtisch ist getrocknetes Obst in jeder Form, Pudding, Flammeri, Gries- und Reisbrei zu empfehlen. Von Fleischspeisen sind mageres Fleisch und gekochter Fisch gestattet. Bei frisch auftretenden Beschwerden soll man 24 Stunden hungern oder nur Pfefferminztee mit Gebäck zu sich nehmen. Kartoffelbrei ohne Milch zubereitet und vor allem Schleimsuppen: Haferflocken, Hafergrütze, Reis, Mondamin und Gries. Dies alles muß ohne Butter, Milch, Zucker, Salz und Gewürze zubereitet werden. Von äußeren Mitteln nehme man die Wärmflasche, feuchte Wickel und das Heizkissen. Selbstverständlich eignen sich diese Verordnungen nur bei den landläufigen Fällen. Bei allen schwierigeren und langdauernden Beschwerden muß man so früh wie möglich den Arzt um Rat fragen.

Das Buch für Dich

Kalender Neues Volk 1936". Die prachtvollen Bilder und die charaktervollen und schönen Merksprüche dieses Kalenders des Rassenpolitischen Amtes wollen darauf hinweisen, daß das Schicksal von Volk, Staat und Kultur eng mit der Rasse und ihrer Gesundheit verknüpft ist. Er will täglich den Willen wachrufen zu seinem Volk, das aufrecht und hell an Leib und Seele seine Aufgabe erfüllt. Die geschmackvolle, lebendige und lebensfrohe Aufmachung dieses Kalenders wird jedem Freude bereiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512282/fragment/page=0019

UNSER FRAUENROMAN:

Ich tu's für Dich!

Copyright by Horn-Verlag, Berlin W 35

VON LIANE SANDEN

1. Fortsetzung.

„Ich kann mir nicht helfen, ich mag dieses Gesicht nicht, diesen ganzen Menschen nicht", stellt Renée nachdenklich fest.

„Das sollten Sie einmal Hannes erzählen, Frau Renée, „sagt der Anwalt und sieht die Frau neben sich mit einem freundschaftlichen Blick an. „Hannes hat so eine kindliche Vertrauensseligkeit".

„Ich weiß, ich weiß, menschlich sehr rührend, aber geschäftlich nicht sehr praktisch. Er sieht heute so da, daß er es nicht nötig hat, diesem Jooßner einzuladen. Da er die großen Schiebungsgeschäfte des Jooßner nicht mitmacht, sollte er auch den Schein vermeiden und sich den Mann vom Leibe halten."

„Jooßner läuft doch Hannes immerfort nach. Er tut, als könnte er ohne seinen Rat nicht leben."

„Guter Rat wird teuer, Frau Renée!"

„Wissen Sie, Kremer, Hannes ist ein unmoderner Mensch. Seine Bauten sind von morgen. Und seine Gemütseinstellung manchmal die von vor hundert Jahren. Er hat eine Pietät für alles, was mit seiner Jugend zusammenhängt. Daß dieser Jooßner mit ihm studiert hat, genügt ihm, um eine Verbindung aufrecht zu erhalten."

„Pietät ist gut", meint Kremer phlegmatisch, „ebenso gut wie Hannes Hennessy". Er nimmt dem Mädchen das dritte Glas ab. „Aber im Uebermaß wirkt sie verdummend."

Er beobachtet von der Seite Renées Gesicht, das mit einem Ausdruck der Sorge zu der Gruppe hinüberseht, die nun im Gespräch vor der Terrasse haltmacht.

Hannes bemerkt tatsächlich nicht, daß Jooßner sich mit einer geflissentlichen Dringlichkeit in jedes Gespräch zwischen ihm und Blackwell einschaltet. „Man müßte Blackwell einmal einen Wink geben."

Und als hätte Mr. Blackwell Renées Gedanken erraten, unterbricht er seine Wanderung. Er steigt zu Renée hinauf.

Hannes unten lacht: „Siehst du, Jooßner, wir sind nicht genügend Attraktion", Jooßner macht ein wütendes Gesicht. „Das kommt davon, wenn man Frauen in eine Männergesellschaft lädt. Ich finde es eigentümlich von dir. Ueberhaupt, lieber Gragert, „ich hätte es an deiner Stelle solange nicht getan, bis ich mit Frau Harty offiziell verlobt wäre."

Hannes bleibt mit einem Ruck stehen: „Hör mal, mein Lieber", sagt er scharf, „was du in bezug auf Frau Harty richtig findest oder nicht, ist mir ganz egal. Erst mal habe ich ja schon eine Konzession gemacht, indem ich meine gute alte Haushälterin, Fräulein Knittelmann, mit habe präsidieren lassen. Es ging also alles korrekt zu".

Hannes dreht sich kurz um und läßt Jooßner einfach stehen. Der schickt ihm einen schiefen Blick nach. Das war verkehrt, was er da gemacht hat. Diese Harty hat offenbar einen starken Einfluß bei Gragert. Man kann also nicht gegen diese Frau an, deren spöttisch hochmütige Ablehnung der eigenen Anträge ihn erbittert und reizt. Man muß mit ihr rechnen.

*

Renée hat ihren Korbsessel so gerückt, daß sie in einem kleinen Abstand von den hin und her wandernden Gästen des Abends sitzt. Ein Tischchen steht vor ihr und Mister Blackwell, eine bunte Lampe legt eine kleine Lichtinsel um sie herum. Die meisten Gäste haben sich in den Garten verteilt, der halb in der Schwärze der warmen Nacht, halb in der Helligkeit einzeln verteilter Bogenlampen liegt.

„Nun, Blackwell", sagt Renée heiter und wendet ihm ihr Gesicht zu, die langen Ohrringe zittern leicht, „endlich finden Sie einmal zu mir. Ich finde, Sie vernachlässigen mich. Sind die Geschäfte so wichtig?"

„Auch, Frau Harty. Aber das ist nicht die Hauptsache."

„Und was ist sie denn?"

Renées Lächeln vertieft sich — eine quälende Süße spielt in diesem halben Lächeln, das eigentlich nur um den Mund liegt, während die Augen geheimnisvollen Ernst bewahren.

Frau Harty, halten Sie mich nicht für indiskret, ich habe es ja schon in Shanklin bemerkt, und dieser Abend bestätigt es mir, seitdem ich Gwen verloren habe, hat es keine Frau mehr gegeben, die mir einen Augenblick etwas von denen hätte bedeuten können, was Gwen — — — Ich bin sehr einsam seit Gwens Tode. Ich habe nur die kleine Maud und meine Arbeit. Je mehr Menschen sich um mich drängen, um so einsamer bin ich."

Blackwells Stimme wird so leise, daß Renée sich vorbeugen muß, um ihn zu verstehen. Aber sie weiß keine Worte, noch ehe er sie ausspricht.

„Nur Sie, Frau Harty, hätten mich vielleicht Gwen vergessen lassen können. Nein, nicht vergessen lassen aber wieder etwas, wie soll ich sagen, etwas fröhlicher machen können. Aber da ist Herr Gragert."

Er schweigt und sieht trübe vor sich hin.

Renée fühlt einen Schrecken. Also war es wirklich bei Blackwell so tief gegangen? — Da sitzt er nun, schweigt und leidet.

„Herr Blackwell", sagt sie zart, „es tut mir weh, daß ich Ihnen irgendwelche Enttäuschung bereitet habe, daß irgend etwas in meinem Wesen —".

„Sie werden mir nie eine Enttäuschung bereiten, Frau Harty. Schmerz ja, Enttäuschung nie! Ich habe nicht vergessen, wie gut Sie zu meiner kleinen Maud waren. Wer wie ich allein lebt und die Frauen sieht —".

Blackwell macht eine Handbewegung, als stieße er etwas fort. In dieser einzigen Handbewegung liegt so viel, Renée weiß, was was sie bedeuten soll, sie legt die Reihen der Frauen fort, die sich um Blackwell und seine Millionen bemühen mochten.

„Sehen Sie, Frau Harty", kommt wieder die leise Stimme aus dem halben Dunkel, „ich erkenne die Dinge, wie sie sind. Die Frauen meinen doch mein Geld und nicht mich. Und am allerwenigsten meinen sie meine kleine Maud. Sie, Frau Harty, waren die Erste, die mir keinen Zweifel darüber ließ, daß Sie weder mein Geld noch mich meinten. Und doch waren Sie so lieb zu Maud. Ich glaube, Sie spielen in ihrem kleinen Leben eine große Rolle. Ein Kind hat ein Gefühl dafür, wer es wirklich echt mit ihm meint. Es ist besser für mich, Frau Harty, ich komme nicht zu nahe in Ihr Leben. Aber ich werde nie aufhören, gut an Sie zu denken."

„Ich danke Ihnen, Blackwell". Renées Gesicht sieht mit einem ernsten Lächeln auf den Mann. „Sie haben mir viel Schönes gesagt, Schönes und Schmerzliches. Ich wünschte, ich könnte Ihnen etwas anderes anbieten, als die Versicherung meiner Freundschaft. Aber ich kann es nicht."

„Ich weiß. Ich habe für meine Person im Leben gelernt, daß man sich zu bescheiden hat."

Er sagt es ganz still und ohne Bitterkeit.

*

Dann wendet er sich zu Direktor Belzer, der die unvermeidliche dicke Zigarre halb im Mundwinkel kauend, im Gespräch mit Justizrat Kremer vorüberkommt.

„Nun, Belzer, wie geht es? Wir haben uns seit Ihrem Besuche in Neuyork nicht mehr gesprochen."

Renée lächelt. Selbst Direktor Belzer, von ihr nur „die Bulldogge" genannt, wird liebenswürdig, sowie Blackwell ihn ins Gespräch zieht. Belzer ist, obwohl er als Mitverantwortlicher des Gragert-Werkes eigentlich am gleichen Strange ziehen müßte, nicht Gragerts Freund. Im Gegenteil: sie kann das Gefühl nicht loswerden, er mag ihn nicht. Hannes ist dem Belzer zu unbekümmert und zu unbürokratisch. Belzer aber ist sehr einflußreich in der Firma. Es ist notwendig, daß er nicht gegen Hannes eingestellt ist. Vielleicht kann Blackwell durch ein nebenbei gesprochenes Wort für Hannes bei Belzer gute Stimmung machen.

„Frauendiplomatie" würde Hannes sagen, wüßte er jetzt um Renées Gedanken. Aber auf solche Gedanken kommt er ja gar nicht.

*

Fräulein Winter schiebt Lore Fehlau mit einem verärgerten Blick die Unterschriftsmappe zu.

„Ich wünsche Ihnen viel Glück. Leicht ist es nicht mit dem Chef. Aber vielleicht haben Sie mehr Talent dazu."

Sie streift Lore Fehlau mit einem kleinen impertinenten Blick.

„Dankeschön, Fräulein Winter", sagt Lore. Ihre gleichmütige Stimme verrät nichts davon, daß sie Fräulein Winters Anspielung verstanden hat. Wütend reißt diese die Schubladen ihres Pultes auf, holt sich ihre letzten Sachen heraus, knallt die Fächer wieder zu. Mit ärgerlichen kleinen Schritten geht sie hinaus in die Kartothekabteilung, in der sie nun arbeiten soll.

Lore steht einen Augenblick still in dem kleinen hellen Zimmer vor dem Schreibtisch, der ihr nun allein gehört. Dieses Zimmer neben dem Chefbüro, es ist ihr immer als etwas Geheimnisvolles erschienen, als der Vorhof zu einem Leben, dem sie erst entgegengeht.

Nun soll ich hier arbeiten — — —

Mechanisch ordnet Lore die Bleistifte auf der Schale, schiebt Stenogrammblock und Notizkalender noch einmal zurecht. Da schnurrt die Klingel aus dem Chefbüro. Hastig nimmt sie die Unterschriftenmappe und öffnet die Tür zu Gragerts Zimmer.

*

Dad Berger steckt schnell den Brief, den er gelesen, in seine Jacketttasche. Draußen wird an der Korridortür der Schlüssel umgedreht.

Lore sieht schon an dem Garderobenhaken Dads grauen Hut hängen. Daneben diesen großen gelben Stock, gegen den sie, sie weiß nicht warum, eine heftige Abneigung hat. Es ist immer das Gleiche. Noch ehe sie Dad sieht, bringt schon das Bewußtsein seiner Nähe eine flackernde Unruhe.

Dieser Stiefbruder ist ganz schmerzhafter Gegensatz zu ihr. Das Zusammenleben mit ihm wird ihr zur Qual. Aber manchmal, wenn er in Berlin ist, will er bei ihr wohnen. Das sei er den verstorbenen Eltern schuldig, sagt er. „Aufpassen" müsse er auf sie. Und dabei hat niemand mehr als er es nötig, daß jemand auf ihn aufpaßt. Sein Leben, von dem sie kaum weiß, ist ihr geradezu unheimlich. Manchmal hat er viel Geld, manchmal wieder keines — aber womit er sich das Geld verdient, das weiß Lore nicht.

Dad bedeutet in ihrem Leben Angst und Kummer. Aber sie muß ihn hinnehmen wie er ist. Vielleicht, daß sie auch einmal mit Dad zu einer größeren Ruhe kommt . . .

„Na, Kleines", Dads Stimme läßt sie manchmal erzittern, „wie war es denn, so den ersten Tag, Fräulein Privatsekretärin? Wie ist er denn, der Herr Direktor Gragert?"

„Ach", Lore sitzt in ihrer kleinen Sofaecke, „wie ich glaube, Dad, er war ganz gut. Ich werde mich natürlich erst einarbeiten müssen, aber soviel habe ich heute schon gesehen, es wird interessant. Das ist doch ein ganz anderer Betrieb als in der Buchhalterei. Jetzt bekommt man doch erst eine Ahnung, was für ein Leben hinter diesen Zahlen, Rechnungen und Kalkulationen steckt. Jetzt wird man doch erst die Zusammenhänge sehen."

Dad lächelt ein wenig.

„Wenn du deine Erwartungen nur nicht zu hoch schraubst. An die wirklichen Objekte wird man dich sicher nicht so bald heranlassen. Da heißt es erst Vertrauensprobe bestehen."

„Siehst du, Dad, ich habe immer so ein komisches Gefühl, du mußt nicht lachen: ich glaube, daß ich einen kleinen Vertrauensvorschuß beim Chef habe."

„Na also, — wenn ich dich aber nicht geschubst hätte, dann säßest du heute noch bei Herrn Lehmann in der Buchhalterei. Ich glaube, du wärst noch an der Haustür umgekehrt, wenn ich dich nicht hingebracht hätte."

„Eigentlich war es doch eine ziemliche Frechheit von mir, einfach zum Chef in die Privatwohnung zu gehen."

„Ohne Frechheit kommt man nicht weiter. Die Welt wird von Dummheit regiert, aber noch mehr von Frechheit."

Lore sieht in Dads glattes, blasses Gesicht. „Wie leichtsinnig du bist, Dad!"

„Du, Dad", sagte sie nach einer Weile, „jetzt wird es doch endlich werden, daß du aus den Schulden herauskommst? Ich habe jetzt 220 Mark Monatsgehalt. Dad, da kann ich dir eher einmal mit Geld aushelfen. Dann brauchst du auch nicht mehr so viel wegzugehen. Ich habe oft Angst, ich weiß so gar nicht, wie du lebst."

„Du lieber Gott", wie ich lebe!?" Dad steckt sich etwas nervös eine neue Zigarette an. „Ich lebe wie alle jungen Menschen, die keine Arbeit haben, Lore. Ich suche."

„Aber abends, Dad? Ich weiß nicht — die Menschen, mit denen du zusammenkommst, — sie haben alle etwas Eigentümliches an sich."

„Aber ich brauche sie. Es sind immer Leute, die irgend etwas wissen, hier und da ein Geschäft, hier und da einen Verdienst. Wovon sollte ich denn sonst existieren? Glaubst du, daß es mit den paar Mark geht, die du mir gibst? Uebrigens — ich bin ganz abgebrannt, kannst du ? . . ."

Lore schweigt. Gestern erst gab sie ihm zehn Mark. Sie schiebt ihm ihr Portemonnaie hin — — —

„Sag mal, Lore", Dad wirft es so halb hin, „wenn du erst eine Weile dort bei Gragert feststitzt, am Ende könntest du mich da hineinbringen? Ich glaube, dieser Gragert ist ein ganz gutmütiger Junge. Ob du nicht für mich auch etwas erreichen könntest?"

„Aber Dad, ich kann doch dem Chef nicht immerfort mit Anliegen kommen. Schließlich bekommt er es satt und setzt mich vor die Tür."

Dad sieht Lore mit einem schnellen Blick an.

„Ach, dich setzt er schon nicht hinaus, da habe ich keine Angst. Es braucht ja auch nicht heute und morgen zu sein, aber, wenn ich den Zeitpunkt für richtig halte, werde ich dich schon vorwärts schieben."

„Ich glaube, du schiebst mich mehr, als du es selbst weißt."

Das Mädchen blickt angstvoll in das Gesicht des Mannes.

*

Lore Fehlau steigt aus dem Omnibus und geht die paar Schritte bis in die Parkstraße, in der das Haus von Direktor Gragert liegt. Seit jenem Tage, als sie zum ersten Male hier ging, sind es viele Monate. Heut liegt der Schnee wie eine stille Decke über dem weiten Garten und auf der roten Backsteinmauer, die das Grundstück umzäunt. So still ist's hier in diesen Straßen, alles ist weiß und hell und stumm. Ganz gedämpft klingt von der Hauptstraße her die Stadt mit Autos und Bahnen — aber hier ist nur die reine, herbe Weiße des Winters, in die man flüchten möchte. Auf einmal muß sie an Dad denken. Da ist auch schon die Stille fort, die aus der Landschaft in sie übergeströmt war. Das Herz beginnt rasend zu schlagen, es ist in der letzten Zeit wie in einer ewigen Jagd — als wollte es fliehen vor Dad. Aber Flucht — ganz weit fort — gibt es nicht, wenn man arm ist und arbeiten muß.

Leise seufzend zieht Lore an der Klingel des Hauses.

Wenig später sitzt sie an der Maschine in Gragerts Arbeitszimmer. Es ist warm und still hier, die Lampe wirft einen runden hellen Schein auf das weiße Blatt. Sie wirft ihren Schein auch auf Hannes Gesicht. Lore sitzt wartend. Immer, selbst in der größten Hitze der Arbeit, gehen von diesem Mann Ruhe und Wärme aus. Unwillkürlich denkt sie wieder an Dad. Warum ist der Stiefbruder in ihrem Leben nur Angst?

Wenn sie früh zur Arbeit geht, schläft er noch. Wagt sie nach dem Gang seines Tages zu fragen, wird er ärgerlich oder höhnisch. Ob sie ihm nicht ein Kindermädchen halten wolle, das ihn begleite? Ein-, zweimal hat sie gewagt, ihm Vorhaltungen zu machen, aber sie zittert noch im Gedanken an seine Wut. Sie hat sich in sich zurückgezogen, ganz tief. Nur hier in der Arbeit ist eine Zuflucht. Aber auch diese Ruhe droht ihr genommen zu werden. Genau wie Dad sie damals beinahe gezwungen, sich um die Stelle im Privatsekretariat zu bewerben, so hat er ihr gestern nach einem heftigen Wortwechsel das Versprechen abgenommen, um eine Anstellung für ihn bei Gagert zu bitten. Nun sitzt Sie hier. Sie weiß nicht, wie Sie es anfangen soll, zum Chef zu sprechen.

Aber sie braucht es gar nicht. Denn schon beim Hereinkommen sieht Hannes das Verstörte in dem blassen Gesicht. Da ist doch irgend etwas nicht in Ordnung? Was ist das für eine Veränderung mit dem Mädel?

Er bleibt vor der Maschine stehen, sieht Lore mit einem nachdenklichen Blick an. Lore, die Hände schon auf der Taste, wird unwillkürlich rot. Da sagt Gragert: „Hören Sie, was ist mit Ihnen los? Sie sehen miserabel aus! Miserabler beinahe als damals, als Sie mir den ersten Gartenbesuch abstattetent Haben Sie Kummer?" (Fortsetzung folgt.)

Das neue Nachmittagskleid

Typisch für die Modelinie der Nachmittagskleider ist die neuartige Schnittform der Ärmel. Seiten sehen wir den normal eingesetzten, schlichten Ärmel, immer ist er durch seine Weite besonders betont, zeigt angeschnittene Passentelle oder fügt sich in aparter Linienführung dem Leibchen ein. Neue Farben für stumpfe Seidenstoffe und Samt sind: Rost, Türkis, Antenblau und Violett.

K 28114. Dunkles Seidenkleid in durchgehender Schnittform für stärkere Figuren. Als Garnitur helle plissierte Georgettefalbeln. Erf.: 4,25 m Stoff, 90 cm br. B. B.-Schn. f. 96, 104, 112 cm Obw.

K 28065. Kasaffkleid aus dunkelgrünem Samt mit sehr modischen Passenärmeln und kleinem Stehkragen. Erf. 5,70 m Samt, 70 cm breit. B. Beyer-Schnitte für 92 u. 100 cm Obw.

K 28001. Weiße Platt-, Kurbel- oder Soutachestickerei ziert boleroartig das Kleid aus schwarzem Krepp-Satin. Erforderlich: 2,90 m Stoff von 95 cm Breite. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite erhält. Beyer-Abplättmuster Nr. 11521/VII.

Zeichnungen: Görder

Modelle aus „Beyers Mode für Alle".

K 28114 K 28065 K 28001

Schriftleitung: Lieselotte Eckertz, Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512282/fragment/page=0020